

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
 Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
 außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
 Werktags nachmittags, Sonntags u. a. nachmittags
 Fernsprecher-Gummi-Nr. 12631.
 Berliner Büro: Berlin-Charlottenburg.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabeheften: 96 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 1,20 R.-Pfg. für eine Bezugzeit von 2 Wochen. — Bezugsabteilungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeheften, die Träger und alle Postämter. — In Fällen doppelter Bestell-, Betriebsänderungen oder Streiks haben die Bezugsler keinen Anspruch auf Lieferung des Plattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Wfg., anw. wörtl. Anzeigen 20 Bl.-Wfg., drittl. Reflektoren R.-Wfg. 1.— auswärtige Reflektoren R.-Wfg. 1.50 für die einmalige Solenaleise oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird seine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Polstoffsente: Frankfurt a. M. Nr. 7685.

Mr. 326.

Montag, 7. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Vor einer Rundgebung der Reichsregierung. — Was werden die Sozialdemokraten tun?
Die Regierung wird kämpfen.

Arbeitsbeginn in Basel.

as. Berlin, 7. Dez. (Drahtbericht unjerer Berliner Abtheilung.) Die neue Woche dürfte politisch recht bewegt werden. Sie wird nach endlosem Räthselraus über den Inhalt der Notverordnung endlich Klarheit über die Pläne der Regierung Brüning bringen. Die Regierung wird sich dabei nicht mit einer einfachen Veröffentlichung ihrer Maßnahmen begnügen, sondern ausführlich darlegen, warum und aus welchen Gründen sie gerade die jetzt gewählten Maßnahmen für unbedingt erforderlich und erfolgversprechend hält. Der Kanzler wird sich möglicherweise wieder des Rundfunks bedienen, um der Öffentlichkeit Aufschluß über die Überlegungen und Pläne der Regierung zu geben. Auf jeden Fall wird das Kabinett den Ernst der Lage Deutschlands nochmals betonen und nachdrücklich darauf hinweisen, daß

mit dieser Notverordnung die letzten Reserven
der deutschen Wirtschaft und des deutschen
Volkes erschöpft sind.

Mit der Veröffentlichung der Notverordnung wird auch die Frage für die Parteien akut, ob sie aus der Haltung der Regierung irgendwelche Konsequenzen ziehen wollen. Die Deutsche Volkspartei hat sich bereits gestern in ihrer hannoversischen Tagung erneut zur Opposition bekannt. So ist nun die große und für die Innenpolitik entscheidende Frage, ob die Sozialdemokraten noch weiterhin das Kabinett dulden wollen. Es sind Kräfte am Werk, welche die Sozialdemokratie zu einer völligen Schwendung veranlassen wollen. Die „Welt am Montag“ beispielsweise überschreibt heute früh, also noch vor dem Bekanntwerden der Notverordnung, ihre Ausgabe: „Notverordnung untragbar“ und versichert, daß die Gewerkschaften die neue Notverordnung ablehnen. Nun darf man sich nicht darüber täuschen, daß

eine Ablehnung der Notverordnung auch den Sturz der Regierung Brüning bedeuten würde.

Der neuerliche Stimmenrückgang, den die geistigen Gemeindevahlen in Stuttgart den Sozialdemokraten gebracht haben, dürfte allerdings in sozialdemokratischen Kreisen die Neigung, das Kabinett Brüning weiter zu dulden, kaum stärken. Auf der anderen Seite hat man

auch in sozialdemokratischen Kreisen schon früher erkannt, daß man mit einem Sturz Brünnings nur Hitler in den Sattel setzen würde. Dabei haben ja die verschiedenen Erklärungen, die Hitler der ausländischen Presse gegeben hat, ohnehin gezeigt, daß er seine Zeit für gekommen erachtet. Die Reichsregierung selbst hat gestern durch den Minister Groener im Rundfunk gewissermaßen als Antwort auf die Hitlersche Aktion erklären lassen.

daß das Kabinett nicht gewillt ist, die Flinte ins Korn zu werfen, sondern bis zulezt kämpfen will.

Für die weitere Entwicklung im Reich wird es dabei bedeutungsvoll sein, wie sich die Dinge in Hessen gestalten werden, wo der neugewählte Landtag morgen zusammentritt, um ihm Laufe dieser Woche die Wahl der neuen Regierung vorzunehmen. Es muß sich hierbei zeigen, ob eine Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in irgend einer Form möglich ist.

Diejenigen Kreise, die jetzt auf eine innere Krise
spekulieren, sollten nicht übersehen, daß
heute in Basel die recht bedeutungsvollen Ver-
handlungen des Sonderausschusses der BZ.
beendet haben.

Gewiß bringen diese Verhandlungen noch keine Entscheidung, sondern nur ein Gutachten. Es ist aber zweifellos nicht gleichgültig, wie das Gutachten beschaffen ist, von dem die kommende Reparationskonferenz ausgehen soll. Dazu kommt, daß am Donnerstag auch die Stillhalteverhandlungen in Berlin ihren Anfang nehmen. All diese Beratungen würden durch eine innere Krise in Deutschland noch weiter kompliziert werden. Dabei werden ohnehin schon in beiden Fällen die Aussichten keineswegs sehr günstig beurteilt, da sich die Franzosen wieder äußerst hartnäckig zeigen und nicht gewillt sind, von ihren unerfüllbaren Forderungen etwas nachzulassen. Man wird sich ohnehin, sowohl im Sonderauschuß in Basel, als auch im Stillhaltekomitee in Berlin auf sehr schwierige Verhandlungen gefaßt machen müssen, wobei man in Basel mit einer Verhandlungsdauer von etwa 14 Tagen rechnet, sodas die Beratungen erst kurz vor Weihnachten beendet sein dürften.

Schwierigkeiten in der Präsidentschaftsfrage.

Taktische Reibungen bei den ersten Normalitäten.

Basel, 7. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der offizielle Beginn der Beratungen des Sonderausschusses der V. V., der am Montagvormittag 10.30 Uhr einberufen war, verzögerte sich wesentlich infolge von Schwierigkeiten der Präsidentschaftsfrage. Der amerikanische Delegierte Stewart hat unter Berufung auf die Tatsache, daß er zum erstenmal an den Reparationsbesprechungen als Vertreter der Vereinigten Staaten teilnimmt, gebeten, von seiner Wahl zum Vorsitzenden abzusehen und hielt trotz eindringlicher Bemühungen verschiedener Ausschußmitglieder, die ihn doch noch zur Annahme der Präsidentschaft veranlassen wollten, an seinem Entschluß fest. Die Entscheidung über eine andere Präsidentschaftslandidatur gestalten sich sehr schwierig. Es wurden die Namen des belgischen Vertreters Francaux und des italienischen Hauptdelegierten Beneduce genannt. Man spricht andererseits auch von dem holländischen Bankier Colijn, dem bekannten Vorsitzenden zahlreicher internationaler Wirtschaftsverhandlungen der letzten Jahre, doch tauchte mit seinem Namen insofern eine formale Schwierigkeit auf, als von französischer Seite Zweifel geäußert wurden, ob die vier neutralen Zusatzmitglieder von vornherein das Recht hätten, als stimmberechtigte Mitglieder an der Präsidentschaftswahl teilzunehmen. Die französischen Vertreter stehen auf dem Standpunkt, daß es sich bei den vier neutralen Mitgliedern nur um eine Art Beisitzer handle, die der Siebenausschuß nach Gutdünken zu seinen Arbeiten hinzuziehen könnte. Zweifellos hat bei dieser taktischen Seitenhergelei, die im Young-Plan nur eine sehr schwache Begründung findet, auf französischer Seite aber das Bedenken mitgesprochen, daß Colijn, der häufig sehr rücksichtslos und offen an der wirtschafts-

politischen Haltung Frankreichs in der jüngsten Zeit Kritik geübt hat, auch bei dieser Gelegenheit sein Amt als Vorsitzender in gleichem Geiste völliger Unabhängigkeit verwalteten werde. Diese taktischen Reibungen bei den ersten Formalitäten scheinen ein Anzeichen dafür zu sein, daß sich die Arbeiten des Sachverständigenausschusses recht schwierig gestalten werden, besonders, wenn man später zu den sachlichen, noch erheblicher kritischeren Fragen übergehen wird.

Bis jetzt ist vorgesehen, daß nach der vollzogenen Präsidentschaftswahl und nach Aufstellung des Arbeitsprogramms, sowie der Einlegung eines eigenen Sekretariats für den Sonderausschuß dieser voraussichtlich zur Einleitung der sachlichen Beratung eine einleitende Darlegung des deutschen Vertreters, Dr. Melchior, über die handels- und finanzpolitische Lage in Deutschland entgegennehmen wird.

Verhandlungen über die eingefrorenen Kredite.

Erste Fühlungnahme der Banquiers in Paris.

Paris, 7. Dez. Mehrere Bankiers, die auf dem Wege nach Berlin zur Teilnahme an den Verhandlungen über die eingestorenen Kredite Paris passieren, werden heute vormittag, wie „Journal“ meldet, eine erste Führungnahme haben. Es handelt sich um den Präsidenten der Chase Bank, Wiggins, den englischen Finanzier Teakls und den Generaldirektor der Banque française d'Acceptation, Belan. Sie treten gemeinsam im Verlaufe des Nachmittags die Reise nach Berlin an.

Unsere Gläubiger unter sich.

Die Absicht der führenden Vertreter des Auslandes bei den Stillhalte-Verhandlungen zunächst allein zusammenzukommen ehe die allgemeinen Besprechungen stattfinden, war als Geheimnis sorgsam gehütet worden, solange sich der Amerikaner Wiggins auf der Fahrt nach Europa befand. Erst nach seinem Eintreffen sind die ersten Nachrichten darüber durchgebrungen. Von französischer Seite nehmen an den Besprechungen Volaz, ein Mitglied des Direktoriums der Akzeptbank, und Madignier, der Direktor des Credit Foncier, teil. An sich läßt sich dagegen wenig einwenden. Man wird das Recht zu einer solchen Fühlungnahme nicht bestreiten können. Jedenfalls würde es uns falsch erscheinen, irgendeine Beunruhigung darüber zu zeigen, selbst wenn Gefahr bestände, daß eine Einheitsfront gegen uns geschaffen werden könnte. Ob sie nämlich vorher oder nachher zustande kommt, ist ziemlich gleichgültig. Auch im kaufmännischen Leben ist ein solcher Vorgang häufig, ohne daß der Schuldner sich darüber beklagen darf.

Vermuthlich werden wir über die Unterhaltungen selbst wenig hören. Das wäre wohl nur der Fall, wenn es in irgendeiner Richtung zu einer Entscheidung käme. Daran glauben wir aber bis zur Stunde nicht. Weniger die Interessen sind es, die eine solche Verständigung als fraglich erscheinen lassen, als die politische Einstellung Frankreichs, die nach unserer Kenntnis dazu geführt hat, den beiden Bankiers eine gebundene Marchroute mitzugeben. Auch in Paris ist man sich klar darüber, daß die Gegensätze scharf aufeinanderprallen werden. Wiggins nimmt dieselbe Haltung ein, wie der Engländer P a y t o n, die ja in seinem bekannten Bericht niedergelegt worden ist, für den sie gemeinsam die Verantwortung tragen. Beide Angellsachsen sind der Ansicht, daß die kurzfristigen Kredite den Vorrang vor den Reparationen haben müssen. Bekanntlich hat diese Frage schon zu den lebhaftesten Erörterungen Anlaß gegeben und ist auch von P a y a l in seiner Kammerrede behandelt worden. Der französische Ministerpräsident hat zweifellos nicht nur die Mehrheit der Kammer, sondern auch seines Volkes hinter sich gehabt, als er für die Reparationsleistungen die Priorität forderte und erklärte, unter allen Umständen an dieser These festzuhalten. Wo er innerlich von der Richtigkeit dieser Auffassung überzeugt ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Die Politik seines Landes hat jedenfalls eine Aufgabe dieser Meinung geradezu unmöglich gemacht. Nachdem man seit Kriegsende die während der Kämpfe ausgegebene Parole, der Deutsche zahlt alles, in eine gelegliche Form gekleidet hat, ist es kaum noch denkbar, daß man ohne Prestigeverlust der Nation die Wahrheit eingestehen kann, nämlich, daß es sich hier um einen grundlegenden Irrtum gehandelt hat.

Man könnte allerdings eines auch in Paris endlich offen eingestehen, daß nämlich diese Forderung in Wirklichkeit längst erfüllt ist. Wiederholt ist von unserer Seite darauf hingewiesen worden, daß die von Frankreich selbst stammenden Schätzungen des Schadens bereits abgegolten sind. Nachdem man aber Jahre hindurch eine Lüge aufrecht erhalten hat, die man sogar noch in den letzten Tagen verteidigte, kann man jetzt unmittelbar vor den Wahlen kaum eine neue Rechnung aufmachen. Um es ganz deutlich zu sagen, Frankreich vermag nicht mehr den Kopf aus einer Schlinge herausziehen, die es selbst verfertigt hat. Man hat zu innerem und äußerem Gebrauch eine Agitation zurecht gemacht, die sich jetzt rächt. Die Folgen werden vermutlich alle zu tragen haben. Rein theoretisch betrachtet, kann Frankreich seine Ansprüche auf das Versailles Diktat stützen, das ja den staatlichen Forderungen gegen Deutschland den unbedingten Vorrang einräumt. Praktisch ist das aber sinnlos geworden. Vor allem durch die viel zu große Summe, die uns auferlegt wurde und die niemals abgezahlt werden kann. Wäre man bescheidener gewesen, so hätte man unseren finanziellen Zusammenbruch verhütet und damit die Weltwirtschaftskrise abgelenkt. Wenn heute alle Länder der Erde darunter zu leiden haben, so sollten sie sich eigentlich darüber klar sein, daß die Putscharbeit, die man nachher als Friedensverträge bezeichnete, einen gewichtigen Teil der Schuld daran trägt.

Engländer und Amerikaner haben das auch stillschweigend anerkannt, während die Italiener es offen zugaben. Infolgedessen ist ihre Stellung eine andere geworden. Wenigstens in Großbritannien legt man auf die Reparationen überhaupt keinen Wert mehr. In Washington ist dasselbe der Fall, nur kann man das solange nicht ausreichend begründen, als man nicht die Kriegsschulden der Entente streicht. Was aber für die angelsächsischen Vertreter bei den Pariser Verhandlungen ausschlaggebend sein dürfte, ist die Tatsache, daß sie mit Holländern und Schweizern an den kurzfristigen Krediten am stärksten beteiligt sind. Diese Summen sind so groß, daß daneben die deutschen staatlichen Zahlungen

an sie kaum noch ins Gewicht fallen. Deshalb werden sie mit aller Entschiedenheit die französische These bekämpfen und vor allem darauf hinweisen, daß von diesen kurzfristigen Krediten her eine Erschütterung Deutschlands droht, die auch alle Reparationsabmachungen einfach über den Haufen werfen kann. Wenn die privaten Gläubiger jetzt etwa hören sollten, daß sie mit ihren Forderungen zurückstehen haben, würden die Kündigungen erfolgen. Dann ist aber eine Finanzkrise da, aus der es überhaupt keinen Ausweg mehr gibt. Das aber würde bedeuten, daß weder die privaten Verpflichtungen erfüllt, noch die Reparationen geleistet werden können.

Das Bild verändert sich aber wesentlich und zwar zu ungünstigen Frankreichs, wenn man die Dinge von einem anderen Punkt her ausstellt. Offiziell ist unser westlicher Nachbar an unseren kurzfristigen Krediten nur mit etwa 200 Millionen Reichsmark beteiligt, also einer verhältnismäßig geringfügigen Summe. Tatsächlich jedoch ist der Betrag wesentlich höher, auch wenn er sich nicht genau abschätzen läßt. Ein großer Teil der uns geliehenen Gelder fremder Banken ist auf dem Umwege über Amerika, Holland und die Schweiz aus Frankreich gekommen. Es zeigt sich hier, daß die Politik die eigenen finanziellen Interessen beiseite stößt. An sich wäre man in Paris geradezu verpflichtet, die Interessen seiner Kapitalisten wahrzunehmen. Frankreich müßte sich also der angelsächsischen Auffassung anschließen, um wenigstens diese Beträge zu retten. Daran jedoch denkt man nicht, und das muß einen Grund haben. So töricht ist man drüber nicht, um sich diese Rechnung allein aufzumachen. Man will aber die Gelegenheit benutzen, um die Hegemoniebestrebungen endgültig durchzuziehen und sich für einen vermeintlichen Verlust, der gar nicht besteht, in anderer Hinsicht schadlos zu halten.

Es ist vielleicht noch in Erinnerung, daß vor der Reise Brünnings nach Paris in einzelnen französischen Blättern ganz bestimmte politische Forderungen aufgetaucht, die damals als Vorbedingung für eine große Anleihe genannt wurden. Der Kanzler hat unter diesen Umständen die Anleihe abgelehnt. Seither war es still geworden. Wir haben aber Grund zu der Annahme, daß diese politischen Forderungen jetzt wieder aus dem Affenschanz hervorgeholt werden. Das verdrängt man mit der wundervollen Bemerkung, es handle sich ja nur um eine Vertrauenskrise, die beigelegt werden müsse. Und dazu sei es nötig, daß Deutschland das Vertrauen zu sich selbst wieder herstelle. Damit meint man aber nicht etwa, daß Deutschland seine Unterschrift nicht unter unerfüllbare Verträge setzen dürfe, sondern etwas ganz anderes. Daß wir und mehr noch Engländer, Italiener, sowie Neutrale für eine Revision des Friedensdiktates eingetreten sind, ist den Franzosen auf die Nerven gefallen. Nach unseren Informationen wird diese Frage eine erhebliche Rolle spielen. Man wird wieder zurückkommen auf den Gedanken eines Burgfriedens, der dahin zu verweisen ist, daß wir in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten dieses Thema überhaupt nicht berühren. Das ist aber eine Unmöglichkeit. Nicht nur für uns, sondern für die gesamte Menschheit.

Auch einsichtige Franzosen, wie Graf D'Améson, haben offen eingestanden, daß der Friedensvertrag unhaltbar geworden ist. Wenn wir uns recht besinnen, hat sogar der „Matin“ von sich aus die Korridorfrage aufgerollt. Es ist eben nicht so, daß wir die Ruhe stören, indem wir den Unsinn von Versailles angreifen, sondern genau umgekehrt. Sämtliche Verträge, die in den Königsschlössern von Paris abgeschlossen wurden, haben sich politisch wie wirtschaftlich als eine Torheit ohne gleichen herausgestellt. Die Grenzziehungen, die Tribute und zahlreiche andere Verpflichtungen sind die Ursachen für die schwere Erkrankung, die bisher jedenfalls mit anderen Mitteln nicht geheilt worden ist und nach menschlicher Voraussicht auch nicht geheilt werden kann. Wir haben das Vertrauen zu der Einsicht der meisten Länder, daß sie den französischen Weg nicht weiter beschreiten werden, der nur in einen Abgrund hineinmünden kann. Deshalb ist auch kaum eine Einigung auf dieser Vorkonferenz in Paris zu erwarten.

Für ein vollständiges Moratorium.

Ein Leitartikel der „Times“.

London, 7. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Anlässlich des Zusammentritts des Sonderausschusses der W.Z. bringt die „Times“ in ihrem heutigen Leitartikel nochmals einen Überblick über das gesamte Reparationsproblem, wie es sich seit dem Inkrafttreten des Young-Plans entwickelt hat. Das Blatt verlangt ein vollständiges Moratorium für sämtliche Reparationszahlungen, bis Deutschlands innere Stabilität völlig wiederhergestellt sei. Ein so strenges Festhalten an dem Wortlaut des Young-Plans würde angesichts der drastischen und verheerenden Wandlungen der letzten Jahre den ursprünglich vernünftigen Sinn des Dokuments in sein Gegenteil verkehren. Das Blatt erhofft von der diplomatischen Konferenz, die der Baseler Sachverständigenkonferenz folgen wird, eine praktische Lösung des Problems.

Keine deutschen Verluste beim Rußlandgeschäft.

Verträge in Reichsmark.

Berlin, 6. Dez. In einem Berliner Blatt wird behauptet, daß Deutschland im Geschäftsverkehr mit Rußland große Verluste deswegen erlitten habe, weil die meisten Beträge auf Pfundbasis abgeschlossen seien. Es wird von einem Gesamtverlust von 200 Millionen gesprochen. Von unrichtiger Seite wird diese Nachricht als absolut unrichtig bezeichnet. Die Verträge mit Rußland sind fast ausschließlich in Reichsmark abgeschlossen worden, nur ein ganz verschwindend geringer Teil ist auf Pfundbasis gestellt, sodaß von irgendwelchen wesentlichen Verlusten nicht die Rede sein kann.

„Von der Verantwortung des Staatsbürgers.“

Ein Wort für Brüning.

Rundfunkvortrag Dr. Groeners.

Berlin, 6. Dez. Reichsinnenminister Dr. Groener sprach heute im Rundfunk über die Verantwortung des Staatsbürgers. Der Minister führte u. a. aus:

„Ich hoffe und wünsche, daß meine heutigen Worte die Überzeugung von der engen und nicht zu lösenden Schicksalsverbundenheit aller deutschen Volksgenossen weiter vertiefen werden. Vom Staatsbürgertum und seiner Verantwortung in der heutigen Zeit zu sprechen, ist nicht ganz einfach, weil in der Presse aller Richtungen und Schattierungen die öffentliche Meinung in einer Weise zum Ausdruck kommt, die oftmals den Eindruck erweckt, als existiere ein Staatsbürgertum im deutschen Volke nur noch mit antiquarischen Resten.“

Der Minister gab dann einen Überblick über die Entwicklung des Staatsbürgerbegriffes von den 70er Jahren bis zur Jetztzeit und fuhr fort:

„Dem Heimatbürger, wie ich den Bürger der älteren Zeit nennen möchte, scheint vielfach ein Parteibürger, ein Verbandsbürger nachgefolgt zu sein. Ihm geht die Organisation, die Partei über alles. Aber die Pflichten gegenüber der Allgemeinheit, denen doch der Vorrang gebührt, empfindet er nicht mehr mit der Klarheit der früheren Zeit.“

Die wichtigste Funktion des Staatsbürgers ist das Wahlrecht. Nach der Verfassung geht alle Gewalt vom Volke aus. Es würde falsch sein, darin eine Zersplitterung des Volkswillens zu sehen; im Gegenteil: es soll die Konzentration des Volkswillens angestrebt werden im Sinne einer Führerauswahl. Freilich gelingt das in Wirklichkeit durchaus nicht immer. Jeder einzelne Staatsbürger aber trägt die Verantwortung dafür, daß der Volkswille nicht in Bahnen getrieben wird, wo es statt zur Zusammenfassung zur Auflösung der Volksträfte kommt. Wir erleben gerade in der heutigen Zeit eine solche Auflösung und müssen daraus erkennen, daß sich das Staatsbürgertum in einem krankhaften Zustand befindet. Wie sollen wir dem begegnen?

1. Die Verantwortlichkeit des einzelnen muß gestärkt werden einerseits durch den einzelnen aus eigener Kraft, andererseits durch Einwirken des Staates.
2. Die Verantwortlichkeit der Partei darf nicht vom Einzelinteresse ausgehen, sondern vom Gesamtwohl im Sinne des Staatsbürgertums.
3. Die Verantwortlichkeit der Regierung muß alle Volksgenossen umfassen. Der geistige Inhalt des Staatsbürgertums muß von dem einzelnen ausströmen als lebendige Kraft bis zur obersten Spitze der Regierung und muß von dieser wieder zurückströmen bis zu jedem einzelnen.

Diese Funktion ist in der heutigen Zeit

gestört. Ihren normalen Lauf wiederherzustellen, ist eine der wichtigsten Aufgaben für eine gesunde Entwicklung des Volksganzen. Die Störungen sind verständlich, wenn man bedenkt, welche ungeheuren Spannungen das seine Zirkulationsystem im Kriege und der Nachkriegszeit ausgeübt war bis auf den heutigen Tag. Wenn wir dieser krankhaften Erscheinung nicht Einhalt tun, so ist das Staatsbürgertum in höchster Gefahr, vollends sich im Parteibürgertum umzuwandeln. Wie ist dem zu begegnen? Durch die Stärkung der Verantwortlichkeit aller politischen Führer und dadurch, daß die Regierung sich nicht vom Volkstörper isoliert.

Pflicht der Regierung ist es, zu handeln. Sie wird handeln, wie Sie bald sehen werden, um fest und unbeirrt das notwendige Rettungswerk fortzuführen. Ihr Verantwortungsbewußtsein gibt ihr die Kraft, auf ihrem Posten zu bleiben. Sie wird die Pläne nicht ins Korn werfen, vielmehr bis zum letzten Ausharren, und alle Kraft ausbieten, um das deutsche Volk aus dem Engpaß herauszuführen.

Die verantwortliche Regierung kann aber nicht durchgreifend helfen ohne die Unterstützung der deutschen Staatsbürger. Neue Notverordnungen werden dieser Tage erscheinen, die den Fortgang des Staats- und Wirtschaftslebens sicherstellen. Die neuen Maßnahmen scheuen nicht die öffentliche Kritik. Die Regierung hat aber auch ein Recht darauf, daß ihre verantwortungsbewußten Maßnahmen von den Staatsbürgern mit dem gleichen Verantwortungsbewußtsein aufgenommen werden. Verantwortungsbewußtsein ist die letzte Lösung für Regierung und Staatsbürger. Unzählige Vorbilder des echten Staatsbürgertums sind im Volke vertreten, vor allem aber der Mann, der an der Spitze des deutschen Volkes steht: Reichspräsident v. Hindenburg. Einen zweiten hier zu nennen ist mir aufrichtiges Bedürfnis: das ist der Reichskanzler Dr. Brüning, über dessen Persönlichkeit in einzelnen Kreisen des Volkes ganz falsche und sogar böswillige Meinungen umherlaufen, verbreitet von Leuten, die ihn überhaupt nicht kennen. Das ist eine schlimme Entartung des Staatsbürgertums. Es steht jeder Führer in der politischen Dreifaltigkeit, und wer den Weg der Politik kennt, macht sich nichts daraus.

Es handelt sich dabei auch gar nicht um die einzelne Persönlichkeit, sondern um das gesamte Vaterland, das schwer leiden muß, wenn die Verrohung der politischen Sitten zur Verunglimpfung derjenigen führt, die aus heißer Vaterlandsliebe bemüht sind, den hohen sittlichen Wert des Staatsbürgertums zu erhalten.

Staatsbürgerliche Gesinnung ist das Lebensprinzip des Staates. Ich schließe mit dem Wunsche, daß dieses Prinzip wieder zum Allgemeinut des deutschen Volkes werden möge. In diesem Zeichen allein wird Deutschland die Not der Gegenwart überwinden.“

Die Volkspartei gegen die Regierung Brüning.

Eine Rede Dinehens vor dem Zentralvorstand.

Hannover, 6. Dez. Die Sitzung des Zentralvorstands der Deutschen Volkspartei wurde durch den Parteivorstandenden Dingeldey eröffnet, der in seiner Rede u. a. ausführte, wenn leithen das Ringen der Reichen der Deutschen Volkspartei am stärksten erlitten habe, die sich die Einigung des Bürgertums zum Ziele gesetzt habe, so sei heute diese Aufgabe größer als früher. Nach den Wahlen von 1930 hätte man die Sieger der Wahlflucht zur Verantwortung zwingen sollen. Leider sei man dem Risiko ausgewichen und habe damit neue Gefahren geschaffen. Damals habe die nationale Opposition durch ihren Auszug aus dem Parlament einen Fehler begangen. Heute gelte es, große Massen aus der Opposition in die Verantwortung zu führen. Der Entschluß der Deutschen Volkspartei, in die Opposition zu gehen, sei nicht in der Gebundenheit oder Abhängigkeit zu irgend welchen Interessengruppen entstanden. Diese Auffassung gelte sowohl für die innen- als auch außenpolitischen Fragen. Gerade in außenpolitischer Beziehung müsse Klarheit geschaffen werden, denn nur dann hätten Verhandlungen Wert, wenn sie von denen mitverantwortet würden, die heute die Massen der Opposition gegen den Staat führten.

Der Redner ging dann kurz auf seine Unterhandlungen mit dem Reichskanzler ein und wies den Vorwurf egoistischer oder persönlicher Motive zurück. Wenn man sich frage, welchen Kurs die Partei nun einschlagen wolle, so sei darauf zu erwidern, daß die Deutsche Volkspartei ihren eigenen Weg gehe.

Die neue taktische Front der Deutschen Volkspartei, so schloß er, erfordert eine einheitliche und selbständige Haltung der Partei, die aber nicht die Form der Opposition von links und rechts annehmen werde. Sie bedeute aber eine klare Frontstellung gegen die Regierung.

Nach Schluß der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei wurde mit 330 gegen 14 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der die Ausführungen des Parteiführers über die politische Lage und den Kurs der Partei gebilligt werden. Dem Parteiführer wird volles Vertrauen ausgesprochen. Der Zentralvorstand, so heißt es in der Entschließung weiter, ist der Auffassung, daß die Rettung Deutschlands aus seiner heutigen bedrängten Lage nur in der Ablehnung von der Sozialdemokratie erfolgen könne. Er halte die Bildung einer aus der breiten nationalen Kräfte des deutschen Volkes gestützten Reichsregierung für dringendes Erfordernis.

Organisationstagung der Staatspartei.

Vorbereitungen für die Landtagswahlen.

Berlin, 6. Dez. Die Deutsche Staatspartei hielt am Samstag und Sonntag in Berlin eine aus allen Landesstellen gut besuchte Organisationstagung ab. Die Verhandlungen, die abwechselnd von dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Weber (M. d. R.), Frau Dr. Lüders und Landrat Rönnsburg geleitet wurden, faßte Beschlüsse für den Ausbau der Organisation und die Vorbereitung der preussischen Landtagswahlen. In der politischen Aussprache kam die einstimmige Ablehnung jeder Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten und der entschlossene Wille zum Ausdruck, die Deutsche Staatspartei zur Aufnahmestellung für eine starke selbstbewußte Mitte auszubauen, die entschlossen ist, Deutschland vor allen radikalen Experimenten zu bewahren.

Eine Kundgebung der Spitzengewerkschaften.

Beseitigung der Reparationslasten. — Gegen Terror und Gewalt.

Berlin, 6. Dez. In einer Kundgebung der Spitzengewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten heißt es u. a.:

In wenigen Tagen tritt in Basel der Sonderausschuß zur Begutachtung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zusammen. Seine Pflicht ist es, die Folgerungen aus der Erkenntnis zu ziehen, daß die Deutschland auferlegten Reparationsverpflichtungen eine der wichtigsten Ursachen für die weltwirtschaftlichen Störungen der Nachkriegszeit geworden sind. Die Wiederherstellung des Vertrauens und der Wiederaufbau des internationalen Kredits ist die zentrale wirtschaftliche und politische Aufgabe. Die Reparationslasten haben das Maß der durch den Krieg verursachten Schäden längst überschritten. Damit ist ihnen jede moralische und wirtschaftliche Berechtigung entzogen. Sie sind heute nur noch ein Hemmnis der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt. Ihre Beseitigung ist ein Gebot wirtschaftlicher und staatsmännlicher Einsicht.

Zur Wiederherstellung des internationalen Vertrauens ist aber auch die Beruhigung der inneren Lage Deutschlands notwendig. Die große Not des Volkes, die Massenarbeitslosigkeit und die Verarmung der Mittelschichten bereiten in Deutschland den Boden vor für die Verzweiflungstimmung, die dem heimlichen Bürgerkrieg täglich neue Nahrung zuführt. In diesem sinnlosen Kampf fällt blühende Jugend, die in beruflicher Kameradschaftlichkeit zusammenwirken könnte, fallen Arbeitslose, in deren Herzen das gemeinsame Elend Verständnis für einander wecken sollte. Die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten verurteilen diesen volkszerfetzenden Bruderkampf und fordern die Regierung auf, die ganze Autorität des Staats einzusetzen, um zu erreichen, daß die innenpolitischen Auseinandersetzungen ausschließlich mit geistigen Waffen geführt werden.

Die Verfassungsmäßigkeit der Notverordnungen.

Zwei Entscheidungen des Staatsgerichtshofs.

Leipzig, 6. Dez. Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich waren am 20. November zwei Verfassungsstreitigkeiten angelegt, bei deren Behandlung der Staatsgerichtshof zugleich die Frage der Gültigkeit mehrerer vom Reichspräsidenten erlassener Notverordnungen zu entscheiden hatte. Nach Abschluß der Verhandlungen wurde damals die Verkündung des Urteils und der Urteilsgründe vertagt. Samstag hat nun der Staatsgerichtshof in außerordentlich eingehender Urteilsbegründung die Verfassungsmäßigkeit der Handlungen des Reichspräsidenten bestätigt.

Bei der ersten Klage handelte es sich um eine verfassungsrechtliche Streitfrage zwischen der Fraktion der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) im sächsischen Landtag und dem Land Sachsen wegen der sächsischen Gemeindefeuernotverordnung vom 24. September 1930.

Die zweite Klage, betraf einen Streit zwischen der Stadt Strelitz und der deutschen nationalen Fraktion des Mecklenburg-Strelitzischen Landtags über die Eingemeindung der Stadt Strelitz in die Landeshauptstadt Neu-Strelitz, die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 erfolgte.

Die Stuttgarter Gemeinderatswahlen.

Die nationalsozialistischen Stimmen mehr als verdoppelt.

Stuttgart, 6. Dez. Bei der heutigen Gemeinderatswahl wurden von 268 749 Wahlberechtigten 209 048 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug rund 78,4 Prozent. Bei der letzten Reichstagswahl am 14. September 1930 betrug die Zahl der Wahlberechtigten 261 497, die Zahl der abgegebenen Stimmen 212 752 oder 84,8 Prozent. Es entfielen auf die kommunistische Opposition 4037 (Reichstagswahl 0), Christlich-Sozialer Volksdienst 9075 (11 332), Sozialdemokraten 46 810 (55 602), Zentrum 18 186 (19 074), Deutschnationale 19 525 (18 006), Frauenliste 4760 (0), Einheitsliste, bestehend aus Demokraten, Deutscher Volkspartei, Volksrechtspartei und nationaler Volksgemeinschaft 23 104 (49 998), Nationalsozialisten 44 599 (21 360), Kommunisten 37 803 (36 119).

Das charakteristische Merkmal der Gemeinderatswahl ist das Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen, die sich seit der letzten Reichstagswahl, also innerhalb Jahresfrist mehr als verdoppelt haben, während die Parteien der Einheitsliste, Demokraten, Deutsche Volkspartei, Volksrechtspartei und nationale Volksgemeinschaft um mehr als die Hälfte zusammengefallen sind.

Die Sozialdemokratie hat sich als die stärkste Partei behauptet, aber ihre Stimmen sind um nahezu 9000 zurückgegangen, während die Kommunisten einschließlich der kommunistischen Opposition ihre Stimmengahl um 5700 zu erhöhen vermochten.

Eine aufsehenerregende Rede Strassers.

Arbeit und Opfer.

Stuttgart, 6. Dez. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Strasser hielt am Freitagabend in einer großen nationalsozialistischen Versammlung in der Stadthalle eine durch ihre Schärfe aufsehenerregende Rede. Nachdem Strasser die Hauptziele der Nationalsozialisten: Kraft, Brot, Arbeit folgendermaßen erläutert hatte: Kraft im Innern zur Abrechnung, nach außen zur Änderung der alten Verträge, Kraft durch Bedienung von Wehrkraft und Wehrgeist; Brot durch Stärkung der Landwirtschaft; Arbeit durch Neuordnung der Wirtschaft, Arbeitsbeschaffung, Umfiedlung von der Stadt zum Land, Eigenheime, Arbeitsdienstpflicht, sagte er u. a.: Niemand wird gezwungen, „Heil Hitler“ zu rufen, wenn wir an der Macht sind. Wer aber dann noch „Heil Moskau!“ ruft, wird zusammengehauen. Eine Einigung in unserer Innenpolitik gibt es nicht. Komme uns keiner mit Bürgerkrieg oder Mitleid. Mit uns hat man nie Mitleid gehabt. Die Knete Severings hat uns stahlhart gemacht, wie wir sein müssen, um mit ihm abzurechnen. Wir werden hart sein, unerbittlich hart, brutal, wenn es gilt, mit dem „zwölfsährigen Schmutz“ aufzuräumen. Aber wir wissen auch, daß der Appell an die deutsche Ehre stärker ist als der Appell an die Feigheit. Wir weichen keinen Millimeter zurück; denn das wäre der Beweis, daß wir unrecht gehabt hätten.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete erklärte, es würde für Frankreich ein Risiko bedeuten, in ein von den Nationalsozialisten regiertes Deutschland einzumarschieren. „Die Feinde unserer Feinde“, sagte er, „sind unsere Freunde. Dem Völkerverbund unserer tiefsten Respekt, aber wir werden uns mehr an Japan ein Beispiel nehmen. Uns wird niemand antastet, und wir werden in Ruhe den neuen nationalsozialistischen Staat aufbauen, wenn die „marxistische Pest“ ausgerottet ist. Dann wird Arbeit und Opfer der alleinige Wertmesser sein über uns alle.“

Hörfings Zeitung stellt das Erscheinen ein.

Berlin, 5. Dez. Die Gründung einer überparteilichen republikanischen Tageszeitung „Deutscher Volkskurier“, die insbesondere der Werbung für das Arbeitsbeschaffungsprogramm des früheren Oberpräsidenten und Führers des Reichsbanners, Hörfing, dienen sollte, hat innerhalb der republikanischen Front zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Hörfing hat sich deshalb entschlossen, mit dem heutigen Tage das Erscheinen des „Deutschen Volkskuriers“ einzustellen.

Das Weihnachtsmärchen im Staatstheater.

„Schneewittchen und die sieben Zwerge.“

(Neuaufführung im Großen Haus.)

Als Weihnachtsmärchen für große und kleine Kinder bringt die Intendantur in diesem Jahre C. A. Gärners Dramatisierung von „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ in neuer Ausstattung heraus, die sich neben den zurzeit im Spielplan laufenden Aufführungen von „Hänsel und Gretel“, der „Puppenfee“ und dem „Dornröschen-Ballett“ sehr gut hinein lassen kann. Die Spielleitung (Eduard Roebius) hat bei der Einstudierung besonderen Wert auf die Betonung des Märchenhaften im Ablauf der Handlung gelegt und wird in diesem Bestreben durch das eindrucksvolle Bühnenbild (Friedrich Schlein), das sich in bunter Mannigfaltigkeit gleich den Seiten eines schönen Märchenbilderbuches präsentiert, unterstützt. Maßgebend für den Wert eines solchen Märchenbildes ist nicht so sehr der Eindruck, den der Erwachsene als kritischer Beobachter von den Vorgängen auf der Bühne hat, als vielmehr der Wiederhall, den es im Herzen der kleinen Zuschauer, für die es ja in erster Linie aufgeführt wird, findet. Und da kann man immer wieder die interessante Beobachtung machen, daß alles Neuemögliche, die große Aufmerksamkeit, mit der im allgemeinen solche Weihnachtsmärchen belächelt werden, auf das kindliche Gemüt viel weniger eindrucksvoll ist als die wirkungsvolle Herausstellung des Märchens selbst, seiner bekannten Handlung und der vertrauten Figuren, die hier lebhaftige Gestalt annehmen. Da hat man nun mit einem Male die lebendige Befriedigung dessen, was man bisher als phantastisches Wunschbild ohne konkrete Vorstellung vorarbeiten mußte. Nun endlich weiß man ganz genau, wie die Geschichte vom Schneewittchen und den sieben Zwergen war. Dieser Eindruck war von Anfang an vorherrschend und wurde durch die lebhaftesten, bis zur hörbaren Beteiligung sich steigende Anteilnahme an den Vorgängen auf der Bühne bestätigt. Die Kinder klammern sich da zunächst an das, was ihrem Vorstellungskreis am nächsten kommt und gleichzeitig am märchenhaftesten erscheint: die sieben Zwerge. Dieses Problem ist eines der schwierigsten für die Darstellung. Die Lösung ist der Spielleitung aufs glücklichste gelungen. „Die

Kurze Umschau.

Wie wir hören, hat der Reichssparkommissar die auf Ersuchen des Reichstags eingeleitete Überprüfung des Reichsverkehrsministeriums beendet und das hierüber verfaßte Gutachten der Reichsregierung vorgelegt.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die Halle'sche Universitätszeitung auf 2 Monate, und zwar bis zum 2. Februar 1932, verboten. Zur Begründung des Verbots sind einige Artikel herangezogen worden, in denen Minister Grimme und die Polizei beschimpft werden.

Durch den beauftragten Untersuchungsrichter des Oberreichsanwalts, Reichsgerichtsrat Zöller, fanden im Oberlandesgericht in Darmstadt eine Reihe von Vernehmungen wegen der Bogheimer Affäre statt. U. a. ist auch Dr. Bekt vernommen worden. Über die Vernehmungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Über eine geheime Spionagesentrale mit einem Kurzwellensender in Baden bei Wien bringen die Wiener Montagsblätter ausführliche Berichte, denen u. a. zu entnehmen ist, daß die von der Behörde seit einiger Zeit eingeleiteten Erhebungen ergeben haben, daß man einer zweifellos internationalen kommunistischen Spionagesentrale, der bisher größten Europas, auf die Spur gekommen ist, die mit den modernsten technischen Mitteln ausgerüstet war, um unabhängig von Post und Telegraph mit ihren Hintermännern in Verbindung zu bleiben.

Die französisch-englische Spannung dürfte dazu führen, daß die beabsichtigten Jollitarisverhandlungen der beiden Staaten vorläufig unterbleiben werden.

Die Abstimmung in der Schweiz.

Die Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung abgelehnt.

Bern, 6. Dez. Durch die schweizerische Volksabstimmung wurde heute bei großer Beteiligung die Einführung einer allgemeinen und gleichen Alters- und Hinterbliebenenversicherung mit rund zweidrittel-Mehrheit abgelehnt. Für das Bundesgesetz traten die Sozialdemokraten, die Freisinnigen und die Bauernpartei ein, dagegen waren im allgemeinen die Konservativen und die französische Schweiz.

Wiederaufleben der Boykottbewegung in Indien.

Baldiger Wiederbeginn der Gehorsamsverweigerung.

Kalkutta, 7. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Ein strenger Boykott sämtlicher englischer Waren und Geschäftsunternehmungen für ganz Bengalen wurde vom Provinzsausschuß des Kongresses beschlossen. In einer Entschließung wurde der baldige Wiederbeginn des Feldzuges der Gehorsamsverweigerung angekündigt.

Verhängung des Standrechts in Nanjing.

Die Studenten fordern Kriegserklärung an Japan.

Paris, 7. Dez. Wie „New York Herald“ aus Nanjing meldet, ist gestern dort das Standrecht verhängt worden, nachdem Tausende von Studenten in lärmenden Kundgebungen den Krieg gegen Japan gefordert hatten. Truppen seien ausgedient worden, um der Kundgebung Einhalt zu tun. Der Präsident der Zentral-Universität, Tschulihua, sei zurückgetreten, nachdem Mitglieder der Universität von Studenten angegriffen worden seien, weil sie nicht auf der Ansicht waren, daß die einzige Lösung des Konfliktes die sofortige Kriegserklärung an Japan sei. Bei der Wiederherstellung der Ordnung sollen viele Polizisten verletzt worden sein.

und Bid, Ania und Did, Rid und Strid und Schmid“ waren ebenso niedliche wie famose Burlesken, ohne Scheu und Lampenfieber, die ihre Verslein und Sprüche tapfer und unbesungen vernehmbar machten und sehr drollig über die Bühne purzelten. Daß die Geschichte am Ende doch noch gut ausgeht, war ja bekannt, ein allgemeines Lufatmen aber blieb doch deutlich vernehmbar, als verkündet wurde, daß durch den Unfall mit dem Glasjagd das Liebreizende, in der Darstellung neben dem hier durchaus angebrachten Pathos der übrigen Mitwirkenden etwas blaß wirkende Schneewittchen (Fräulein Heidenreich) dem Leben und damit auch dem fiktionalen um sie werbenden Prinzen (natürlich Herr Breitkopf) wiedergegeben war. Den fiktionalen und nachhaltigen Eindruck des auch in den übrigen Rollen sehr gutbesetzten Stüdes hinterließ übrigens die königliche Stiefmutter. Elenore Fein, sehr imposant und prächtig im Kostüm und mit der bösartigen Bestimmtheit des Ausdrucks nicht nur ihre Umgebung, sondern auch den Zuschauertraum beherrschend, veranlaßte schon mit ihrem Auftritt, der jedesmal mit der Spiegelbefragung den Höhepunkt brachte, bei ängstlichen Gemütern einige Beklemmung. Daß dieser Eindruck nicht allzu nachhaltig war, dafür sorgte das Ballett, das von den Solotänzerinnen bis zur jüngsten Elenore bei jeder passenden Gelegenheit ein umfangreiches Betätigungsfeld fand. Unsere Ballettmeisterin Ritta Roff hat eine sehr flotte Mazurka, einen lustigen Gnomentanz, ein Tierballett, das alle Tiere des Waldes in eindrucksvoller Kostümierung zeigte, sowie andere Tänze einstudiert, die sich sehr effektiv präsentierten und ihren Höhepunkt mit einem leichtbeschwingten Scherzo und einem Walzer (ausgeführt von den Damen Jourdan, Dähler, Schanz und Wondorf) fanden, ehe die prächtige Schlussszene des Märchens sich zum eindrucksvollen Weihnachtsbilde des Christabends mit Glodengläuten und Engelschor wandelte. In der musikalischen Untermauerung (Leitung Werner Wehmeyer) des Märchens sowie in der Zwischenaktmusik sind die bekannten, um die Weihnachtszeit aber immer wieder neuen und stimmungs-voll auf das Fest vorbereitenden Weihnachtslieder verwoben. Die begeisterte Anteilnahme der kleinen und großen Zuschauer äußerte sich in starkem und anhaltendem Beifall.

Wiesbadener Nachrichten.

Berufliche Fortbildung für erwerbslose Jugendliche.

Eine Mahnung zur Teilnahme an den Lehrgängen.

Im Stadtbezirk Wiesbaden sind gegenwärtig 1010 männliche und 560 weibliche Jugendliche unter 21 Jahren erwerbslos beim Arbeitsamt gemeldet. Dazu kommt noch eine große Anzahl erwerbsloser Jugendlicher, die keinerlei öffentliche Unterstützung erhalten und deshalb nicht als Arbeitsuchende beim Arbeitsamt gemeldet sind. Diese jungen Erwerbslosen entfallen zum größten Teile auf das Metallgewerbe, auf das Baugewerbe und auf die kaufmännischen Angestellten. Diese drei Berufsgruppen umfassen allein 726 erwerbslose Jugendliche. Ein großer Teil von diesen ist schon seit Jahresfrist erwerbslos. Viele sind sogar nach Beendigung der Lehrzeit von ihren Lehrherren entlassen worden und haben als Gehilfe noch keine Arbeit erhalten können. Durch die überaus schlechte Wirtschaftslage war vielen auch während der Lehrzeit nicht die Gelegenheit geboten, sich so beruflich auszubilden, wie dies früher üblich war. Durch die lange Erwerbslosigkeit werden sie mehr und mehr ihrem Berufe entfremdet.

Um dieser Berufsentscheidung zu steuern und die teils noch vorhandenen Lücken in der Berufsausbildung zu beseitigen, hat die Reichsregierung, die preussische Regierung und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Mittel zur Verfügung gestellt, die für berufliche Fortbildungslehrgänge bestimmt sind. In Wiesbaden werden diese Fortbildungslehrgänge vom Arbeitsamt in Gemeinschaft mit der städtischen Schulverwaltung durchgeführt. Außerdem haben auch eine Anzahl Berufsorganisationen ähnliche Fortbildungslehrgänge für ihre Mitglieder eingerichtet.

Vom Arbeitsamt in Gemeinschaft mit der städtischen Schulverwaltung bzw. einigen Berufsorganisationen werden folgende Fortbildungslehrgänge zurzeit unterrichtet: 1. Kurzschriftlehrgang Stolze-Schrey für Anfänger mit 30 Teilnehmer und 4 Wochenstunden bis zur hinreichenden Beherrschung des Systems; 2. Kurzschriftlehrgang Stolze-Schrey für Fortgeschrittene mit 14 Teilnehmer und 2 Wochenstunden bis zur Erreichung hinreichender Geläufigkeit; 3. Einheitskurzschriftlehrgänge in 2 Abteilungen zu 24 bzw. 30 Teilnehmern mit je 4 Wochenstunden bis zur hinreichenden Beherrschung des Systems; 4. Kurzschriftlehrgang des Stenographenvereins Gabelberger in Wiesbaden-Gleibich mit 26 Teilnehmern und 2 Wochenstunden bis zur hinreichenden Beherrschung des Systems; 5. drei Lehrgänge für weibliche Erwerbslose an der hauswirtschaftlichen Berufsschule in Weizengraben und Kliden mit je 32 Teilnehmerinnen und 8 Wochenstunden auf die Dauer von 6 Wochen; 6. drei Lehrgänge für weibliche Erwerbslose an der hauswirtschaftlichen Berufsschule in Hauswirtschaft (Kochen, Baden, Hauswirtschaft, Waschen) mit je 32 Teilnehmerinnen und 9 Wochenstunden auf die Dauer von 6 Wochen; 7. Lehrgang für kaufmännisches Büropersonal an der städtischen Handelsschule in Buchführung, Handhabung von Buchungs- und Rechenmaschinen, Volkswirtschaftslehre, Maschinenschreiben, Kurzschrift und Plakatdiktat, sowie 2 Stunden Leibesübungen mit 15 männlichen und 15 weiblichen Teilnehmern bei 14 Wochenstunden auf die Dauer von 9 Wochen; 8. Lehrgang für Verkaufspersonal an der städtischen Handelsschule in Verkaufsfunde, Werbelehre, Buchführung, Plakatdiktat, Kurzschrift und Maschinenschreiben, sowie 2 Stunden Leibesübungen mit 15 männlichen und 15 weiblichen Teilnehmern bei 14 Wochenstunden auf die Dauer von 9 Wochen; 9. Lehrgang für Bau- und Holzgewerbe an der städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Werkzeichnen, Fachrechnen, Baustoffkunde und Wirtschaftslehre nebst 2 Stunden Leibesübungen für 32 Teilnehmer bei 14 Wochenstunden auf die Dauer von 9 Wochen; 10. Lehrgang für Metallgewerbe an der städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Werkzeichnen, Fachrechnen, Baustoffkunde und Wirtschaftslehre, sowie 2 Stunden Leibesübungen für 32 Teilnehmer bei 14 Wochenstunden auf die Dauer von 9 Wochen; 11. Lehrgang für Maler, Tüncher und Anstreicher an der städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Werkzeichnen, Fachrechnen, Werkstoffkunde und Wirtschaftslehre, sowie 2 Stunden Leibesübungen für 32 Teilnehmer mit 14 Wochenstunden auf die Dauer von 9 Wochen.

Weitere Lehrgänge für Bügel- und Waschen, für kaufmännische Angestellte, praktische Werkstattkurse für Schlosser und verwandte Berufe, für Spengler und Installateure, für Bau- und Möbelschreiner und für Maler und Tüncher sind noch in Aussicht genommen. An den bereits laufenden Lehr-

Aus Kunst und Leben.

* Stadttheater Trier. Infolge der Not der Zeit mußte auch die weithin bekannte Trierer Eigenbetriebe ihres seit 130 Jahren bestehenden Stadttheaters aufgeben und läßt diesen Winter nur noch auswärtige Ensembles gastweise auftreten. Das ehemalige städtische Orchester ist jedoch zusammen geblieben und versucht trotz aller Widrigkeiten die alte musikalische Kultur Triers zu erhalten und weiterzupflegen. Um nun die Musiker in ihren künstlerischen Bestrebungen und ihrem schweren Existenzkampf zu unterstützen, wandte sich Intendant Sturach an einige ihm bekannte prominente Dirigenten mit der Bitte, den Trierer Orchestermitgliedern hilfsreich beizustehen. Alle diese Persönlichkeiten und zwar Max v. Schilling (Berlin), Generalmusikdirektor Professor Karl Leonhardt vom Württemberg, Landesheater in Stuttgart, Generalintendant Professor Dr. Ludwig Reubel (Leipzig), Karl Rankl, 1. Kapellmeister am Staatstheater in Wiesbaden und Generalmusikdirektor Josef Rosenfeld vom Nationaltheater in Mannheim haben sich sofort bereit erklärt, je ein Sinfoniekonzert in Trier zum Besten der Musiker zu dirigieren und zwar unter Verzicht auf jegliches Sonderhonorar.

* Ausstellung amerikanischer Kunst in Berlin. Aus Berlin wird gemeldet: In der preussischen Akademie der Künste wurde Samstagmittag die von den staatlichen Museen in Gemeinschaft mit der preussischen Akademie der Künste und des Ibero-Amerikanischen Instituts vorbereitete Ausstellung altamerikanischer Kunst von Kultusminister Grimme eröffnet. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Präsidenten der Akademie Max Liebermann sprach der Generaldirektor der staatlichen Museen Geheimrat Böckoldt, Direktor Lehmann und der Direktor des Ibero-Amerikanischen Instituts Minister Boetticher, der einen Brief des Begründers der bedeutendsten Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts Professor Quesada vorlas. Darauf ergriff der Kultusminister das Wort und führte zu der Ausstellung etwa folgendes aus: „Die Ausstellung beruht im Gegensatz zu der internationalen Ausstellung altamerikanischer Kunst und Kultur, die in Paris 1928 stattfand, ausschließlich auf Stücken aus deutschem Besitz. Ein Beweis für das Verständnis, das in Deutschland für die hohe Kultur in Mexiko, Gu-

gängen sind 427 jugendliche Erwerbslose beteiligt, für die vorgezeichneten kommen noch etwa 250 Teilnehmer in Betracht. Der Unterricht wird von erwerbslosen Fachlehrern erteilt, die bereits längere Zeit im Fachschuldienst gestanden haben. Der Unterricht und das für die Übungen erforderliche Material wird den Teilnehmern kostenlos zur Verfügung gestellt. An diesen Maßnahmen sind Erwerbslose bis 21 Jahre beteiligt, die keine Unterstützung erhalten oder vom Arbeitsamt bezug. Wohlfahrtsamt unterstützt werden. Für die Unterstützungsempfänger ist die Teilnahme Pflicht; Nichtbeteiligung oder Versäumnisse werden durch Strafmaßnahmen geahndet.

Es hat sich bei den Lehrgängen gezeigt, daß gerade die jüngeren Erwerbslosen, die eine Fortbildung besonders bedürfen, vielfach widerstrebend den wohlgemeinten Maßnahmen gegenüberstehen, so sie sogar ablehnen. Die Eltern und die Berufsorganisationen sollten die Jugendlichen einbringlich zur Teilnahme an dieser Fortbildung anhalten, damit diese die Zeit der Erwerbslosigkeit nutzbringend für die Zukunft verwerten, zumal ihnen eine Gelegenheit zur kostenlosen Fortbildung kaum mehr geboten werden dürfte.

Kommunale Richtsätze zur Gesundheitspflege.

Die Aufgaben des Kommunalarztes.

Nachdem die Kommunen schon im Laufe des Sommers sehr einschneidende Richtlinien für Einsparungen durch ihre Spitzenorganisation des Deutschen Städtetages festgelegt haben, folgen jetzt weitere Vorschläge des Städtetages für Notmaßnahmen, besonders in der offenen Gesundheitsfürsorge. Grundlegend wird die Mitwirkung des Kommunalarztes als Vertrauensarzt des Bezirksfürsorgeverbandes als eine wesentliche Sparrmaße vorzuziehen, wobei der Kommunalarzt ähnliche Aufgaben zu erfüllen hätte wie der Vertrauensarzt der Krankenkasse, und zwar insbesondere: Nachprüfung der Behandlungsbedürftigkeit unter der Notwendigkeit ärztlicher Besordnungen, soweit es sich um besondere Heilmittel und Ernährungszulagen handelt. Nachprüfung der Arbeits- und Ernährungszulagen sowie der Notwendigkeit der Krankenhausaufnahme.

Im einzelnen wird vorgeschlagen: Aufhebung von Sänglingsfürsorgestellen ohne ärztliche Aufsicht, deren Besucherzahl nicht über zehn hinausgeht, während die ärztlich geleiteten Fürsorgestellen nur dann eine Aufhebung erfahren soll, wenn die Betreuung der am meisten gefährdeten Gruppen gewahrt bleibt. Bei der wichtigen Schulkinderfürsorge kann die Reihenuntersuchung weiter auf bestimmte Jahrgänge beschränkt werden, doch ist sie grundsätzlich zu erhalten, wie vor allem weiter die Einschränkung der Tuberkulosebekämpfung entschieden zu vermeiden ist. Auch die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten darf nicht vernachlässigt werden, da sonst eine Mehrbelastung der teuren Krankenfürsorge zu befürchten ist.

Auch mit den Pflegefällen der Krankenanstalten, die auf einer genauen Berechnung der Selbstkosten aufgebaut werden müssen, beschäftigt sich der Städtetag und empfiehlt eine Nachprüfung der Wirtschaftsführung der Krankenanstalten durch geeignete Stellen. Die Krankenanstalten verschiedener Träger sollten sich in einem zusammenhängenden Bezirk über eine gleichmäßige Festsetzung der Pflegefälle verständigen.

Preisentwertung und Lebenshaltungskosten.

Nach Berechnungen des Statistischen Reichsamts, denen die Erhebungen in 72 Gemeinden zugrunde liegen, haben sich die Lebenshaltungskosten vom November 1929 bis zum November d. J. in folgendem Ausmaß geändert: bei Roggen, Graubrot, Milch und Schwarzbrot um minus 5,5 v. H., bei Weizen- und Kleingebäck um plus 3,3 v. H., bei Weizenmehl um minus 3,3 v. H. Bei Nahrungsmitteln insgesamt sind die Kosten um 14,9 v. H. gesunken, obwohl die Kosten für Zucker allein um 18,7 v. H. gestiegen sind. Diese Steigerung wird jedoch durch den Rückgang der Preise für Graupen, Weizengries, Haferflocken, Reis, Erbsen, Speisebohnen ausgeglichen, so daß der Gesamtindex für Nahrungsmittel

Mittelamerika vorhanden ist, und das einen Begriff gibt von der aufstrebenden Arbeit, die deutsche Wissenschaftler auf diesem Gebiet leisten. Die Entwicklung dieser alten Kultur liegt zwar noch im Dunkeln, aber das eine wissen wir schon, hier tun sich neue Wege auf für die Entwicklung des westeuropäischen Menschen. Allerdings haben jene ersten europäischen Menschen, die in die Länder dieser hochentwickelten Kulturen kamen, nur ein Streben gehabt nach Eroberung und Besitz von materiellen Werten, und wir können heute nur ahnen, was an Werten durch die Zerstörung der Grabgräber verloren ist. Es waren Reiche von höchster Blüte, aus deren planmäßiger Organisation das wirtschaftlich desorganisierte Europa heute und gerade heute nur mit Beschränkung bliden kann. Wir Europäer, so fuhr der Minister fort, haben diese schöne Welt zerstört. Wir wollen den Zerstörern trotzdem nicht moralisch kommen, wir achten noch heute in ihnen die kühnen Pioniere, die ihre Tugenden und Fehler hatten. Aber das Interesse, das wir diesen Werten und dieser Welt entgegenbringen, das dürfen wir bekennen. Heute haben wir das Wissen darum, daß jedes Volk sein Geheiß hat und seine Art. — Bei der Eröffnungsfeier war das diplomatische Korps, besonders der südamerikanischen Staaten, sehr zahlreich vertreten. Ferner waren Mitglieder des Reichsrates, der Reichsministerien, der preussischen Regierung und der städtischen Behörden anwesend.

Ein Raffael in einer Kuppelkammer entdeckt. Nach einer Meldung des Wiener „Tag“ ist im Wiener städtischen Versteigerungsamt Dorothea ein Meisterwerk der italienischen Hochrenaissance entdeckt worden. Es handelt sich um ein Bild, das seit langem in den Lagerräumen der Anstalt aufbewahrt wurde und dessen Wert man nicht besonders hoch einschätzte. Zufällig geriet dieses Bild in die Hände von Sachverständigen, die die Entdeckung machten, daß es unterhalb der oberen Fassung ein Meisterwerk verbirgt, das vielleicht von Raffael, sicher aber aus Raffaelsschule stammt. Nach der Abdeckung tauchte in strahlender Farbenpracht ein Werk der italienischen Hochrenaissance auf, welches in Komposition und Malweise und seinem ganzen Charakter nach zweifellos auf den Stil Raffael und seiner Werkstatt hinweist. Diese Entdeckung bedeutet auf dem Weltkunstmarkt zweifellos eine große Sensation, denn Gemälde aus dem engsten Kreis von Raffael sind bisher kaum jemals in der Öffentlichkeit aufgetaucht.

Neuer Ersahrichter im Preisgericht für das Ehrenmal. Der geschäftsführende Ausschuss der Stiftung Reichsehnenmal in Berlin hat an Stelle des Professors Hilker, der im Hinblick auf die von ihm beabsichtigte Teilnahme am Ideenwettbewerb um das Reichsehnenmal sein Amt als Ersahrichter des Preisgerichtes niedergelegt hat, den Professor Alfred Böcher in Stuttgart als Ersahrichter in das Preisgericht berufen.

minus 14,9 v. H. beträgt. Bei Kartoffeln beträgt der Rückgang 18,1, bei Gemüse 37,1, bei Fleisch und Fisch 31,1 v. H. Ebenfalls sind die Kosten für Milch, Milchzeugnisse und Margarine um 25, für Eier um 24, für Genussmittel und Gewürze um 11,2 v. H. gesunken. Insgesamt beträgt die Verminderung der Kosten für Ernährung 20,4 v. H.

Die Kosten für die Wohnung sind um 4 v. H. gestiegen, die für Leuchtmittel um 2,3 v. H., während die Kosten für Heizstoffe um 3,8 v. H. gesunken sind. Bei den Bekleidungsstoffen beträgt der Rückgang 22,7 v. H. Die Ausgaben für den sonstigen Bedarf sind um 5,7 v. H. gesunken, jedoch die darin enthaltenen Ausgaben für den Verkehr um 3,6 v. H. gestiegen. Die Verminderung der Kosten für die Gesamtlebenshaltung beträgt nach den vorstehenden Berechnungen 17,4 v. H., ausschließlich der Ausgaben für die Wohnung. Diese mit eingeschlossen beträgt der Rückgang 13,7 v. H.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 2. Dezember berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 105,7 gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. gesunken. An dem Rückgang sind die Indexziffern für alle Hauptgruppen beteiligt.

Was bringt Wiesbaden 1932?

Zusammenstellung eines Wiesbadener Programms.

Zur zielbewußten Werbung im In- und Ausland benötigen die großen deutschen Zentralstellen zur Förderung des Fremdenverkehrs Angaben über Veranstaltungen, Tagungen, Gedenkfeiern, Sportfeste, künstlerische Ereignisse, kurz, über alle den Rahmen rein örtlicher Veranstaltungen überschreitenden Darbietungen. Diese Angaben sollen, nach den bedeutendsten Fremdenplätzen geordnet, allen Reisebüros, allen Kuragästen und Erholungsreisenden in Werbeschriften Auskunft geben über die wertvollen und interessanten Darbietungen, die sie erwarten. Das Statistische Reichsamt, das mit der Zusammenstellung des besonderen Programms für die Kurstadt z. Z. beschäftigt ist, bittet alle in Betracht kommenden Vereine, Verbände und Institute, ihm umgehend Mitteilung von geplanten Veranstaltungen angegebener Art zugehen zu lassen. Es liegt natürlich im Interesse der Kurstadt und aller am Fremdenverkehr interessierten Stellen, daß das „Wiesbadener Programm“ durch Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit in der Aufstellung der deutschen Fremdenplätze ausfällt.

Der Kasperne Sonntag bildet auch diesmal im wesentlichen nur die beliebte Orientierungsgelegenheit für die Kauf- und Schlushtigen, die trotz des Regenwetters die Straßen besuchten und der eindringlichen Erläuterung der Wiesbadener Geschichte verdiente Aufmerksamkeit widmeten. Das eigentliche Kaufgeschäft setzte zunächst nur langsam ein, wurde aber später durch lebhafter, wenn auch nur in vereinzelten Fällen eine vorübergehende Überfüllung der Geschäftslokale festzustellen war.

Adventsveranstaltungen. Zu einem überbündischen Abend vereinten sich am Samstagabend im Gemeindehaus der Bergkirchgemeinde die verschiedenen Gruppen des Bundes deutscher Jugendvereine. Pfarrer Rumpf sprach über Weihnacht als Evangelium und durch dieses über die Führerschaft Jesu unter den Menschen. Jugendwart Erich Kose sprach über Weihnacht in der Gegenwart und forderte eine verteilte Weihnachtsfeier. Er wies auf die alten, schönen Weihnachtslieder hin, die weit inniger dem Weihnachtsgeistes zum Ausdruck brachten, als die neuesten. Zum Beweis für diese Auffassung wurden eine Anzahl alter Weihnachtslieder gemeinsam gesungen. Der Abend fand bei der Jugend starken Anklang. — Die Lutherkirchengemeinde veranstaltete Sonntagmittag im überfüllten großen Luthersaal eine Adventsfeier ihrer Kinder Gottesdienste, die zugleich als zweiter Gemeindeabend dieses Winters gedacht war. Pfarrer Lang hielt die Ansprache über den Sinn des Advents. Zwei Spiele: Adventslichter und Besuch in Kadiat vorgetragen von der Jugend aufgeführt, mehrere Regate vorgetragen. Ein Chor sang das Lied: Morgenstern. Mit Sprechhörern und durch Fragenbeantwortung trugen die Kinder die Verheißungen aus dem Alten Testament vor. Gemeindegefang brachte die Adventsstimmung zum Ausdruck. Mittelschullehrer Bongers dankte in seinem Schlusswort den Veranstalter, besonders den Helfern und Helferinnen des Kindergottesdienstes für ihre anhaltende Treue in der Betreuung der Kinder durch die religiöse Unterweisung.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete Sonntagmittag im Saale des „Volkshauses“ unter Leitung vom Ortsgruppenvorsitzenden Waterloo eine Kundgebung gegen die Rentenbeschränkungen, die durch neue Notverordnungen bevorstehen. Stadtrat Holl war als Vertreter des Oberbürgermeisters und als Delegierter des Wohlfahrtsamtes anwesend. Frau Dietmann verttrat die Arbeiterwohlfahrt und die Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Gauleiter Schell, Frankfurt a. M., beleuchtete in einem ausführlichen Vortrag die wirtschaftliche Lage der Invalidenrentner, denen der ständige Ausschuss der Invalidenversicherungsanstalten Deutschlands in seinen Vorschlägen noch neue Einschränkungen im Rentenbezug zumute. Die Regierung wolle auf Verlangen der deutschen Arbeitgeberverbände unter Führung des Hansabundes einen weiteren Abbau der Renten von 30 Prozent vornehmen. Gegen solche Maßnahmen und Pläne, müsse schärfster Protest erhoben werden, da heute die Invalidenrente die Lebensgrundlage jedes einzelnen Empfängers ausmache, zu denen noch die Gemeinden bei ihrer Dürftigkeit gewährten. Eine neue Verringerung der Renten bedeute nur eine Erhöhung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, die heute bereits in den größten finanziellen Nöten sich befinden. Da Ausgaben und Einnahmen der Invalidenversicherungsanstalten nicht mehr in Einklang stünden, müßten neue Wege gesucht werden. Mit aller Entschiedenheit seien alle Pläne zu verwerfen, die die soziale Gesetzgebung überhaupt beseitigen wollten durch Forderung von Zwangspartissen für die Arbeitnehmer. Einmütig wurde eine Entschließung an das Arbeitsministerium in Berlin angenommen, die die schwierige Lage der Invaliden- und Unfallversicherung anerkennt, aber mit Entschiedenheit eine Kürzung der Versicherungsleistungen zurückweist. Sie fordert von der Reichsregierung als dringende Pflicht eine Bereitstellung von Reichsmitteln, um die Versicherungsleistungen in der bisherigen Höhe zu gewährleisten. Eine weitere Pflicht des Staates sei es, dahin zu wirken, daß Reich, Länder und Gemeinden ihre Schulden an die Landesversicherungsanstalten bezahlen. Während für die Sanierung privater Unternehmen ungeheure Mittel zur Verfügung gestellt werden, soll seitens des Reiches bei der Sozialversicherung ein Abbau der Leistungen herbeigeführt werden. Sie verlangt von Reichsregierung und allen Parteien eine Aufstellung weiterer Beitragslasten in der Invalidenversicherung, um die jetzt bereits unzulänglichen Renten auf ihrer Höhe zu erhalten. Eine neue Verschlechterung in der Invaliden- und Unfallversicherung müsse unübersehbare Not und Elend für Millionen Rentenempfänger bringen.

Bunter Abend der Statistiker des Statistikervereins. Die Statistikervereinigung veranstaltete im Saale des katholischen Gesellenhauses einen gutgelungenen und abwechslungsreichen „Bunten Abend“ mit Conference und künstlerischer Leitung von Hilmar Wanzers, ehemaligem Mitglied des Staatstheaters. Wanders zeigte sich als Anführer voll sprühender Laune und witziger Einfälle, der schon bei seinem ersten Auftreten, als er verschobene, durch Schwierigkeiten und Absagen notwendig gewordenen Programmänderungen in humoristischer Form begründete, die Herzen der sehr zahlreichen Gäste gewonnen hatte. Seine Vorträge wurden denn auch nicht enttäuscht, und schon Frau Suse Groells ausgezeichnete Violinvorträge von Gluck und Kreisler waren verheißungsvoller Auftakt. Hübsch traf Berthold Ebbecke mit der Rezitation eines modernen Märchens „Kata Morgana“ den Ton von Romantik und humoristischer Parodie. Eine Serenade und Lieder in feiner Mutterprache sang ein Dünkelhändler, „italienischer“ Tenor (Hans Emil Becker) mit weicher und einschmeichelnder Stimme. Sechs reizende Girls zeigten einen sauberen und schmilfig ausgeführten, durch Lichteffekte noch gehobenen Gruppentanz, als Solotänzerin wußte sich Liesel Schmitt (vom Ballett des Staatstheaters) durch Temperament und Grazie auszuzeichnen. Die junge Künstlerin, die sich seit dem Vorjahr wesentlich vervollkommen hat, verstand sich auch auf starke feilsche Ausdrucksdeutung, die besonders in den Kinderstücken von Schumann, in „Bittendes Kind“ und „Glück genug“ wirksam wurde. Alle Mitwirkenden hatten köstlichen Beifall und wurden zum capo-Vortrag oder zu Zugaben genötigt. Ihren Höhepunkt erreichte die frohe Stimmung mit den anschließend gebrachten beiden Theateraufführungen. Da gab es zunächst eine urkomische „Generalprobe zur Schönen Helena“ zu sehen, in die alle Tüde des Objekts und alle Widerwärtigkeit, die einem unglücklichen Regisseur widerfahren kann, auf das Drastischste hineinverworfen war. Unbändige Heiterkeit war die Folge, noch gesteigert durch die flotte Darstellung des unerwünschten Schwanks „Die spanische Fliege“, die von Wanders geleitet und in gutem Ensemble gespielt, in dem „Kölschen“ Mosttrichfabrikanten Georg Beits und in Willi Fahrdis verklärtem Bechwohl besonders urwüchsige Typen hatte. Die Lust und Liebe, mit der alle Beteiligten bei der Sache waren, hielt auch noch in reichlich vorgerückter Stunde unvermindert das Interesse der auf das Beste unterhaltenen Zuschauer wach.

Eine musikalische Feierstunde für Erwerbslose fand am Freitagabend im Vereinshaus Platter Straße 2 unter Leitung des Führers der Erwerbslosenheimtunden, des stud. theol. E. Seyerle, statt. Frä. Elisabeth Gühnel und Frau Dr. Hans-Joseff hatten sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und veranstalteten den Erwerbslosen ein Konzert von ideellem Wert. Aus dem Vortritt des Herrn Seyerle ging hervor, daß sein Handeln von dem Bibelwort „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ diktiert sei. Von den musikalischen und Gesangsvorträgen waren besonders beachtlich die „Kinderstimme“ von Hand, gespielt von einem aus Schülern und Schülerinnen des von Frä. Gühnel zusammengestellten Orchesters von Streichinstrumenten mit Klavierbegleitung. Ebenso ansprechend waren die Vorträge der Frau Dr. Hans-Joseff ausgebildeten Sängerinnen Frä. Steudter, die Gesänge von Richard Wagner und Puccini vortrug, während Frä. Biff, Maria Wiegand, von Reger und „Christkindleins Wiegenlied“ von Erfflin-Melarin sang. Frä. Grimm bewies mit dem Vortrag der „Cello-Sonate“ von Beethoven ihre Virtuosität auf ihrem Instrument. Der von den zahlreichen Besuchern gespendete Beifall bewies, daß sie die Kunst zu lieben wissen. Mit einem Schlusswort des Herrn Seyerle fand die erhebende Feierstunde ihren Abschluss.

Die Deutsche Ostasiatische Mission, Zweigverein Wiesbaden, hielt Samstag und Sonntag gutbesuchte Werbepreisveranstaltungen ab, um ihre zahlreichen Freunde über die Missionsarbeit in Ostasien zu unterrichten. Samstagmittag 3.30 Uhr fand im Gemeindehaus am Elsser Platz ein Tee-Nachmittag statt. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Missionsinspektor Pfarrer Rosenkranz (Heidelberg) über „China Zukunft unser Schicksal“, in dem er die Verhältnisse des zukünftigen China derbildete und unsere Notlage als ihnen gegenüber klein und weit erträglich hinstellte. Musikalische Darbietungen von Fräulein Limbarth (Orgel) und Fräulein Erika Weber (Sopran) bereicherten die anregende Veranstaltung. Pfarrer Rosenkranz berichtete über die Buchsenammlung, Pfarrer Dr. Michel sprach einleitende und beschließende Worte. Sonntagvormittag 10 Uhr fand in der Lutherkirche ein Missionsgottesdienst statt. Die Predigt hielt Missionsinspektor Pfarrer Rosenkranz, der nachmittags und abends im Gemeindehaus am Elsser Platz den Japan-Film „Im Lande der aufgehenden Sonne“ als bildliche Einführung in das Werk der Mission vorführte.

Zum Stadtverordnetenbericht teilt uns Stadtverordneter Schneider (Wirtschaftspartei) bereitwillig mit, daß er in seinen Ausführungen bei der Beratung betr. die Grundsteuer bei den Neubau-Hausbesitzern gesagt habe, daß die Befreiung von der kommunalen Grundsteuer bei den Neubau-Hausbesitzern gesetzlich unzulässig gewesen sei und daß ein Erlass von Fall zu Fall und bei Minderbemittelten eintraglich könne. Ich habe auch einen Antrag gestellt, der befagt, ein grundsätzlicher Erlass der Grundsteuer findet nicht statt. Minderbemittelten Neubau-Hausbesitzern ist von Fall zu Fall nach Prüfung durch Niederschlagung oder ratenweise Abtilgung zu helfen.

Neue Beisitzer für Jagd und Fischerei. Auf Grund der Bestimmungen der Preussischen Wachtvogelverordnung hat der Regierungspräsident für das am Landgericht Wiesbaden und am Landgericht Limburg bestehende Wachtvogel- und Fischereipachtsamt und für die Berufungsinstanzen in Jagdpacht- und Fischereipachtachen folgende Beisitzer ernannt: Für Jagdpachtachen im Landgerichtsbezirk Wiesbaden: Pächter-Beisitzer: Hotelbesitzer Karl Schiffer, Oberstleutnant a. D. Bischof; Verpächter-Beisitzer: Regierungs- und Forstrat Bonke, Oberförster Stassen (Nöthen). In der Berufungsinstanzen für Jagdpachtachen im Landgerichtsbezirk Wiesbaden: Pächter-Beisitzer: Kaufmann Ludwig Niederhoff, Gustav Mappes, August Stamm, W. Ruthe sen.; Verpächter-Beisitzer: Stadtrat Dr. Jovv, Bürgermeister Wintemeyer (Erbenheim). Für Fischereipachtachen im Landgerichtsbezirk Wiesbaden: Pächter-Beisitzer: Geheimer Regierungs- und Forstrat Glasmacher, Fischwächter Wilhelm Jeller; Verpächter-Beisitzer: Oberförster Wallmann (Königsheim), Oberförster Ernst (Sonnenberg). In der Berufungsinstanzen für Fischereipachtachen im Landgerichtsbezirk Wiesbaden: Pächter-Beisitzer: der Vorsitzende der Höchster Fischereizunft A. Weingartner; Verpächter-Beisitzer: Oberregierungs- und Forstrat Ernst. Für Jagdpachtachen im Landgerichtsbezirk Limburg: Pächter-Beisitzer: Staatsanwaltschaftsrat Schmidt, Landgerichtsrat Jung in Limburg; Verpächter-Beisitzer: Bürgermeister Neu (Selters), Bürgermeister Jini (Seelbach). Berufungsinstanzen für Jagdpachtachen im Landgerichtsbezirk Limburg: Pächter-Beisitzer, Rechnungs-



Ein Vierteljahrhundert Berliner Verkehrs- und Baumuseum.

Das Verkehrs- und Baumuseum in Berlin, das, ursprünglich ein Bahnhofsgelände, im Dezember 1906 als Museum für Verkehr und Bauwesen eröffnet wurde. Das Berliner Verkehrs- und Baumuseum genießt wegen seiner einzigartigen Sammlung aus der Geschichte der Eisenbahn und der Verkehrs- und Bauindustrie Weltruf.

Reichsbach (Limburg), Kaufmann Joseph Schmidt (Limburg), Förster Schönbauer (Heringen); Verpächter-Beisitzer: Bürgermeister Wolff (Körb), Bürgermeister Mangold (Bilfinghofen). Fischereipächter im Landgerichtsbezirk Limburg: Pächter-Beisitzer: Friedrich Burger (Weilburg), Kaufmann Villan Loeser (Limburg); Verpächter-Beisitzer: Oberförster Rothmaler (Hahnstätten), Oberförster Heusch (Hadamar). Berufungsinstanz für Fischereipächter im Landgerichtsbezirk Limburg: Pächter-Beisitzer: Eisenbahnsekretär Hinkeldey (Limburg); Verpächter-Beisitzer: Oberförster Rothmaler (Hahnstätten).

— Neues von der Post. Vom 1. Januar an sollen veranschlagt für bestellte Stände, nicht auch für die von Verlagen, der häufiger als siebenmal wöchentlich erscheinenden Zeitungen die Zustellgebühren nach der Zahl der regelmäßigen Abtragungen in der Woche am Ort statt nach der Häufigkeit des Erscheinens der Zeitung berechnet werden. Für eine Zeitung, die in der Woche 13mal zugestellt wird, gilt dann nicht mehr der Höchstbetrag mit 72 Pfennig, sondern es müssen 78 Pfennig gezahlt werden. — Die Mitteilung der argentinischen Postverwaltung, daß Bücher dorthin zollpflichtig sind, ist jetzt widerrufen worden. Es gilt nur noch die Bestimmung, daß sie einem Zuschlag von 10 Prozent ihres Wertes unterliegen. — Aber die Beteiligung der Deutschen Reichspost an der Winterhilfe gibt sie jetzt folgendes bekannt. Es war angeregt worden, bei der Erhebung der Rundfunkgebühren zu sammeln. Das hat sie wohl begründet abgelehnt, denn es werden nicht mal gleich die 2 Mark Gebühren bezahlt. Sie macht aber darauf aufmerksam, daß der Ertrag der neuen Wochenschriften für die Winterhilfe bestimmt ist.

— Aufgehobene Gesetze in der Provinz Hessen-Nassau. Anlässlich der Bestimmungen des Gesetzes zur Aufhebung veralteter Polizei-Strafgesetze vom Mai 1931 hat der Preussische Justizminister, der Minister des Innern, der Minister für Handel und Gewerbe und der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, fünfzehn in der Provinz Hessen-Nassau geltende Gesetze als veraltet aufgehoben. Nämlich u. a. eine Verordnung der Freien Stadt Frankfurt a. M. betr. Maßvorschriften vom Jahre 1887 und 1812. Sodann wurden aufgehoben: Verordnungen der Herzoglich Nassauischen Landesregierung wegen des Verkehrs auf der Eisenbahn zwischen Frankfurt, Kassel und Wiesbaden von 1839, wegen des Eisenbahnverkehrs zwischen Höchst a. M. und Soden von 1847, wegen des Verkehrs der zu eröffnenden Strecke zwischen Rosbach und Rüdesheim von 1856, zwischen Oberlahnstein und Bad Ems von 1858, zwischen Rüdesheim und Oberlahnstein vom Februar 1862 und zwischen Bad Nassau und Limburg vom August 1862.

— Pflicht für Eintragungen in das Familien-Stammbuch. Das Kammergericht hat eine juristische Entscheidung dahin gefällt, daß Eintragungen in das Familien-Stammbuch nicht in das Belieben des Standesbeamten gestellt seien, sondern daß es sich dabei um eine dem Standesbeamten reichsrechtlich auferlegte Pflicht handle. Durch die Verordnung vom 14. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt 1, S. 116) seien neben den bis dahin rechtsrechtlich allein anerkannten Auszügen aus den Registern die abgekürzten Geburts-, Heirats- und Todesheine eingeführt worden, denen die in § 15a Abs. 1 des Personenstands-Gesetzes bezeichnete Beweiskraft beigelegt ist. Ihnen seien in § 15a Abs. 2 Eintragungen in ein Familienstammbuch gleichgestellt. In § 16 Abs. 2 sei zwar neben der Pflicht des Standesbeamten zur Verlegung des Registers zwecks Einsicht nur dessen Pflicht zur Erteilung von beglaubigten Auszügen und Scheinen ausgesprochen. Daraus folge aber nicht, daß eine Pflicht zur Eintragung in ein Familienstammbuch nicht bestehe. Da die Eintragungen in ein solches Buch den Scheinen gleichgestellt sind, müsse angenommen werden, daß § 16 Abs. 2, obgleich er die Familienstammbücher nicht ausdrücklich erwähnt, Eintragungen in sie mit umfasse.

— Die neuen Rundfunkbestimmungen. Nach den vom Reichspostminister neu erlassenen Bestimmungen über den Rundfunk vom 27. November 1931 kann auf die Teilnahme am Rundfunk vom 1. Dezember 1931 ab zum Ablauf eines jeden Monats — seither nur zum Ablauf eines Kalenderjahres — verzichtet werden. Der Verzicht muß schriftlich erklärt werden und muß spätestens am 16. des betreffenden Monats bei dem Zustellungsamt eingebracht werden. Er ist erst rechtsgültig, wenn er schriftlich bestätigt ist. Beim Vorliegen erheblicher Billigkeitsgründe, z. B. Sterbefall in der Familie, Erkrankung, Wechsel des Wohnortes, können die Postämter Verzichtserklärungen, die erst nach dem 16. bis zum letzten Tage des Monats eingebracht, noch als rechtzeitig abgegeben anerkennen. Die Bestimmungen über den Erlaß der Rundfunkgebühren sind unverändert geblieben.

— Nicht nach der Türkei! Die Berufsaussichten für Deutsche in der Türkei sind nach einer Mitteilung der Reichsregierung für das Auswanderungswesen zurzeit außerordentlich ungünstig. Deutsche Unternehmungen, die dort tätig sind, müßten vielfach Arbeiter und Angestellte entlassen, da nach dem türkischen Gesetz jeder Arbeitgeber ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit 90 Prozent Löhnen belästigen muß. Selbständige Kaufleute usw. müssen die Landessprache können. Ausländische Ärzte, die nicht aus der Vorkriegszeit ein türkisches Diplom besitzen, dürfen dort weder selbst arbeiten, noch als Helfer betätigt. Auch für Zahn- und Tierärzte, Kassierer, Kraftwagenführer, Chemiker,

Bäder, Färber und landwirtschaftliche Berufe bestehen keine Arbeitsmöglichkeiten. Der übliche Monatsbedarf für Essen, Kleidung usw. kostet 200—300 M. für einen ledigen Handwerker, 350—500 M. für einen Angestellten mit Frau. Stückerarbeit kennt die Türkei nicht, Gehaltszuschüsse fehlen. Urlaub wird im allgemeinen nicht gewährt. Arbeitslosenunterstützung, sonstige Fürsorge, Kranken- oder Invalidenversicherung besteht nicht.

— Rechnungsrat Braß, eine in Nassau bekannte Persönlichkeit, begeht am 9. Dezember seinen 80. Geburtstag. Der Achtzigjährige war, nachdem er am 1. Mai 1868 in den Gerichtsdienst eintrat, bei den Amtsgerichten Neuwied, Dierdorf und Montabaur tätig und kam am 1. Juni 1889 an das Amtsgericht Wiesbaden. Vom Amtsgericht wurde er an das Wiesbadener Landgericht versetzt und war hier vom Jahre 1897 bis zu seiner am 1. April 1921 erfolgten Pensionierung Vorsteher des Präsidialbüros. Während einer längeren Anwesenheit des Kaisers im September 1905 in der Provinz Hessen-Nassau wurde Herr Braß der Titel „Rechnungsrat“ und anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums am 1. Mai 1918 der Rote Adler-Orden mit der Zahl 50 verliehen. Seit seiner Versetzung in den Ruhestand ist Rechnungsrat Braß in der karitativen Armen- und Waisenpflege hervorragend tätig. Hier, wie ehemals in seiner Berufsstellung, hat er die Anerkennung aller derer gefunden, mit denen er in persönlichen Verkehr getreten ist.

— Verurteilter Handtaschenraub. Am 4. d. M. gegen 20.30 Uhr, verurteilter der unten näher beschriebene und unbekannte Bursche einer Hausangestellten in der Gottfried-Rinkel-Straße die Handtasche zu entreißen, was ihm aber nicht gelang. Der Täter wird wie folgt beschrieben: etwa 18—19 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, unterseht, bekleidet mit dunklem Rock, etwas hellerer Hose, blauer Schiffermütze und genagelten Schuhen. Sachdienliche Mitteilungen über den Täter erbittet die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 38.

— Wäschebetrug. In der Nacht zum 2. d. M. wurden aus einem Hofe in der hinteren Lahnstraße von der Leine hinweg folgende Wäschestücke gestohlen: 3 weiße Herren-Oberhemden ohne Manschetten, 1 blaues Herren-Oberhemd ohne Manschetten, 1 weißes Damen-Nachthemd, 2 Damen-Beinkleider, 2 glatte, weißleinen Kopftuchbänder mit Knopflochern, alles gezeichnet mit C. G., ferner 6 weißleinen Damen-Tagehemden, teils gezeichnet mit C. G. und teils R. J., und 1 neue, weiße Herren-Trikot-Unterhose.

— Diebstahlschrott. In der Nacht zum 4. d. M. wurde aus einem Werkzeugwagen, der z. Z. auf einer Arbeitsstelle im Dambachtal steht, ein Seil von etwa 100 Meter Länge im Werte von etwa 100 Mark gestohlen. Der Täter hatte das Vorhängeschloß vom Wagen gewaltsam erbrochen. — Am 2. d. M., zwischen 14 und 16 Uhr, wurde vor einem Hause in der Dohleimer Straße, Ecke Klatenthaler Straße, die Leiter eines Fensterreinigers gestohlen. Es handelt sich um eine rotgestrichene Leiter mit 4 Sprossen und oben 2 eiserne Schrauben zum Einschrauben einer Spigleiter. — In der Nacht zum 3. d. M. wurden aus einem Gartenhaus in der hinteren Rainzer Straße hier mittels Einbruchs 5 Stallhassen (1 blauer Wiener und 4 graue) gestohlen. Vermutlich in der Nacht zum 5. d. M. wurde aus einem Kinderwagen, der im Hausflur eines Hauses in der Köhlerstraße stand, ein weißes, mit Daunen gefülltes Kinderbett mit weißem Bezug, gezeichnet mit dem Monogramm C. B., gestohlen. — In der Nacht zum 5. d. M. wurde in der oberen Friedrichstraße hier vom Eingang eines Hauses hinweg ein Firmenbild, Größe etwa 40x50 Zentimeter, mit der Aufschrift „Paul Rehm, Dentist, staatlich anerkannt, Sprechstunden 9—6 Uhr“ gestohlen.

— Die Treppe heruntergefallen. In einem Hause in der Schwalbacherstraße stürzte in der Nacht auf Samstag ein 63jähriger Invalide so unglücklich die Treppe herunter, daß er den rechten Oberschenkel brach. Das Sanitätsauto transportierte ihn ins Stadt Krankenhaus.

— Regierungspersonalien. Zum stellvertretenden Mitglied des Prüfungsausschusses für Hoffschmiede im Regierungsbezirk Wiesbaden hat der Regierungspräsident anstelle des verstorbenen Veterinärrats Dr. Goldmann, bisher in Fulda, den Veterinär Dr. Schlotte in Fulda ernannt.

— Justizpersonalien. In die Liste der Rechtsanwältinnen ist eingetragen der Gerichts-Assessor Dr. Wilhelm Rompel bei dem Amtsgericht Idstein. Zum Gerichts-Assessor ist ernannt der Referendar Walter Schmidt im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M.

— Der Staatsdienst am 2. Januar. Das Preussische Staatsministerium hat beschloffen, den Dienst bei den Staatsbehörden am 2. Januar 1932 wie an Sonntagen zu regeln.

— Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden: Heute Montagabend 19.30 Uhr berichtet Schulrat Helwig über den Verlauf und die Ergebnisse des Wahlkreisparteitages am 5. und 6. Dezember in Frankfurt a. M. Die Versammlung findet im hinteren Saale des „Friedrichshof“, Friedrichstraße, statt.

— Wohltätigkeitskonzert. Der Volkshor „Harmonie“, Wiesbaden, veranstaltet am Mittwochabend 8.15 Uhr in der Aula der Blindenschule einen Volksliederabend für die Pflege der Blindenschule und des Blindenheims. Zum Vortrag kommen Volkswesen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert.

Wiesbaden-Biebrich.

Der R. A. Schützenverein „Frei Rhein“ veranstaltete am Samstag und Sonntag ein Wild- und Geflügel-schießen im Restaurant „Zur Bamberger Bierquelle“. Die Schussresultate waren außerordentlich gut, so daß für die Serie mit 34 Ringen nur noch ein Preis zur Verfügung stand. Zur Verteilung gelangten 11 Preise.

Der Obst- und Gartenbauverein Biebrich hielt am Samstagabend im Restaurant „Schützenhof“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Gesangsverein „Eintracht“ bereicherte den Abend durch Volksliederkonzerte und fand damit lebhaften Beifall. Zum Schluß der Veranstaltung dankte der 1. Vorsitzende, Gärtnermeister Georg Catta, allen Mitwirkenden.

Im hohen Alter von 97 Jahren verstarb hier die Amtsgerichtsrichterswitwe Agnes Stubenrauch, geb. Zuckerswerdt. Die Verstorbene dürfte wohl die älteste Einwohnerin Biebrichs gewesen sein.

Ein hiesiger Einwohner, der im Verlaufe von Familienstreitigkeiten gemeingefährlich wurde und einen Totschlagsanfall erlitt, mußte von der Polizei festgenommen und durch die Sanitätswache in das Krankenhaus überführt werden.

Wiesbaden-Rambach.

Der Volkshilfsverein Wiesbaden-Rambach hielt am Sonntag, 6. Dez., seine Jahresversammlung im Vereinslokal „Zur Römerburg“ ab. Der Vorsitzende Lehrer Jäger eröffnete die Versammlung und zeichnete die Entwicklung des Vereins im Vereinsjahr 1930/31 auf. Die Mitgliederzahl von 59 erhöhte sich im ersten Halbjahr um 9 und fiel im letzten Halbjahr um 12, so daß der Verein jetzt 56 Mitglieder umfaßt. Gelesen wurden 1730 Bände gegen 1325 im vergangenen Jahr. Durch Neuanfassungen wurde der Bestand an Büchern von 1435 auf 1477 Bände erhöht. Für Erweiterung der im vergangenen Jahr begründeten Jugendbibliothek wurden durch den Volkshilfsverein Wiesbaden 69.70 M. zur Verfügung gestellt. Die Benutzung der Bücher läßt vielfach sorgfältige Behandlung vermischen. Der Vereinsbeitrag von 20 Pf. pro Monat wird für die erwerbslosen Mitglieder auf 10 Pf. ermäßigt. Des weiteren will der Verein in der Betreuung der Erwerbslosen sich mit Besuchen zur Verfügung stellen. Als neuer Vereinsdiener wird Herr Ludwig Steger gewählt. Dem Verein sind leihweise 32 gut ausgewählte Bücher zur Verfügung gestellt. Die Versammlung sprach dem Vorsitzenden Lehrer Jäger für seine selbstlose Arbeit lebhaften Dank aus.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Der Turnverein Kloppenheim, E. B., veranstaltete am Samstagabend im Saalbau „Zur Rose“ sein diesjähriges Schauturnen. Nach dem Einmarsch der Mädchen, Knaben, Turnerinnen und Turner begrüßte der Vorsitzende Kober die zahlreichen Gäste. Ein Zwiegespräch zwischen Knaben und Mädchen erläuterte die Ziele der deutschen Turnerschaft. In Freübungen, Reigen und Volkstänzen wetteiferten Mädchen, Knaben und Turnerinnen. Die aktiven Turner bewiesen ihre Gewandtheit am Barren und Reck; ihre Leistungen fanden auf beachtlicher Höhe. Die rhythmischen Freübungen und Volkstänze der Turnerinnen sowie die Kunstübungen der Turner gefielen gut. Eine besondere Überraschung waren die Leuchtfeuerübungen der aktiven Turner. Die turnerischen Vorführungen wurden von Herrn A. Sternberger am Klavier geschickt begleitet.

Musik- und Vortragsabende.

* Konzerte im Kurhaus. Das Programm des Sinfoniekonzertes am gestrigen Sonntagmittag umfaßte größtenteils Werke von Mozart zum Gedenken des 140. Todestages dieses Großen in der Kunst. Die Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ wurde vom Kapellmeister unter der trefflichen Führung von Musikdirektor Hermann Trmer ebenso klangvoll und reich illustriert gespielt, wie die vier Sätze aus der echten Geist ihres Schöpfers atmen. „Serenade“ Nr. 4. Zur solistischen Mitwirkung war eine junge, aufstrebende Sopranistin von hier — Ellen Schmidt — herangezogen worden. Ihr Hochsprung ist von kristallklarer Reinheit und bezwinglichem Reiz des Klangs. Unter der sorglichen Überwachung ihrer Lehrerin — Frau Geisse-Winkel — hat sie auch gelernt, ihr Organ in allen gefangenen Dingen mit künstlerischem Feinsinn zu behandeln und bewußt anzuwenden. Die Arie „Martiern aller Art“ aus der „Entführung“ von Mozart und die Szene und Arie „Wie seltsam“ aus „Traviata“ von Verdi gaben der Künstlerin erwünschte Gelegenheit, neben der Gabe natürlicher Gestaltung des musikalischen Ausdrucks insbesondere noch eine respektable Fertigkeit im Koloraturgang zu erweisen. Fräulein Schmidt wurde für ihre Gaben von den Zuhörern sehr ehrenvoll ausgezeichnet. — Das Abendkonzert befördert die Interessengemeinschaft der Mandolinenvereine von Groß-Wiesbaden durch ein wohlgeklungenes Grobes Mandolinen-Konzert. Die etwa 90 Spieler stellten einen Klangkörper dar, der, in allen Stimmen stark besetzt, von seinen beiden Leitern, Adam Hahn (vom Kurorchestr) und Richard Budi (vom Staatstheater), in allen technischen und musikalischen Dingen aufs beste geführt erschien und in seinen Darbietungen, u. a. in einer „Freischütz-Phantasie“, dem beliebten Straußchen „Donauwalzer“, den reizvollen Stücken „Volkslied“ und „Märchen“ von Romczak und dem flotten Teufelsmarsch „In Treue fest“ subtilste Klangreinheit, Präzision in den Einfügen und alle nur möglichen dynamischen Schattierungen eindrucksvoll einsetzte. Die mitwirkende Sängerin Elise Tietjen machte durch ihre janzimmernde, hochstrebende Stimme von bewundernswürdiger Reife des Klangs und gut entwickelter gefanglicher Kultur aufhorchen und gab namentlich auf dem Gebiet des leichten Ziergesanges sehr achtbare Proben ihres Könnens. Die mit ansehnlichem Ausdruck gelungenen Lieder „Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald“ von Mahler, das „Wiegenlied“ von Humperdinck, „Kudud, wie alt“ von Abt und der immer gern gehörte „Frühlingsstimmen“-Walzer von Strauß fanden lebhaftesten Anklang bei der überaus zahlreichen, beifallsstreuenden Zuhörerschaft. Frau Johanna Tietjen-Steger waltete mit Geschick und künstlerischem Geschmack am Flügel ihres Amtes.

* Klavierabend Ludwig Kaiser. Ludwig Kaiser — in Wiesbaden kein Unbekannter — spielte am Sonntag im Kasino Frühwerke von Beethoven und Schumann sowie Regers Telemann-Variationen. Ein erfreuliches Konzert, von der Denkmalsvereinigung des 1. Kass. Feldart. Reg. Nr. 27 Oranien veranstaltet, das für auf dem Podium selbstergelebte Werke eintritt. Beethovens 9. Dur-Sonate op. 2, 3 deutete auf die heutige Abwehr vom nur-spaten, problemreichen und titanischen Meister. Die 3. Hand gewidmete Sonate ist die Umarbeitung eines Klavierquartetts von 1785, zehn Jahre nach dem Quartett vollendet, Einflüsse der Mannheimer Schule und besonders seines Lehrers Haydn werden deutlich. Und Beethovens angebliche Auerung, „er habe zwar einigen Unterricht bei Haydn genommen, aber nie etwas von ihm gelernt“, erweist sich als

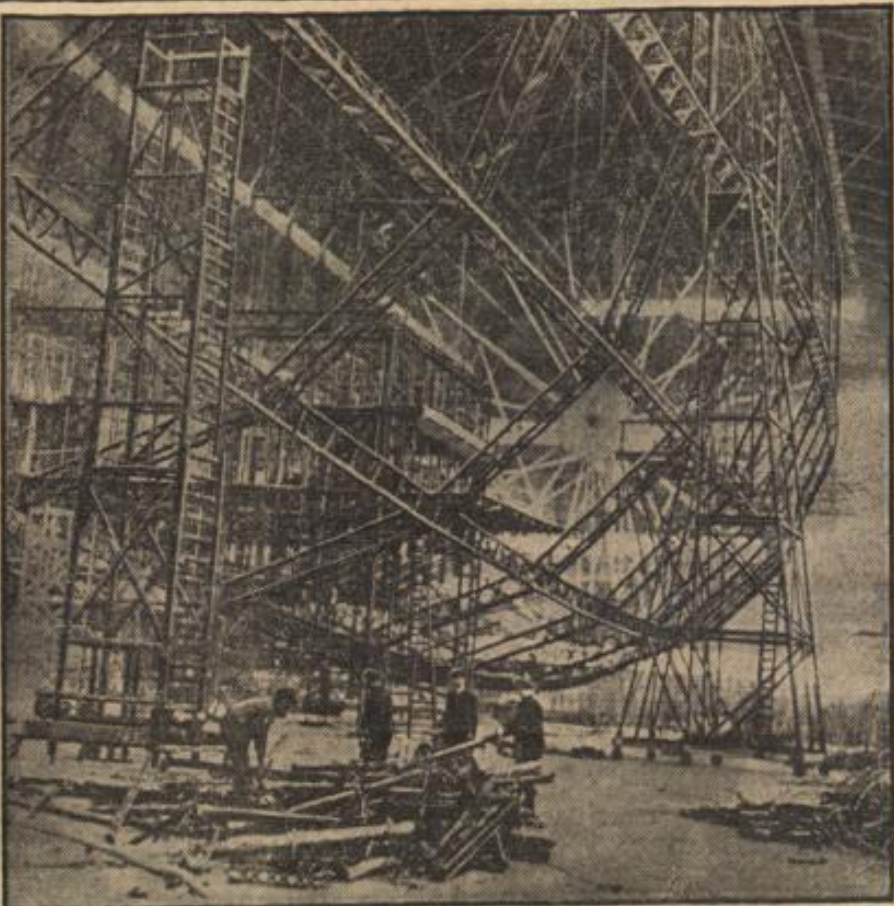
Ausdruck einer verärgerten Stunde, in der Hand seines Schülers erstes Opus für nicht druckreif hielt, so daß erst das nächste Werk — und damit unsere Sonate — die Widmung an den Lehrer tragen durfte. Schumanns Toccata op. 7 ist die Umgestaltung einer Komposition aus dem Heidelberger Jahr, die er 1833 in Leipzig nach der Unterweisung durch Heinrich Dorn vornahm. Klassische Sonatenform und romantische Klanglichkeit ergaben eine neue Struktur; jene Vielgestaltigkeit der Form und Farbe, die es trotz des vereinfachenden Grundmotivs — zu einem so schwer gestaltbaren Werke macht. Den beiden Frühwerken standen Rogers „Variationen und Fuge über ein Thema von G. Ph. Telemann op. 134“ gegenüber. Komplizierte Linearität verknüpfte sich mit kühner Harmonik und abgestufter Klavierarbeit — und trotzdem machte das damals so fortschrittliche Werk heute schon nicht mehr den Eindruck der einst heftig beschriebenen Unübersichtlichkeit und Unspielbarkeit. Ludwig Kaiser — der Pianist im „Rebenamt“ — besitzt die technischen Fertigkeiten eines mit allen virtuellen Aufgaben vertrauten Klavierpielers: Eine vorbildliche Klarheit und Vielgestaltigkeit des Anschlages, neben formal gliedernder und stilistisch orientierter Gestaltung. Gerade die Schlichtheit und das bescheidene Dienen am Werke gaben dem Spiel das Niveau; nur das Sonaten-Finale und die Toccata litten stellenweise unter der heutigen Neigung zu schnellerem Tempo. Wer die Reger-Variationen mit einer solchen technischen und musikalischen Beherrschung spielt, braucht keine virtuellen Effekte. Das Publikum dankte dem tüchtigen Pianisten begeistert.

Der Vortragszyklus des Goetheforschers Klemens Taesler über „Goethes Faust“ fand Sonntagabend in der Aula am Borsplatz seinen Abschluß mit dem Thema über „Goethes faustische Welt- und Lebensanschauung“. Klemens Taesler verstand es, den Hörern den faustischen Menschen Goethe, — seine Weltanschauung, seine Auffassung vom Sinn des Lebens, — nahezubringen und verständlich zu machen. Goethe ist der Renaissance-mensch, der die Spannung zwischen Natur und Gott, zwischen Leib und Seele, zwischen Schöpfer und Geschöpf, — die seit Aristoteles bestand und durch die Scholastiker verstärkt wurde, in seiner Lebensanschauung und Lebensgestaltung zu lösen suchte. Er gab seiner und der kommenden Zeit Anregung auf allen Gebieten in Religion und Kunst, Philosophie und Naturwissenschaft. Goethe vermochte mit seinen „glücklichen Augen“ in der Welt trotz aller Fühllosigkeit, trotz Leid und Not, vor allem das Schöne zu sehen und zu fühlen. Er gehörte zu den Menschen, die an das Gute in jedem Menschen glauben, die Ehrfurcht haben vor der göttlichen, schöpferischen Kraft im Menschen. Wer kann zur Höhe gelangen, wenn er nicht auch die Tiefe durchschritten hat? Wer kann wissen, was Glück ist, wenn er nicht auch Leid und Not erfahren hat? Ohne Irrtum und Schuld, ohne Wahrheit und Größe, ohne Fühllosigkeit keine Freude am Schönen! Klemens Taesler wird im nächsten Jahre zum 100. Geburtstag Goethes in Frankfurt a. M. die Festrede halten.

Russischer Abend. Zu einer interessanten Veranstaltung hatte die Abend-Hochschule in den Räumen des Hotels Union (Neugasse) eingeladen. Frä. E. Adam, die Leiterin der russischen Sprachkurse, begrüßte die Gäste mit einer russischen Ansprache, in der sie auf ihre langjährige Tätigkeit als Lehrerin an einem Gymnasium in Leningrad hinwies und allerlei über den russischen Schulunterricht zu erzählen wußte. Dann begannen die Vorträge. Zunächst wurden leichtere Gedichte und Märchen rezitiert. Dann folgten Dialoge, wie „Skula“ — die Langweile, gegen die der Arzt als einziges Mittel die Arbeit verordnet —, ferner eine fiktive Fabel von Krolow und zwei Szenen aus Puschkins Drama „Boris Godunow“, die hübsch in Kostümen durchgeführt wurden. Die Aussprache des Russischen war gewiß nicht immer ganz waschecht, aber die Leistungen der Schüler in der für Deutsche außerordentlich schweren Sprache verdienen Beachtung. Es ist überhaupt bemerkenswert, daß es bei uns so viele Leute gibt, die sich bemühen, Russisch zu lernen. Zwischen die Vorträge waren musikalische Darbietungen eingestreut, und wir hörten Lieder von Gretschaninoff und Rachmaninoff sowie berühmte Volksweisen, wie das Lied von der Mutter Wolga. Ausgezeichnetes Leisete vor allem der Chor unter Leitung von M. Theodoritoff. Den tiefsten Eindruck hinterließ „Dvortzj rasboinikow“, die Geschichte des reuigen Räubers, ein Stück voll echt russischer Schwermut und fast kirchlicher Strenge im Wechsel der Einzelstimme mit dem Chor. Die Intonation war tadellos, und die Stimmen schwebten in Wohlklang. Der genussreiche Abend fand allseitigen Beifall.

Märchennachmittag im Kurhaus. Wie alljährlich veranstaltete die Kurverwaltung als Auftakt der Weihnachtszeit im kleinen Saale einen Märchennachmittag für große und kleine Kinder, als deren Sprecherin die beliebte einheimische Vortragskünstlerin Ella Wilhelm gewonnen worden war. Gern läßt man sich immer wieder, zumal in diesen Tagen des Advents der frohen Erwartung vor den schönsten aller Feste, aus nüchternem Alltag in die bunte und wunderhafte Welt des Märchens entführen. Nicht zu Unrecht sind jene Schöpfungen romantischer Phantasie und glücklichen Kinderglaubens längst im wahren Sinne Volksgut geworden. Stets neu und unerschöpflich leuchtet ihre stille Schönheit, und gar in so seelenvoll mitbewegendem, zugleich mit Schlichtheit und seiner Eindringlichkeit wirkendem Vortrag, wie Ella Wilhelm sie auszubilden verstand, erschlossen sich die zartesten Stimmungsbilder; manches Wohlbekannte gewann, in Echtheit der Farbgebung schöpferischer Neugestaltung, beinahe ein neues Gesicht, und es wurde schwer zu entscheiden, welchem Stück aus diesem schönen Märchen-Parasol man den Preis zu erkennen wollte. Da erschienen die alten, bezaubernden Sagenfiguren, Schneewittchen, Dornröschen, der Wolf mit den sieben Geiseln, Kottappchen, Frau Holle und der drollige Ralf Storch. Doch auch moderne Märchen fehlten nicht, sehr hübsch war die kleine Geschichte „Wie das Gelschen das Christkind suchte“ und ähnlich vor allem das feine flämische Romantikers Felix Timmermanns „St. Nikolaus in Rot“. Alle Märchen wurden durch entzückende Lichtbilder illustriert, die als Scherenschnitte in Buntpapier vorzüglich der Stimmung angepaßt waren; kein Wunder also, daß jung und alt von diesem Ausflug ins Märchenland viel Freude hatte und der freundlichen Führerin durch die Traumwelt mit reichspendendem Beifall dankte. Mit dem Retzenschimmer einer Christanne und den Klängen von „Stille Nacht“ fand die wohlgelungene Feierstunde ihren Abschluß.

Das Kasperle-Theater der Märcheninsel (Ufa-Palast). Wer einmal Diesel Simon an die Kasse hat treten sehen, bewahrt in der Erinnerung das Bild eines frischen, schwarzlockigen Mädchens, das wie eine Wama zu der Kinderkassette spricht. Sie ist einfach bezaubernd, die Märchen-Isel. Wie sie plaudert mit den Kleinen, mit echter, nicht mühsam vorgetuschelter Naivität! Wie sie sofort den Kontakt mit ihrem Publikum gewinnt! Es ist, als ob sie jeden einzelnen Bubben auf den Arm nähme. Allen Schabernack läßt sie sich antun, und wenn es sein mußte, kugelte sie sich auch mit einer wildgewordenen Schär auf dem Boden herum. Wenn das Kasperle ihr mit der Pfistche eine herunterhaut, dann zerschneidet ein einziger kindlich-grausamer Schrei



Englands letztes Luftschiff wird verschrottet.

Das Skelett des „R 100“ während der Abwrackungsarbeiten in Cardington (England). Mit der Abwrackung des englischen Luftschiffs „R 100“ endet ein Kapitel der englischen Luftfahrtsgeschichte, an das große Verheißungen geknüpft waren, mit einem vollen Mißerfolg. Schon nach dem grauenhaften Absturz des „R 101“ über Nordfrankreich war das Luftschiff „R 100“ nicht mehr zu größeren Flügen aufgestiegen. Jetzt ist es gänzlich als altes Eisen verkauft worden.



Der neue lettische Ministerpräsident.

M. Stufenieks hat nach langwierigen Verhandlungen ein neues lettisches Kabinett zusammengebracht. Das letzte Kabinett war bekanntlich kurz nach dem Konflikt wegen der Rigaer Domkirche zurückgetreten.

die Luft. Überhaupt dieses Publikum von Vilpitanern! Es spielt ebenso leidenschaftlich Theater wie das Kasperle und seine Kollegen auf der Bühne. Wir bekamen im Kasperletheater das Märchen vom Rumpelstilzchen zu sehen und eine ganz tolle Geschichte, in der ein Auto, ein Schupo und ein böser Zauberer die Hauptrolle hatten. Wie beneidenswert sind doch die Kinder, die für ihre Märchenhelden Partei ergreifen und den bösen Zauberer mit einem Sturm der Entrüstung von der Bildfläche jagen! Wir Erwachsenen haben unser politisches Kasperletheater. Ob es amüsant ist als das der Diesel Simon, bleibt Geschmackssache. Jedenfalls können die Wogen der Leidenschaft in einer Abrüstungskonferenz oder einer Parlamentsdebatte nicht höher gehen als bei einer solchen Kinderdarstellung. Es war ein Hauptpaß, bei dem selbst die bedächtigen Alten mitgerissen und zu Kindern wurden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Walhall-Theater. Der Firmennamen Arnold und Bach verheißt Schwankwirkung in höchster Konzentration. Auf die Komik der unmöglichsten Verwicklungen und Verwicklungen, der unnothergehenden Zwischenfälle, der strupellos gebauten Situationen kommt es dabei in erster Linie an; geistliche und logische Glaubwürdigkeit spielt eine untergeordnete Rolle. So geht es auch in der tollen Affäre um „Die schwedische Jungfrau“, aus der Karl Boesjes Regie beinahe einen über-Schwanz gemacht hat; es geschieht so vielerlei, daß man fast Mühe hat, allen burlesken Varianten zu folgen, und ein Effekt den anderen übertrumpft. Zu der in Schwänken unvermeidlichen Varietékünstlerin, die Schwarm der Ehemänner und Schreden der Ehefrauen ist, kommt noch die Komik eines ebenso hilfsbereiten wie hilflosen Onkels, an dessen Harmlosigkeit das Schicksal sich mit satanischer Tüde übt, der hinter einem Affen herjagen muß, mit der Polizei in Konflikt gerät und schließlich noch das ganze Varietetheater auf den Kopf stellt. Dem ausgezeichneten Szafal ist diese Rolle geradezu auf den Leib geschrieben. Er erreicht den stärksten Eindruck gerade durch Sparsamkeit der mimischen Mittel, und ist, wie er sich vom Strom der Ereignisse treiben läßt, von einer rührenden Menschlichkeit. In der Titelrolle zeigt sich die muntere und bewegliche Dina Gralla wieder als Charakterdarstellerin von Format. — Im Beiprogramm läuft der zweite Teil der Bildreportage von Dr. Drensfarths großer Himalaja-Expedition. Die ungemein fesselnden Aufnahmen zeigen den Ansturm der Forscher gegen die gewaltigen Gebirgsriesen und die grandiose Schönheit dieser Welt im Schnee. Naturkatastrophen, Gletscherbruch und Lawinensturz lassen den ersten Vorstoß scheitern, doch nach Rückkehr zum Hauptlager und geändertem Marschplan findet das Unternehmen seine Krönung in der Erstiegung des Jongsong-Beak, mit dessen Bezwingung sich der Weltrekord von in über 8000 Meter Höhe vorgenommenen Filmaufnahmen verbindet. Ein bewundernswertes Dokument unverzagten Forscher- und Entbedergeistes. Die Tonwoche hat in Bildern von dem

mandschurischen Kriegsschauplatz ihren Höhepunkt. Auf der Bühne zeigen vier Japaner der „Savadas-Truppe“ equilibristische Leistungen in höchster Vollendung.

„Om mani padme hum“, dieses in millionenfacher Wiederholung gemurmelte, auf Gebetsmühlen und -trommeln rotierende oder auf Gebetswimpeln im Winde flatternde buddhistische Glaubensbekenntnis der Tibeter, das die Verehrung „des heiligen Kleins im Lotos“ zu einer nach unseren Begriffen sinn- und weifenlosen Gebetsformel macht, gibt dem Film der Filchner-Expedition durch Westchina und Tibet, der am Sonntag in einer Morgenfeier im Ufa-Palast gezeigt wurden, den Namen. Wilhelm Filchner, der bekannteste deutsche Forscher, hat seine in der Jahren 1927/28 gemachte Asienreise, auf der er wiederholt die Wege Sven Hedin kreuzte, nur unter erheblichen Schwierigkeiten und großen Leiden zu Ende führen können. Er hat darüber hier in Wiesbaden persönlich berichtet und seine Bücher, in denen er die verschiedenen Expeditionen im Herzen Asiens schildert, sind bekannt. Der Film gibt von alledem nur einen kurzen orientierenden Überblick und schildert in der Hauptsache ein großes Tempelfest in dem heiligen Kloster Kumbum, in dem 5000 tibetische Mönche wohnen. Von weit her strömen alljährlich die mongolischen Pilger zum Kloster und zu den Festen, deren sonderbare Zeremonien im Bilde festgehalten wurden. Neben Land und Leute hat Filchner hier die interessantesten Szenen, den Aufmarsch der Mönche, die Gebetsübungen und Mastentänze, sowie die feierliche Schlussprozession mit der Kamera beobachtet und dadurch eine lebendige Darstellung der eigenartigen Kultgebräuche vermittelt, dessen Ablauf so interessant und kurzweilig war, daß man sich noch kundenlang ohne Ermüdung eine Fortsetzung des Films hätte ansehen können.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Elisabeth Gängel wird mit ihren Schülern am 13. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Kasino eine Musikertunde veranstalten, deren Reinertrag wohltätigen Zwecken zufließt. Der erste Teil bringt Proben aus der Arbeit in Gehörbildung, Rhythmik und Improvisation. Im zweiten Teil werden dann Werke von J. S. Bach, J. Chr. Bach und Scarlatti zu Gehör kommen. Im dritten Teil spielt E. Gängel mit zwei bei ihr studierenden Kolleginnen das Konzert für drei Klaviere und Orchester von J. S. Bach. J. Glaser, C. Dingler, sowie die Herren Böhm, Weimer, Kohl und Seyer vom Staatstheater haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Weihnachts-Oratorium von Bach in der Marktkirche. Der Bach-Chor unter Leitung von Friedrich Petersen beabsichtigt, das Weihnachts-Oratorium von Bach nach mehrjähriger Pause wieder am 4. Advent, 20. Dezember, nachmittags 5.30 Uhr, aufzuführen. Mitwirkende sind: Irma Reuter (Soprano), Lilly Haas (Alt) und H. Hölzlin (Bass) vom Staatstheater, Fritz Schmidt (Tenor) aus Ludwigs-hafen.

Rassauische familiengeschichtliche Vereinigung. Am Dienstag, abends 8 Uhr, wird im Kurhaus (Eingang Sonnenberger Straße) Studientrat Dr. C. Heiler-Wiesbaden über „Die Geschichte und die Schülermatrikel des Vdscheiner Gymnasiums“ sprechen.



Sieh drei Punkte auf der Binde:
Hirnverletzte, Taube, Blinde!
Dreimal schlug das Unglück zu,
Dreifach Rücksicht schuld
Du!

Wissenschaftliche Heilquellenforschung.

Eine Tagung in Wiesbaden.

Die Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Heilquellenforschung hielt, wie wir bereits kurz mitteilten, in dem Städtischen Forschungsinstitut für Bäderkunde und Stoffwechsel ihre Hauptversammlung ab. Namens der Stadt Wiesbaden begrüßte Herr Beigeordneter Dr. Heß, 1. Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, die Tagung und besonders den Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Weisheim, und den Vorstand der Zentralstelle für Balneologie, Herrn Ministerialdirektor Professor Dr. Dr. Dietrich. Er hob nachdrücklich die Bedeutung des Zusammenarbeitens zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf dem Gebiet des Bäderwesens hervor, die auch in der Schaffung eines Ausschusses für wissenschaftliche Bäderwerbung beim Allgemeinen Deutschen Bäderverband besonderen Ausdruck gefunden hat und namentlich in Zeiten wirtschaftlicher Not mehr denn je am Platze ist.

Der Vorsitzende dankte Herrn Beigeordneten Dr. Heß für seine Würdigung der wissenschaftlichen Arbeit für die Kurorte und widmete vor Eintritt in die Tagesordnung Worte ehrenden Gedankens dem heimgegangenen Generaldirektor Fritz Ritten, Bad Neuenahr, der mit zu den Gründern der Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Heilquellenforschung gehörte und von Anfang an Mitglied ihres Geschäftsführenden Ausschusses war. Alsdann ging er zur Tagesordnung über und erstattete den Tätigkeitsbericht, der einen Überblick über die umfangreichen Arbeiten des vergangenen Jahres gab.

Unter den erschienenen Teilnehmern sah man neben hervorragenden Universitätslehrern, Chemikern und Bäderärzten den Vorstand der Zentralstelle für Balneologie, Prof. Dr. Dietrich, Berlin, den Vorsitzenden der Abteilung Wissenschaft und Technik des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, Professor Dr. Windler, Bad Nenndorf, den Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft, Dr. Max Hirsch, Berlin, den Vorstand des Rüssiger Staatslaboratoriums für Heilquellenforschung Professor Dr. Haertl, zugleich Vertreter der bayerischen Staatsbäder, den Leiter der Staatlichen ärztlichen Untersuchungsanstalt in Bad Ems, Dr. Diener, Dr. Fresenius vom Chemischen Institut Fresenius, Wiesbaden, den Leiter des Städtischen Instituts für Bäderkunde und Stoffwechsel, Dr. Carl Harpuder, die Vertreter der führenden Heilquellenverbände, so den Vorsitzenden des Vereins reiner natürlicher Heilquellen, Generaldirektor Haefele, Bad Salzschlief, Direktor Meyer-Rhens und Syndikus Dr. Meuser vom Reichsverband deutscher Mineralbrunnen, den Leiter der Brunnenvertriebs-W.G., Direktor Heinrichsdorff und die Vertreter der führenden deutschen Brunnenerwartungen, so die Kurdirektoren Broggitter, Bad Ems, Braunsiger, Bad Kreuznach, Kommerzienrat Kirchner, Bad Neuenahr, Generaldirektor Hager, Bad Brambach, Röllmann, Bad Ober-Schlema.

In seinem Bericht betonte der Vorsitzende das erfreuliche Zusammenwirken mit den übrigen Bäderwissenschaftlichen Organisationen und hob mit besonderem Dank die wohlwollende behördliche Unterstützung hervor, vor allem durch das Reichsarbeitsministerium, durch das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, das preussische Ministerium für Volkswirtschaft, das bayerische Staatsministerium der Finanzen, ferner durch die Spitzenverbände der Krankenkassen, die Universitäten des Reiches und die Forschungsinstitute in den Bädern. So war es möglich, den einwandfreien Nachweis zu erbringen, daß Bäderlandwässer, wie sie für Hauskuren in Frage kommen, bei sachgemäßer Füllung, Verschließung und Lagerung haltbar bleiben und in der Wirkung dem frisch getrunkenen Quellwasser nicht nachstehen, daß ferner die natürlichen Heilwässer und Heilsalze auf künstlichem Wege nicht gleichwertig ersetzt werden können.

Dies konnte insbesondere durch Nachprüfungen von Dr. Fresenius und Dr. Harpuder biologisch und funktionsspektroskopisch einwandfrei nachgewiesen werden und in interkomparativen Untersuchungen durch Dr. Lendel an der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik von Geheimrat Bier seine Bestätigung finden.

Die hervorragenden Wissenschaftler des Auslandes haben den gleichen Standpunkt eingenommen. Neuerdings ist auch ähnlich in dem Krankenhaus von Professor Dr. Umber an der Hand der Nachprüfung der Gallenexkretion und an der Frankfurter Universitätsklinik von Professor Dr. Volkhard durch Dr. Rauer bei Untersuchungen der Nierenfunktion erwiesen worden, daß die Wirkung der natürlichen Heilquellen durch künstliche Ersatzergüsse bei weitem nicht erreicht werden kann. So erklärt es sich, daß sämtliche Spitzenverbände der deutschen Krankenkassen seit den letzten Jahren die lasserärztliche Verordnung natürlicher Heilquellen und Quellprodukte zugelassen und damit auch den Rinderbismitteln die Möglichkeit gegeben haben, häusliche Kuren mit natürlichen Heilquellen und Heilsalzen durchzuführen zu können.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen hob der Vortragende hervor, daß Dr. Harpuder, Wiesbaden, als erster die Beeinflussung des Salzhaushaltes durch kleine Salz-mengen, wie sie den natürlichen Heilquellen eigen sind, nachweisen konnte, und schilderte die weiteren die vorbereitenden Arbeiten zur Schaffung von Leitfäden für die Begriffsbestimmung der Radiumquellen und die neuen Untersuchungen von Dr. Fresenius über die Bedeutung des Katalan-Berfahrens von Dr. Krause, München, für die Erzielung der Keimfreiheit von Mineralwässern. Er wies weiter auf die neuesten Kohlenstoffuntersuchungen von Prof. Dr. Haertl hin, aus denen ersichtlich ist, daß die überaus komplizierten chemisch-physikalischen Vorgänge bei der Entstehung der Mineralwässer in den Erdtiefen innerhalb unerschöpfbarer Zeiträume und mit im Laboratorium niemals zur Verfügung stehenden dynamischen Hilfskräften ein ausgeglichenes Naturprodukt besonderer Art und Wirkung hervorbringen, das künstlich nie und nimmer gleichwertig hergestellt werden kann.

Am Schluß seiner Ausführungen wies der Vortragende darauf hin, daß Aktivität der Wissenschaft Hand in Hand mit der Wirtschaft in Zeiten von wirtschaftlichen Krisen gerade auf dem Bädergebiet weiter zu helfen vermag, und daß die Erfolge, wenn mit ganzer Kraft zusammen gearbeitet wird, auch nicht ausbleiben können, zumal die Ergebnisse der forschenden und ausführenden Tätigkeit zugleich dem Volkswohl und der deutschen Bäderwirtschaft zum Nutzen gereichen.

Zum Schluß wurde noch ein Überblick über den Presse-dienst und den Eindruck der deutschen Heilquellenforschung im Ausland gegeben.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Professor Dr. Weisheim als Vorsitzender wiedergewählt, als stellvertretender Vorsitzender Dr. Ludwig Fresenius, Wiesbaden, als Kassenvorstand Dr. Heinrichsdorff, Berlin, und in den Geschäftsführenden Ausschuss Kurdirektor Broggitter, Bad Ems, neu hinzu gewählt. An den Jahresbericht schloß sich ein lebhafter Meinungsaustausch an, der wertvolle Anregungen für die Aufgaben der nächsten Zukunft ergab. Nach Schluß der Sitzung um 4.40 Uhr nachmittags vereinigte die Teilnehmer ein gemeinsames Mittagessen im „Domhotel“.



Eine Freiherr-vom-Stein-Büste im Reichstag.

Die neue Porträtbüste des preussischen Reformators Freiherr vom Stein, die vom Reich anlässlich der 100-Jahrfeier des Todestags Steins erworben wurde, ist vorläufig in der Wandelhalle des Reichstags ausgestellt worden. Die Plastik stammt von dem Berliner Bildhauer J. Hübel.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Heiratschwindler.

Frankfurt a. M., 5. Dez. Am Freitagnachmittag wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Heiratschwindler in dem Augenblick festgenommen, als er gerade den von Regensburg kommenden D-Zug verließ. Er hatte in Frankfurt eine Dame kennen gelernt, der er sich als Dr. Ing. Jung vorstellte, und der er die Heirat versprochen. Er erzählte ihr, daß er ein Laboratorium, das er in Kiel besitze, nach München verlegen wolle und zu diesem Zwecke unbedingt Geld benötige. Er erhielt zunächst 550 M. und nach einiger Zeit nochmals 500 M. Später kamen der Dame die Angaben jedoch verdächtig vor, da dieser angebliche Doktor nicht einmal richtig Deutsch schreiben konnte. Wie festgestellt wurde, hat er auch noch eine weitere Frau geschädigt. Es handelt sich um den 46jährigen Wilhelm Güls aus Neumied, der erheblich wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung verurteilt ist. Zuletzt hatte er noch eine Juchthausstrafe erhalten, für deren Rest ihm Bewährungsfrist gewährt wurde, die er dazu verwandte, sich wieder strafbar zu machen.

20 000 Mark unterschlagen und dann geflüchtet.

Stuttgart, 7. Dez. In Stuttgart unterschlug der Buchhalter Prinz von der Krankenassenabteilung der Chemischen Fabrik 20 000 M. Prinz, der Kreisleiter der RSDAP, ist, flüchtete am 2. Dezember, da er eine Kassenrevision befürchten mußte. Es wird angenommen, daß er sich in Wiesbaden oder Frankfurt aufhält.

Unkorrektheiten beim Arbeitsamt Kreuznach.

Bad Kreuznach, 6. Dez. Beim hiesigen Arbeitsamt sind schwere Unkorrektheiten festgestellt worden. Fast alle leitenden Beamten wurden entlassen oder veretzt. Diese Maßnahmen gegen die Beamten des Arbeitsamtes haben ihre Ursache in der Zahlung unberechtigter Vorhüsse an Angestellte und in der Liquidation übermäßig hoher Reisepfeifen.

Anwärter auf eine Dollar-Erbischaft gesucht.

Andernach, 6. Dez. Hier ist aus Benicola (Staat Florida) die Nachricht eingetroffen, daß dort der 84jährige Ladeninhaber J. C. Loehr, ein gebürtiger Anderner, in einem kleinen Nebenraum zu seinem Geschäft ermordet aufgefunden worden sei, während der Laden geplündert war. Die Polizei nimmt an, daß Loehr von einer Negerbande in seinem eigenen Geschäft erschossen worden ist. Sein Laden war schon seit 14 Tagen geschlossen, da der Inhaber krank war. Der Ermordete hat in Amerika keine Erben hinterlassen. Es ist nun festgestellt worden, daß es in Andernach mehrere Familien Loehr gibt, die evtl. als Erben des Vermögens, Einrichtung, Warenbestände und sonstiges Vermögen in Frage kämen. Keine von diesen Familien weiß aber etwas von einem Verwandten in Amerika. Loehr hat größere Vermögenswerte hinterlassen, die, falls sich kein rechtmäßiger Erbe meldet, dem Staate Florida zufallen. Etwaige Angehörige können sich auf dem Bürgermeisteramt in Andernach melden.

Sprengstoffattentat auf ein Erholungsheim.

Kassel, 5. Dez. In der Nacht zum Samstag wurde in Walddorf am Edersee auf das Erholungsheim Wiegand ein Sprengstoffattentat verübt. Unbekannte Täter brachten vor der Haustür eine Sprengladung zur Entzündung, deren Wirkung sehr stark war. Sämtliche Fenster des Hauses wurden zertrümmert und ein Teil der Wände und der Decke stürzte ein. Der Besitzer des Hauses erlitt durch umherfliegende Splitter Verletzungen. Die Kasseler Staatsanwaltschaft und Beamte der Kriminalpolizei haben sich nach Walddorf begeben, um die Untersuchung aufzunehmen. Das Sprengstoffattentat soll sich nicht gegen ein Erholungsheim, sondern gegen das Haus des Gemeindevorstehers, in dem auch die Ortskrankenkasse untergebracht ist, gerichtet haben. Der Sachschaden soll groß sein. Eine Person soll am Kopf leichte Verletzungen davongetragen haben. Der Anschlag wurde gegen 12 Uhr nachts ausgeführt. Man hat am Tatort einen zertrümmerten alten emaillierten Eimer gefunden und es wird angenommen, daß darin der Sprengstoff untergebracht war. Das Attentat soll keinen politischen Hintergrund haben, vielmehr dürfte es sich um einen Racheakt handeln. Unter dem Verdacht, das Sprengstoffattentat begangen zu haben, wurde der Mechaniker Kleinschmidt verhaftet. Die Kriminalpolizei fand in seiner Wohnung Sprengstoff und Teile einer Zündschnur, wie sie bei dem Anschlag benutzt wurden. Kleinschmidt war mit dem Hausbesitzer Wiegand, der bei dem Anschlag verlegt wurde, verfeindet.

Ein Blinder macht seinen Doktor.

Schwefingen, 6. Dez. Der hier eine Blindendrucker betreibende Blinde Alexander Reuß wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg auf Grund einer Dissertation über „Entwicklung und Probleme der Blinden-Motenschrift“ zum Doktor promoviert. Dr. Reuß, der sein Studium im 16. Lebensjahr durch völliges Erblinden abbrechen mußte, hatte vor drei Jahren die sogen. Begabtenprüfung abgelegt und konnte auf Grund dieser Prüfung im 41. Lebensjahr das Universitätsstudium aufnehmen, das er nun nach sechs Semestern erfolgreich beendet hat.

Nordenstadt, 5. Dez. Heute nachmittag gegen 4 Uhr entstand in dem Anwesen des Landwirts Wilhelm Diefenbach Feuer. Trotz sofortigen Eingreifens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr sowie der Pflichtfeuerwehr konnte nicht verhindert werden, daß dem Brande die Scheune mit den gesamten Vorräten zum Opfer fiel. An den Vörsarbeiten beteiligten sich ferner die Feuerwehren aus Dellenheim und Wallau. Der Brand, der weithin sichtbar war, hatte eine große Menschenmenge angelockt.

Frankfurt a. M., 5. Dez. In der Nacht zum Samstag um 3.15 Uhr wurde von einem Eilgüterzug bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Niederwollstadt die Überdachung des Bahnsteiges abgerissen und ein Stück mitgeschleift. Der starke Sturm in der Nacht hat vermutlich das Dach zur Seite gedrückt, so daß es über die Gleise ragte und von der Lokomotive des Eilgüterzuges erfasst werden konnte. Das Zugpersonal räumte das Gleis, worauf der Zug mit 35 Minuten Verspätung weiterfahren konnte.

Bad Homburg v. d. H., 6. Dez. Im benachbarten Dornholzhausen ist Pfarrer Höfer, der dort mehr als 40 Jahre amtierte, gestorben. Mit dem Verstorbenen ist der älteste Geistliche der Rastauischen Landeskirche dahingegangen. Bis zum Amtsantritt Höfers vor fast 50 Jahren wurde in Dornholzhausen noch französisch gepredigt.

Offenbach a. M., 6. Dez. Am 6. Dezember ist anlässlich des 200. Geburtstages der Schriftstellerin Sophie La Roche, Wielands Jugendgeliebte und Goethes mütterlicher Freundin, an ihrem Wohnhause in Offenbach eine von Offenbachs Frauen gestiftete Gedenktafel enthüllt worden.

Börsch i. Rhg., 7. Dez. Der Regierungspräsident hat den Bürgermeister der Stadtgemeinde Börsch, Herrn Pnischel, nach erneuter Wahl auf eine weitere Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt.

Wetterbericht.



Wolklos, heiter, nachts bedeckt, windig, stürmisch. Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Unwetter, sehr meistentenfalls mäßiger Südwest, stürmischer Nordwest, die Platte liegt mit dem Winde, die den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an, die Linien verbinden Orte mit gleichem Meeresspiegel untereinander, Längsdruck.

Vom Ozean her hat sich sehr rasch ein neuer Teilwirbel bis zur Nordsee verlagert und bringt heute in unserem Bezirk Regenfälle. Ein neuer Wirbel ist schon wieder westlich Großbritannien erkennbar. Es kommt daher nur im Zwischenhoch vorübergehend zum Nachlassen der Niederschlagsintensität, im ganzen hält jedoch das unbeständige Westwetter an.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Temperatur etwas niedriger, zeitweise heiter, keine wesentliche Niederschläge, schwache Winde aus westlicher Richtung.

Bei schlechtem Mundgeruch tüchtig gurgeln mit dem guten Chlorodont-Mundwasser. Flasche 1 M. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen. F407

10-50% Preisermäßigung

im Weihnachtsverkauf

Selma Weinrich, Wilhelmstr. 60

Neuheiten in deutschem Kunstgewerbe. Geschmackvolle Gegenstände (Japan u. China): Krepp-Decken, schöne Teeservice, feine Grasleintdecken, Kimonos, wattierte Röcke.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. G. H. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Wellenbergschen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Denken Sie jetzt schon an **Weihnachten**

6 Karten 1⁹⁰ an

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis eine Vergrößerung 18x24, Karton 30x36

Alle anderen Formate billig

Samson
Kirchgasse 44
Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt
Sonntags geöffnet.

Schüler-Anmeldung

an den beiden staatlichen höheren Lehranstalten am Luisenplatz.

Anmeldungen von Schülern für Oken 1932 werden von Mittwoch, den 8. Dezember 1931, ab an allen Wochentagen zwischen 11 und 12 Uhr in dem Amtszimmer des Unterzeichneten (Gymnasial-Gebäude) entgegengenommen. In Betracht kommen für Schüler:

1. Das Humanistische Gymnasium.
Sexta: Latein.
Quarta: Französisch.
Untertertia: Griechisch.
2. Das Realgymnasium.
Sexta: Latein.
Quarta: Französisch.
Untertertia: Englisch.

F566

Die 3 Unterklassen (Sexta, Quinta, Quarta) haben an beiden Anstalten gleichen Lehrplan. Man bittet die Anmeldungen mögl. zu beilegenden Geburtschein und Impfschein zu legen.

Der Direktor: Prof. Zeller.

Zwangs-Versteigerung.

- Dienstag, den 8. Dezember 1931, versteigere ich
1. 9.30 Uhr Rühlstraße 7, im Sole: 1 Personenwagen, „Panik“, Limousine, 8/26 PS, 1 Personenwagen, „Opel“, Limousine, 12/50 PS;
 2. 10 Uhr Rettelbedstraße 24: 1 Speise- und 1 Herrenzimmer, 3 Kabinen, Kohn- und Büromöbel, zwei Grammophone, 2 Schreibmaschinen (Mercedes und Remington), 2 Nähmaschinen, 1 Nähwaage, zwei Warenkörbe, 1 Schweißapparat, 1 Feuerherd, 2 Radios und anderes mehr;
 3. 12 Uhr Adolfsstraße 3: 1 Strickmaschine.
- Richter, DGB, Drantenstraße 48.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, im Hause

Weisbergstraße 46

- 1 Salon: bestehend aus: 1 Salon-Sofa, 1 Tisch, 2 Sesseln, 2 Stühlen, 1 Bronze-Leuchte;
2 antike Kommoden, 1 Sofa mit gestreitem Bezug, 5 Bilder, 1 Bronze-Statue (Kolloni), 1 Teppich
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Obergerichtsvollzieher.

Luxemburgstraße 11. Telefon 24729.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. d. M., 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Rettelbedstraße 24

- 2 Büfets, 2 Kredenzen, 1 runder Tisch, 2 Bücherregale, 1 Schreibtisch, 1 Klavierschrank, 1 Sessel, 1 Lehnstuhl, 4 Stühle, 1 Kommode, 1 Standuhr, 2 komplette Schlafzimmer, 1 Kassetenschrank, 1 Kassetenschrank, ein Spiegel (mit Goldrahmen), 1 Spiegel, ein Grammophon, 1 Küchenbüfett, 1 Glaschrank, vier Garderoben, 1 Theke, 2 Schreibmaschinen (Adler), 1 Gas-, Bad- und Kochherd, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine (Gaid & Neu), 1 elektr. Motor, 1 Bohrmaschine, ferner:
1 Partie Putzmittel, Bohnerwachs, Bürsten aller Art, Schwämme, Fensterleder und Seife u. a. m.
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Stellf. Obergerichtsvollzieher.

Reklame-Verkauf

Der Geldknappheit angepasste Preise!

- | | | |
|--------------------------------|---------------------------|------|
| Zafelgeschirre, 23teilig | Brotkasten, lackiert | 2.60 |
| blaues Dekor . . . nur 7.65 | emailiert 8.— | |
| Goldbecher . . . nur 8.50 | Reisbrennmaschine | 3.50 |
| Waffelgarnit., 4tlg., nur 2.40 | Brotbackmaschine | 3.95 |
| 5tlg., 4.50, 4.—, 3.20 | Kaffeemühle | 2.10 |
| Nachtöpfe75 | Wandkaffeemühle | 3.20 |
| Eckschüssel, 6 Stück .85 | Vogelkäfige . von 2.25 an | |
| Zeller15.—12.—10 | Ofenöfen . von 2.95 an | |
| Tassen09 | Kohlenkasten von 1.95 an | |
| Kaffeefervice . 3.50, 2.75 | Kohlenfächer . 1.50, 1.25 | |

In Haushaltswaren aller Art:

Emaile, Aluminium, Zinkwaren, Glas, Porzellan, Steingut

stets billigste Preise infolge einfacher Speyer.

Julius Mollath

Wiesbaden, Schulberg 2.

Das „Wiesbadener Tagblatt“

ist in **Dogheim**

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

- Jacob Kroth, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Bohlend, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Dehner, Dogheim-Wiesb., Dogh. Str. 171.
Karl Bohn, Dogheim Siedlung Klarenthaler Straße 20.
Moos, Bäderstr., Viebrücker Straße 18.
Siedlung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Erich

Dannemann

Kirchgasse 29

Fernruf 28880

Herren-Mode-Artikel

Preiswerte und geschmackvolle

Geschenke für den Herrn

besonders:

Krawatten
Cachenez
Gamaschen
Seidentücher
Hosenträger
Socken

Oberhemden
Nachthemden
Schlafanzüge
Kragen
Taschentücher
Unterzeuge

Manschettknöpfe
Oberhemden nach Maß

Hemdenstoffe, wie Popeline,
Oxford etc., meterweise

Hübsche Weihnachts-Packungen

Durchgehend geöffnet

4622

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisekammern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Velte, Schreinermeister, Goebenstr. 3

(KEIN LADEN)

FÜR DEN WEIHNACHTSTISCH

IN BUCHDRUCK • LITHOGRAPHIE
UND KUPFERDRUCK

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**

WIESBADENER TAGBLATT

TELEFON NR. 59631

BRIEFPAPIERE
BRIEFKARTEN
BRIEFBLOCKS
BESUCHSKARTEN

Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!

Großer

Weihnachts-

Verkauf

Nützliche Geschenke

passend für jedermann
zu äußerst billigen Preisen

Extra-Angebot!

1 Bohner ca. 3 kg . **1.50**

1 Reisstrohbesen mit Stiel . . . 95

1 Bodenbesen mit Stiel 1.15

1 Bodenbesen, Kokos mit Stiel . 64, 55

1 Handbesen 48

1 Klopfer 98, 48, 24

Bohnerwachs 1-Pfd.-Dose **29**

Bodenbeize 1-Pfd.-Dose **33**

1 Federwedel 48

1 Klopferbürste 37, 24

1 Möbelbürste 44, 24

1 Fensterleder 98, 48

1 Schrubber mit Stiel 44

1 Teppichwurzelhandbesen . 48

1 Einkaufsnetz (Kordel, bunt) . 48, 26

1 Waschbürste . . . 24, 22, 18, 14, 9

1 Abseilbürste 28, 24, 15

1 Wurzelbürste 48, 35, 24

1 Putztuch 88, 28, 22, 10

1 Bohnerfuch 55, 48, 35

2 Staubfächer 16

4 Spülnetzfüher 48

Abwaschfächer Stück 9

Mop getränkt, mit Stiel u. Dose 2.50, 1.75, 98

1 Kleiderbürste . . . 1.20, 98, 48, 24

1 Kleiderbürste mit Brett . . . 48

1 Haarbürste 1.40, 75, 48, 35

1 Wischbürste 48, 24

1 Frisierkamm 48, 24

1 Staubkamm 48, 24

1 Zahnbürste 48, 24, 18

1 Rasierpinsel 48, 24

Rasier-Seife, Stange 9

Haushaltkerzen Paket 8 Stück 48

Christbaumschmuck Karton 24

in größter Auswahl Karton 48

Christbaumspitzen Stück 24 u. 48

Baumkerzen 30 Stück **25**

nicht tropfend

Lichthalter 6 Stück **12**

Krepp-Klosettpapier 12 Rollen **94**

Kernseife 500-Gramm-Stück **22**

Weihnachtsselle-Kartons **25**

= 3 Stück

Schmierseife 1 Pfund **22**

Billige Bürstenquelle

und Scheuertuch-Centrale

Seifen-Konsum

M. O. Gruhl, Kirchgasse 11, Fernruf 27003

Wäschetruhen

am besten bei Heerlein

In 2 Tagen bekommen Sie für Mk. 1.75 Ihren

Damen- oder Herrenhut

nach der neuesten Form umgepreßt. — Eigens

speziell dafür eingerichtete Werkstätte.

Förster, Hellmundstr. 19.

Hutmacher,

P. Lehr

hilft wieder sparen

Ein halbes Pfund feinste

Molkerei-Süßrahm-

Butter

nur noch **68**

in den Verkaufsstellen:

Ellenbogengasse 4

Moritzstraße 13

Bleichstraße 13

Michelsberg 32

Wellritzstraße 51

Die Schlacht an der Grenze.

Bewegungskrieg gegen den Schmuggel.

Der Krieg gegen den Schmuggel an der deutschen Westgrenze hat mit der wachsenden Not und Arbeitslosigkeit der Bevölkerung solchen Umfang und solche Schärfe angenommen, daß man sich auf eine entsprechende Abänderung der Kampfmethoden einrichten muß. Die bisher übliche Deckung der Grenzen genügt bei weitem nicht mehr, allein die Zahl der zur Verfügung stehenden Grenzbeamten erlaubt bisher auch keine wesentliche Verstärkung und Verbesserung dieser Deckung. So hat man sich entschließen müssen, eine Verstärkung der Grenzbeamten-Formationen in den am stärksten beanspruchten Bezirken vorzunehmen, wozu zunächst etwa 500 ausgediente Reichswehrangehörige zur Verfügung gestellt werden sollen.

Es wird sich erweisen müssen, ob diese Verstärkung genügt, denn abgesehen davon, daß die Zahl der Schmuggler anheimlich angeschwollen ist, macht sich allmählich bei den Schmugglern eine Hemmungslosigkeit in der Abwehr der Grenzbeamten bemerkbar, die auch eine wesentliche Verstärkung der bisher bestehenden Grenzposten verlangt. Der schwarze Schmuggelhandel wandelt sich zum offenen und mit wachsender Brutalität geführten Krieg im Dunkel, gegen dessen Schrecken die Beamten geschützt sein müssen.

Der Krieg im Dunkel.

Dieser Krieg im Dunkel spielt sich auf einem strategisch für die Verteidiger, das heißt also für die Beamten, ungemein ungünstigen Gelände ab. Unwegame Waldgebiete wechseln ab mit Gebietsstreifen, die zum Schmuggel geradezu herausfordern, wie etwa die Bahnlinie Aachen-Monschau-St. Vith zu dem neubelgischen Truppenübungsplatz Elsenborn. Hier brauchen die Schmuggler ihr Schmuggelgut nur abzuwerfen, ohne daß die Grenzbeamten die Möglichkeit zum Eingreifen hätten. Ähnliche Schmuggel-Dorados sind durch die unendliche Gestaltung der Westgrenze vielfach geschaffen worden, und wie sie ausgenutzt werden, ergibt sich am deutlichsten aus der Tatsache, daß in den westlichen Landesfinanzbezirken (Düsseldorf, Köln, Münster i. Westf.) in der Zeit vom 1. April bis 30. September dieses Jahres nicht weniger als 21 000 Aufgriffe von Schmugglern erfolgt sind.

Jede dieser zahllosen Amtshandlungen bedeutet, kann mindestens bedeuten, Kampf und Mißhandlungen. Überall ist ein Grenzbeamter mehrere Schmuggler, so ist keine Lage von vornherein bedrohlich, es sei denn, daß er rücksichtslos sofort zur Waffe greift. Allein die Beamten wissen ja auch, daß die Schmuggler zum allergrößten Teil der Not, nicht aber der Lust am Verbrechen gehorchen. Im Konflikt zwischen Amtspflicht und Menschlichkeit rät sich das Jögern einer Sekunde manchmal nur zu furchtbar. So wurde kürzlich ein Grenzbeamter von Schmugglern überwältigt, gefesselt und im Wald dicht liegen gelassen, wo man ihn zufällig noch rechtzeitig fand. Manchmal aber empört sich auch die Bevölkerung eines ganzen Dorfes gegen die Beamten, die dann froh sein können, wenn man sich nicht mit Schüssen, sondern nur mit einem Steinschlag gegen sie wendet.

Was wird geschmuggelt?

Aus einer kürzlich veröffentlichten amtlichen Aufstellung über die im Laufe des letzten Sommers beschlagnahmten Schmugglerwaren geht hervor, daß Tabakerzeugnisse immer noch in erster Linie geschmuggelt werden. Eine beträchtliche Rolle spielen daneben aber auch Getreide- und Mollerei-erzeugnisse, dann Kaffee, Zucker, Kakao, Schokolade. Der Schmuggel lohnt sich aber sogar bei Benzin und Petroleum, bei Fleischwaren und Geflügel. Schließlich sind selbst Fahrräder, Motorräder und Autos noch beliebte Schmuggelgegenstände. In der letzten Zeit sind aus begreiflichen Gründen Lebensmittel mehr in den Vordergrund getreten. Man braucht nur zu bedenken, daß die Preisdifferenz bei einem Pfund Zucker gegenüber dem belgischen Preis bis zu 25 Pfennig zugunsten des Schmugglers beträgt. Bei einem Kilo Brot steigt sie bis auf 28 Pfennig und beim Mehl beträgt sie immerhin noch 15-20 Pfennig je Pfund.

Eine Sonderstellung nimmt der Weizen Schmuggel ein, nicht nur hinsichtlich des Umfanges, den er letzthin angenommen hat, sondern auch wegen seiner Technik. Der Weizen wird nämlich nach Deutschland eingeschmuggelt und dann wieder ausgeführt, wobei die hohe Ausfuhrprämie oder Einfuhr-schneide für den Schmuggler abfallen. Dieses Scheingeschäft pflegt sich umgehend zu wiederholen, bis eines Tages das Verhängnis in Gestalt eines Grenzbeamten doch naht, oder bis man sich vom Geschäft zurückziehen kann.

Wer hat den Profit?

Sich von diesem gefährlichen und anstrengenden Geschäft zurückziehen zu können, ist natürlich der Traum jedes Schmugglers, der nicht nur gelegentlich für den eigenen Familienbedarf schmuggelt. Allein solches Glück blüht dem Schmuggler selten oder nie. Im Vorjahr wurden in den Landesfinanzbezirken Köln, Düsseldorf und Münster Geldstrafen in Höhe von mehr als 12 Millionen Mark verhängt. Daraus kann man sich ein Bild machen von dem Risiko, das der Schmuggler läuft, sobald er anfängt, den Ertrag seines Schmuggels irgendwie „greifbar“ anzulegen.

Tatsächlich kennt man auch keinen Fall, wo ein notorischer Schmuggler zu Vermögen gekommen wäre. Die Kugeln dieses Schmugglerkrieges sind die Kasseleute, die jenseits der Grenze den Schmugglern ihre Ware verkaufen. Es zeigt zwar nicht von übermäßiger Staatsgefälligkeit, allein es ist begreiflich, daß die Behörden des fremden Staates den Verkauf von Schmugglerware entschieden begünstigen. Für sie bedeutet das ja eine merkwürdige Vergrößerung der Ausfuhr, also eine Verbesserung der Handelsbilanz. So kommt es, daß jetzt höchst stattliche Häuser und Läden in unmittelbarer Nähe der Grenze dort stehen, wo vor Jahren Schmuggelwarenhändler in einer kleinen Bretterbude ihr antilichs Geschäft begonnen haben.

Del Gracio in ständiger Geschäftsverbindung stehen, festgenommen werden. Del Gracio kommt als Abnehmer und vermutlicher Geldgeber der Bande in Frage. Nach andern in die Angelegenheit verwickelten Personen wird noch gefahnet.

Flugzeugunglück bei Bangkok.

Fünf Tote, ein Schwerverletzter.

Auf der Flugstrecke Batavia-Amsterdam, die von der Königlich-Holländischen Luftfahrt-Gesellschaft betrieben wird, hat sich ein schweres Unglück ereignet. Wie aus Bangkok (Siam) berichtet wird, ist das Flugzeug „Doie-Bar“, das am letzten Freitag von Batavia den Flug nach Amsterdam angetreten hatte, am Sonntagmorgen kurz nach dem Aufstieg vom Flugplatz Don Muang bei Bangkok abgestürzt. Die beiden Flugzeugführer Wiersma und van Onlangs und der Mechaniker Kotte sowie zwei Fluggäste, Borg und Baudart wurden getötet. Ferner wurde der Direktor

des australischen Flugdienstes, Commander Brinsmead, der ursprünglich zu seinem Fluge nach Europa das in der vorigen Woche verunglückte australische Flugzeug „Southern Sun“ benutzen wollte, schwer und der Bord-funker des „Doie-Bar“ leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

Raubüberfall auf eine Geschäftsinhaberin. Samstagabend wurde auf die Inhaberin eines am Ursula-Platzes in Köln gelegenen Zigarrengeschäfts ein dreifacher Raubüberfall verübt. Als die 30jährige Frau ihr Geschäft verlassen hatte und gerade die Tür abschließen wollte, wurde sie von zwei Männern angesprochen, die sie baten, ihnen noch Zigaretten zu verkaufen. Im gleichen Augenblick hielt ihr einer der Männer einen Revolver vor und rief ihr zu: „Ruhig, oder ich schieße“. Als die Frau trotzdem um Hilfe rief, wurde sie von den Burschen in ein neben dem Geschäft liegendes Zimmer gezerrt und hier durch einen Schlag auf den Kopf betäubt. Außerdem fesselten sie die Frau an Händen und Füßen. Die Verbrecher entwendeten aus dem Laden etwa 1000 Zigaretten und einen kleinen Stadtkoffer, in dem die Frau 130 Mark zum Mitnehmen nach Hause verpackt hatte.

Doppelmord in einem einsamen Waldgehöft. Aus Eggenfelden (Niederbayern) wird gemeldet: In dem einsam gelegenen, von Wald umgebenen Haus des Krämers Frey in der Gemeinde Oberhubach wurden am Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst die 24jährige Tochter Sabette des Krämers und ihre drei Jahre alte Nichte ermordet aufgefunden. Die Leichen waren durch Messerstiche entseelig zugerichtet. In der Vordachse fehlten 20-30 M.

Selbstmord des Leiters des Potsdamer Banamts. Am Sonntagmittag erschloß sich in seiner Wohnung in der Rolkestraße 2 zu Potsdam der Leiter des Städtischen Banamts Stadtbaurat Fischer. Infolge der Vorformnisse in seinem Dezernat und der damit zusammenhängenden Vernehmungen und Untersuchungen hatte Stadtbaurat Fischer einen Nervenzusammenbruch erlitten, der ihn zu diesem unglückseligen Schritt getrieben haben dürfte. Gegen Fischer schwebte keinerlei Verdacht, und bisher hat die Untersuchung auch keinerlei Anhaltspunkte für ein Verbrechen seinerseits ergeben.

Ein vierter Toter im Grenzwalde von Putbroel gefunden. Die dreifache Mordtat im Walde von Putbroel, die im deutsch-holländischen Grenzgebiet außerordentlich großes Aufsehen erregte, scheint, wie aus Eicht gemeldet wird, eine neue Wendung zu nehmen. Die holländische Gendarmerie hat in der Nähe der Grube, in der die drei Opfer des schrecklichen Mordmordes gefunden wurden, die Leiche eines vor etwa einem halben Jahre in den Forstungen des Annotales spurlos verschwundenen 23jährigen jungen Mannes namens Kiebroel ausgegraben. Kiebroel, der auf deutschem Gebiet wohnte, war seinerzeit mit seinem Fahrrad in die Waldungen gefahren, um nach von ihm ausgelegten Kaninchenfallen zu sehen. Von dieser Fahrt war er nicht mehr zurückgekehrt. Bereits damals tauchten Gerüchte auf, daß Kiebroel wahrscheinlich niedergeschossen und im Walde verharret worden sei. Man nimmt nun an, daß auch dieser Mord mit der vor kurzem begangenen dreifachen Mordtat zusammenhängt.

Sturm über Dänemark. Aus Kopenhagen wird berichtet: Am Sonntag wurde ganz Dänemark von einem heftigen Südweststurm heimgesucht. In vielen Orten wurden Dächer von den Häusern gerissen und an den Telefonleitungen großer Schaden angerichtet. In Esbjerg wurde am Vormittag Windstärke 10 verzeichnet. Das Wasser im Hafen ist über die Ufer getreten. Etwa ein Dutzend Fischkutter befinden sich auf hoher See.

Explosion in einem Postamt. Im Schalteraum des Postamts in Unna explodierte ein Paket. Ein junges Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Das Publikum fürchte panikartig aus dem Raum. Der Brand konnte von einem Beamten gelöscht werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein mit einem Mechanismus versehenes Paket handelte, das in einem Fahrradschlauch Schwarzpulver enthielt. Man nimmt an, daß bei der durch die Explosion entstandenen Verwirrung ein Raubüberfall ausgeführt werden sollte. Die Oberpostdirektion hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

250 Kilogramm Morphin beschlagnahmt.

Verhaftung einer internationalen Rauschgift-Schmuggelbande.

In der Nacht zum 1. Dezember verhafteten Beamte des Rauschgiftdezernats in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße den als Rauschgifthändler bekannten Kaufmann August Del Gracio aus New York aus dem Zuge heraus. Durch seine Festnahme ist man im Laufe der Untersuchung einem großen Rauschgiftschmuggel auf die Spur gekommen, der von der Türkei bis Amerika reicht. Durch die Zusammenarbeit der Berliner Beamten der Zentralstelle zur Bekämpfung des Rauschgift-handels und der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, im Hamburger Freihafen 27 Kisten und Pakete mit insgesamt 250 Kilogramm Morphin zu beschlagnahmen, die aus der Türkei stammten und in Würfel-form versandbereit fürs Ausland fertig standen. Zugleich konnten ein gewisser Karl Frank und sein Helfers-helfer Barter, die beide aus Hamburg stammen und mit

1/3 = 33 1/3% billiger

verkaufen wir nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

alle wertvollen Winter-Mäntel

in den Verkaufspreislagen über 45 Mark.

Solch eine radikale Verbilligungsaktion, deren große Verluste wir selbst tragen, um den Weihnachtseinkauf unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt zu ermöglichen, gab es noch nie.

Die nächsten 3 Tage sind die Einkaufs-Sensation für Weihnachten.

Frank & Marx

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutschland.

Neue Entscheidungen.

Wiederum konnten süddeutsche Endspielteilnehmer festgestellt werden. Auch in der Absteigsfrage trat hier und da endgültige Klärung ein. Das am härtesten fesselnde gestrige Spiel war die wichtige Begegnung Südbayer (1860 München — Bayern München). Die „Löwen“ triumphierten mit der erstaunlich hohen Torgiffer mit 6:2 auch im Rückkampf. Mit diesem Sieg erneuerten die 1860er ihren Anspruch auf den Titel. In Nordbayern prallten wieder einmal SpVgg. Fürth und 1. FK. Nürnberg aufeinander. Diesmal blieb „Aaleblatt“ mit 3:1 verdient in Front und gewann so den 2. Platz vor dem 1. FC. Nürnberg. Württembergs Meister scheint im 1. FK. Bietzenheim festzuhalten, der den vorjährigen Ersten, Union Bödingen, mit 5:0 abfertigte und nur noch einen Punkt zur Sicherung des Titels benötigt. FK. Karlsruhe stellte sich für Baden als 1. Gruppenmeister vor. Er schlug den FK. Rheinfelden leicht mit 6:0. Am Rhein drängt der SV. Waldhof mit eindrucksvollen Siegen unaufhaltsam dem Meisterschaftsziel entgegen. Gestern wurde SpVgg. Sandhofen 5:1 besiegelt. In der Gruppe Saar fielen einige Spiele wegen schlechter Witterung aus. Hieron profitierte FK. Saarbrücken, der nach Sieg über Westm. Trier wieder an die Spitze rückte. Der drittgrößte Kampf Süddeutschlands wurde am Main ausgetragen, wo HSV. Frankfurt und SK. Rot-Weiß Frankfurt einen spannenden Großkampf um die Besitzergreifung des 2. Platzes durchführten. HSV. gewann zu hoch mit 5:3. Rot-Weiß hatte viel Pech. Ein Selbsttor und ein verschollener Elfmeter besiegelte ihr Schicksal. An Eintrachts Meisterschaft ist nicht mehr zu rütteln.

1. Eintracht Frankfurt	15	12	2	1	57:14	26:4
2. Rot-Weiß Frankfurt	15	10	3	2	41:18	23:7
3. HSV. Frankfurt	14	8	4	2	36:16	20:8

Das bisherige Ergebnis: Gruppenmeister ist FK. Karlsruhe (Baden). — Endspielteilnehmer sind bis jetzt: 1. FK. Nürnberg und SpVgg. Fürth (Nordbayern), Bayern München (Südbayern), 1. FK. Bietzenheim (Württemberg), FK. Karlsruhe (Baden), SV. Waldhof und VfL. Neckarau (Rhein), FK. Saarbrücken und FK. Birmalesens (Saar), Borussia Worms und HSV. 1905 Mainz (Hessen). — Absteigskandidaten sind: FK. Straubing (Südbayern), FK. Kirchheim und SpVgg. Sandhofen (Rhein), VfL. Birmalesens und Westm. Trier (Saar), Viktoria Waldhof und SV. 1898 Darmstadt. — Über das beste Torverhältnis verfügt FK. Karlsruhe mit 60:11; es folgen SV. Waldhof mit 56:14, Eintracht Frankfurt mit 57:14, SpVgg. Fürth mit 48:18, 1. FK. Nürnberg mit 45:18, 1860 München mit 43:18, VfL. Neckarau mit 41:18, Borussia Worms mit 38:12, HSV. 1905 Mainz mit 64:24, Bayern München mit 59:29 und FK. Saarbrücken mit 52:25.

Die süddeutschen Resultate:

Gruppe Nordbayern: SpVgg. Fürth — 1. FK. Nürnberg 3:1 (2:1); FK. 1904 Würzburg — FK. Schweinfurt 3:3; SpVgg. Weiden — Riders Würzburg 4:0; FK. Bayreuth — Bayern Hof 3:1. — Gruppe Südbayern: 1860 München — Bayern München 6:2 (2:2); FK. Straubing — Teutonia München 5:6; DSB. München — Wader München 1:1; Schwaben Augsburg — VfB. Ingolstadt-Ringsee 3:1; SSV. Ulm — Jahn Regensburg 1:2. — Gruppe Baden: FK. Karlsruhe — FK. Rheinfelden 6:0; FK. Freiburg — FK. Rastatt 3:0; Phönix Karlsruhe — FK. Freiburg 7:4; FK. Billingen — SpVgg. Schramberg 1:3. — Gruppe Württemberg: 1. FK. Bietzenheim — Union Bödingen 5:0 (1:1); VfB. Stuttgart — FK. Birkfeld 0:0; FK. Juffenhausen — FK. Heilbronn 2:1; Riders Stuttgart — Germania Bödingen 1:0; Sportfreunde Eßlingen — SV. Feuerbach 9:1 (4:0). — Gruppe Rhein: SV. Waldhof — SpVgg. Sandhofen 5:1; VfL. Neckarau — Amicitia Biehlheim 4:3 (2:3); Mannheim 1908 — FK. Kirchheim 5:2; Phönix Ludwigshafen — VfL. Mannheim 1:1 abgebr. (wegen schlechter Platzverhältnisse); SpVgg. Sandhofen — SpVgg. Mundenheim 2:3. — Gruppe Saar: FK. Saarbrücken — Westm. Trier 8:0; FK. Idar — VfL. Birmalesens 6:1; die übrigen Spiele fielen aus. — Gruppe Main: HSV. Frankfurt — SK. Rot-Weiß Frankfurt 5:3 (3:1); Germania Bieber — Eintracht Frankfurt 0:4 (0:2); Hanau 1898 — HSV. Heusenstamm 2:0; Germania 1894 Frankfurt — SpVgg. 1902 Griesheim 4:2 (1:1); VfL. Neu-Bienburg — Union Niederrad 0:4 (0:2).

Gruppe Hessen.

Nachdem Meister.

Worms: Borussia — HSV. 1905 Mainz 0:0 abgebr. Rastatt: SpVgg. — Olympia Porch 8:1! Langen: FK. — Alemannia Worms 2:1. Darmstadt: SV. 1898 — Sportverein Wiesbaden 2:3. Waldhof: Viktoria — Viktoria Ulberach 2:2.

In der heftigen Meisterschaftsfrage bleibt die Entscheidung weiter offen, da die Partie der beiden Tabellenführer, Borussia Worms und Mainz 1905 nach einer Kampfdauer von 43 Minuten wegen der unmöglichen Bodenverhältnisse abgebrochen werden mußte, zur großen Enttäuschung der Mainzer Gäste, die ohne ihre Schuttmannschaft angetreten gezwungen waren. Borussia war sichtlich die bessere Einheit, die vornehmlich im Quintett mit größtem Schneid kämpfte und bei verschiedenen Pattsituationen sichtlich großes Pech hatte. Bei der Überlegenheit des Wormser Spieles muß diesmal ein Erfolg der Mainzer als fraglich bezeichnet werden. Dagegen wurde gestern die Absteigsfrage endgültig bereinigt. SV. 1898 Darmstadt und Viktoria Waldhof müssen den bitteren Weg zur Kreisliga antreten. Man muß hierzu bemerken, daß sich der Neuling Waldhof mit weit besserem sportlichem Anstand in diese betrübliche, aber unvermeidliche Situation schickte, als der SV. 1898 Darmstadt, dessen Spiel gegen den SV. Wiesbaden nicht geeignet war, das Gesicht dieses alten Hessenklubs zu bedauern. FK. Rastatt brachte sich durch einen Bombensieg über Olympia Porch wieder in empfehlenswerte Erinnerung. Die Elf befand sich in Form und froher Schuttmann. Allerdings wurde sie durch eine Verletzung des Stürmerwirts, der beim Stand von 3:1 für die Blagel verletz auswich, wesentlich begünstigt. FK. Langen gewann gegen Alemannia Worms kampflös die Punkte, da die Gäste infolge Jugendspätung nicht zur rechten Zeit antreten konnten. Allerdings entgingen sie auch in dem nachträglichen vereinbarten Weitspiel nicht der Niederlage. Die Langener behaupten heute den 4. Platz (!), ein hervorragendes Beispiel sportlicher Kameradschaft und aufopfer-

ungsvoller Liebe zur Fußballsache, an der sich mancher weit größere und traditionsreichere Verein ein Beispiel nehmen könnte.

1. HSV. 1905 Mainz	16	13	—	3	64:24	26:6
2. Borussia Worms	16	11	2	3	38:12	24:8
3. SpVgg. Rastatt	17	8	5	4	31:23	21:13
4. FK. Langen	17	8	2	7	22:19	18:16
5. Alemannia Worms	17	8	1	8	36:30	17:17
6. Olympia Porch	17	7	2	8	26:33	16:18
7. SV. Wiesbaden	17	6	3	8	27:30	15:19
8. Viktoria Ulberach	17	4	5	8	28:42	13:21
9. Viktoria Waldhof	17	3	4	10	21:47	10:24
10. SV. 1898 Darmstadt	17	2	4	11	25:58	8:26

Sportverein 1898 Darmstadt — Sportverein Wiesbaden 2:3 (1:1).

Ganz interesselos dürfte der Sportverein Wiesbaden an dem Ausgang des Darmstädter Treffens nicht sein, denn noch immer war Viktoria Waldhof die Möglichkeit gegeben, gleichzuziehen. Der gestrige Wiesbadener Sieg und der Punkterfolg der Waldhöfer klärten wohl die Situation, ohne naturgemäß die Stimmung im einheimischen Fußballlager wesentlich zu verbessern. Es muß an dieser Stelle nochmals betont werden, daß man von einem solch großen und namhaften süddeutschen Spitzenverein in Bezug auf Regie und Leistung weitaus mehr fordern muß, und der nicht sonderlich überzeugende Ausgang der diesjährigen Verbandsspiele sollte bereits in allergrößter Zeit alle diejenigen Kräfte in Bewegung setzen, die imstande sind, das Vereinsleben zu fördern und neuen, produktiven Schaffensdrang zu erwecken. Nie ist dem Verein eine weitsichtige und kluge Leitung nötiger gewesen, als gerade jetzt, nie aber war auch eine Korporation dringender auf die weitgehendste Unterstützung sämtlicher Mitglieder angewiesen, als gerade in diesen Tagen. Es wäre im dringendsten Interesse der Wiesbadener Sportbelange zu wünschen, wenn seitens des SV. nicht wieder der Zeitpunkt verpaßt wird, von dem an es wieder aufwärts gehen muß.

Über das Darmstädter Treffen ist wenig zu berichten. Die Wiesbadener stellten in allen Linien die bessere Einheit, wurden aber durch das robuste Spiel der Blagelherren wie durch die fehlerhaften Entscheidungen des Unparteiischen merklich benachteiligt. Immerhin war der Darmstädter Angriff, in dem Kuhl I. angenehm auftrat, gut für drei Tore, die von Bischof (Elfmeter), Kuhl II. und Schumacher erzielt wurden. Die Darmstädter gingen in Führung und erkämpften nach der Pause durch unberücksichtigten Strafstoß den Ausgleich. Größere Erwartungen vermochten beide Mannschaften nicht zu erfüllen.

Kreisliga, Kreis Wiesbaden: FK. Geisenheim — SV. Hirsheim 0:2; FK. 1902 Biedrich — Opel Kasselheim 2:4 (2:3); SV. Kasselheim — SpVgg. Naunheim 9:0; SV. Dohheim — SV. Wintel ausgef. — Kreis Mainz: Teutonia Weiler — SSV. Mainz 2:2; FK. 1902 Kreuznach — SpVgg. Mombach 2:0 abgebr. (wegen schlechten Platzes).

Handball D. T.

Kreisliga, 3. Gruppe Rhein-Nahe.

Bezirk 1:

Tgd. Schierstein — Eintracht Wiesbaden 0:1 abgebr.

Eintracht Wiesbaden hat mit der Tgd. U. Niederbach gleichgezogen und ein Entscheidungsspiel um den Bezirksmeistertitel ist notwendig geworden. Leider fand die diesjährige Spielserie insofern einen unerfreulichen Abschluß, als die gestrige Partie durch das Eindringen des Schiersteiner Publikums beim Stande von 1:0 für die Wiesbadener abgebrochen werden mußte. Überhaupt saunte man über das auffallend harte Spiel der Blagel, die doch nichts mehr zu riskieren hatte. Aus naheliegenden Gründen soll an dieser Stelle auf das Spiel nicht näher eingegangen werden. Den entscheidenden Treffer warf der Eintracht-Halbblinde Ries nach gelungenem Kombinationsangriff bereits vor dem Wechsel. Der Spielabbruch, der sicherlich noch die Behörde beschäftigen wird, kann natürlich an dem doppelten Punktegewinn der Wiesbadener nichts ändern. Die Lage ist somit folgende:

1. Eintracht Wiesbaden	10	8	—	2	32:21	16:4
2. Tgd. U. Niederbach	10	8	—	2	37:24	16:4
3. Td. Eddersheim	9	5	—	4	26:22	10:8

Über den Ausgang des Treffens Td. Eddersheim gegen Td. Sulzbach wurde nichts bekannt.

Handball D. S. B.

Im Bezirk Main-Hessen

verzögerte sich die Entscheidung am Main, denn das wichtige Treffen VfL. Sachsenhausen — HSV. Frankfurt mußte nach ausgeglichener Verlauf beim Stande 1:0 für Frankfurt wegen des schlechten Wetters abgebrochen werden.

In Hessen gab es die erwarteten Favoriten Siege: Polizei Darmstadt schlug Borussia Worms mit 10:3 (6:3) heim, und SV. 1898 Darmstadt holte sich in Worms bei Polizei mit 12:6 (9:1) die Punkte.

Gruppe Südrhein:

Post-SV. Wiesbaden — Sportverein Wiesbaden 1:3 (1:1). Hassia Bingen — Polizei-Wiesbaden 15:2 (9:1).

Nach Mainz und Kreuznach haben nun auch Sportverein und Post die Verbandsspiele abgeschlossen. Post blieb der Tradition treu und lieferte gegen den Meister mit die beste Partie des Jahres, so daß sich Sportverein mit seinem knappen Sieg in dieser Saison begnügen mußte. Post konnte die Punktelampe nur mit negativem Torverhältnis beenden und ist trotz ausgeglichener Schlusspunktzahl auf den vierten Platz zurückgefallen, denn die Wiesbadener Polizisten, die in sehr schwacher Besetzung nach Bingen gefahren waren, boten dort Hassia Gelegenheit, durch einen leichten Sieg ihr Torverhältnis derart zu verbessern, daß sie jetzt bereits mehr Plusstore hat als die Mainzer, die sie in ihren beiden letzten Spielen, gegen Polizei (hier) und gegen Hakoah (dort), noch erreichen kann. Kurz vor dem Ziel ergibt sich folgender Stand:

Sportverein Wiesbaden	12	12	—	—	107:26	24:0
HSV. 1905 Mainz	12	8	—	4	65:36	16:8
Hassia Bingen	10	6	—	4	67:40	12:8
Post Wiesbaden	12	5	2	5	47:50	12:12
Polizei Wiesbaden	11	4	1	6	48:77	9:13
1. FK. 1902 Kreuznach	12	3	1	8	41:62	7:17
Hakoah Wiesbaden	11	—	—	11	22:105	0:22

Sportverein hatte auf halbkreis für E. Streib Moritz eingesetzt, der in seinem ersten Ligaspiel natürlich

einige Zeit brauchte, bis er ins Bild kam, aber auch dann nicht alle Scheu los wurde. Einen besseren Erfolg verhielte die ausgezeichnete Deckung der Post, die in der neuen Formation sehr gewonnen hat und sogar meist verständnisvoller und ruhiger wirkte als die entsprechenden Reihen der Gegenseite, die sich diesmal schlecht ergänzten und ihre vorderste Linie nur mangelhaft unterstützten. Im Angriff der Post war die sonst ansprechende Zusammenarbeit nicht immer schnell genug, und schließlich fehlte den leichten Stürmern die erforderliche Wucht im Wurf, um sich häufiger durchsetzen zu können. Trotzdem wurde erst in der letzten Viertelstunde klar, daß Sportverein die Partie gewinnen würde. Das bereits nach fünf Minuten von Strad II. (RA.) für die Post erzielte Führungstor hatte E. Streib (M.) um die Mitte der ersten Hälfte ausgeglichen. Im zweiten Kampfabschnitt gab Post zunächst den Ton an, bis endlich der Angriffseifer der Gelben erwachte und der von linksaußen hereingelaufene Zimmerschied einen zweifelnden Vorstoß mit dem zweiten Treffer abschloß; der dritten erzielte Mittelläufer Gruber kurz vor Schluss im Anschluß an eine Strafede.

Das Freundschaftsspiel Reichsbahn-TSV. gegen Hakoah, zu dem beide Vereine unvollständig und nicht in stärkster Besetzung erschienen waren, wurde wegen starken Regens nach während der ersten Halbzeit abgebrochen, nachdem Hakoah noch rechtsaußen ein Tor geschossen hatte.

Deutsches Turnen.

Westfalen — Rheinland 1736,5 : 1724.

In der überfüllten Kölner Rheinlandhalle wurde am Sonntag der Kunstturnwettbewerb der Turnkreise Westfalen und Rheinland der DT. mit vollem Erfolg durchgeführt. Sieger blieb Westfalen mit 1736,5 : 1724 Punkten. Bester Einzelturner war der ehemalige Frankfurter Eintrachtmann Ernst Winter, der für Westfalen startete, mit 187½ Punkten. Rheinland dominierte in den Freübungen, den Übungen am langen Pferd und am Reck. Erst bei den Übungen am Pferd quer holte Westfalen auf, und der Kampf wurde am Barren durch Winter mit 40 Punkten und Blagel mit 39½ Punkten zugunsten der Westfalen entschieden. Winter erwies sich auch am Reck als bester Einzelturner mit 40 Punkten, während er am Pferd 37½ erreichte.

Tennis.

Außen und Kost abermals siegreich.

Die deutschen Spitzenspielerinnen Gilly Kussem und Irmgard Kost begaben sich von Santiago nach Binn del Mai und konnten auch dort weitere Erfolge erzielen. In den beiden Einzelspielen kam sowohl die Weltmeisterin wie auch Irlg. Kost zu sicheren Siegen. Irlg. Kussem siegte über Irlg. Lizana 6:0, 6:0, während ihre Reisegefährtin 6:1, 6:1 gewann; hier war die Schwester Anne Lizana die Gegnerin.

Städtelampf Mannheim — Budapest.

Zwischen Mannheim und Budapest ist für den 12. und 13. Dez. ein Städtelampf im Hallen-Tennis vereinbart worden, der einen vielversprechenden Auftakt der Mannheimer Hallen-Tennis Saison in der Rhein-Neckar-Halle bilden wird. Für Budapest werden die beiden ungarischen Davispolaspieler von Kehrling und Gaborovits antreten, für Mannheim Dr. Kuh und Oppenheimer, so daß mit ausgezeichneten Leistungen zu rechnen ist. Der Kampf wird nach Art der Davispolaspiele ausgetragen und umfaßt vier Einzelspiele und ein Doppelspiel.

Das letzte Spiel des Klubkampfes zwischen Berlin und Lyon fand am Freitagabend zwischen Cochet/Merlin und v. Cramm/Menzel statt. Auch hier kamen die Franzosen zu einem einwandfreien Sieg mit 3:6, 8:6, 6:3, 6:2. Das deutsche Paar v. Cramm/Menzel war im Doppel weit besser als bei den Einzelspielen. Vor allem war Menzel voll auf der Höhe und im Schmettern sehr erfolgreich. von Cramm war der kunstvollere Spieler des Paares.

Boxen.

Die Dortmunder Boxkämpfe am Sonntagabend in der Westfalenhalle waren von nur 4000 Zuschauern besucht, die sportlich auch nur schlecht entschädigt wurden. Im Hauptkampf schlug Europameister Hein Müller den englischen Schwergewichtler Guardsman Gater in der vierten Runde 1. o., und noch schneller war der Kampf im Weltgewicht zwischen dem deutschen Meister Eder und dem Engländer Fred Green zu Ende. Green wurde so zusammengeschoßen, daß seine Sekundanten schon in der zweiten Runde das Handtuch warfen.

Schwimmen.

Vier neue deutsche Bahnen-Schwimmerrekorde waren die Ausbeute des Sonntags. Nach dem gemeldeten Rekord von Elfriede Safferath hatte die Staffel des Rheider Schwimmvereins in Düsseldorf über 3x100-Meter-Lagen mit 4:25 noch einen deutschen Schwimmrekorde aufgestellt. In Breslau schlug Hilbe Salbert-Gleiwitz die deutsche Meisterin Kotulla über 100-Meter-Kraul in der Rekordzeit von 1:13, und in Hamburg brückte der 1. Hamburger Bahnschwimmklub den deutschen Rekord über 6x50-Meter-Kraul auf 3:37,9. Die beiden Staffeltreffer hielt bisher Alze-Charlottenburg.

Winter-Sport.

Ein Troden-Ski-Kursus in Wiesbaden. Das städtische Presseamt teilt mit: Das Amt für Leibesübung und Jugendpflege wird am 8. und 11. Dezember, um 20 Uhr beginnend, durch den geprüften Skiführer Hans Schaefer einen Troden-Ski-Lehrgang in der Reithalle des ehemaligen Schlosses (Eingang durch das Ravalierhaus) durchführen. Die Teilnehmer müssen Sport- oder Trainingsanzüge und Schneeschuhe, sowie Stöcke mitbringen.

Sport-Rundschau.

Stadiondirektor Zeiß legt sein Amt nieder. Der seit Bestehen des Stadions im Amt befindliche Direktor der Frankfurter Stadion-Gesellschaft, Eduard Zeiß, legt am 1. April 1932 sein Amt nieder. Es soll versucht werden, das Stadion und das Stadtamt für Leibesübungen unter einer Leitung zu vereinigen.

Der Mann, der allein einen Kriegsschauplatz ausmachte.

Von Mario Mohr.

Konsul Wilhelm Wahnus, der Feldmarschall ohne Armee gestorben.

In Berlin ist, erst 51 Jahre alt, Wilhelm Wahnus gestorben. Nicht viele Deutsche werden mit diesem Mann eine Vorstellung verbinden, aber die Engländer kennen ihn gut und in Persien hat er einen beheren Klang. Er wird in der englischen Geschichte des Weltkriegs als einer der seltenen Kriegshelden genannt, denn bei den Engländern macht die Glorifizierung auch vor dem ritterlichen Feind nicht halt. In England sind Bücher über diesen Mann erschienen, den wir Deutsche zu Unrecht fast vergessen haben.

Auf den englischen Generalstabskarten, die während des Weltkriegs verwendet wurden, stand auf Südpersien nur dieser eine Name: Wahnus. Und wenn man heute englische Offiziere, die den Krieg auch in Persien mitgemacht haben, fragt, wo sie überall standen, dann sagen sie: erst da, dann dort, dann ein oder zwei Jahre, je nachdem, gegen Wahnus. Wahnus hielt die Front in Südpersien und riegelte die Pässe ab. Daß die Engländer nicht durch Persien vordringen konnten, das brachte dieser Mann buchstäblich einzig und allein zuwege. Er hatte kein Geld, keine Munition, keine Mannschaften. Ein einziger Deutscher war bei ihm, ein Elektriker, der in russische Gefangenschaft geraten war, entflohen und auf dieser Flucht auf Wahnus stieß.

Und wie war dieses phantastische Werk, dieses tolle und abenteuerliche Stück möglich?

Wilhelm Wahnus war vor dem Kriege Konsul in Buschir. Einer unserer besten Orientkennner. Er sprach, las und schrieb fließend Persisch, sprach Arabisch, kannte die Sprache der Stämme dort. Eine patriarchalische Erscheinung, hünenhaft groß, schon sehr früh in schlohweißem Haar.

Als der Krieg ausbrach, war er gerade in Deutschland. 1915 wurde er mit der Leitung der Afghanistan-Expedition betraut. Unterwegs bog er nach Südpersien ab, um zu sehen, was mit den Stämmen dort anzufangen sei. Und kam nicht wieder.

Denn er sah nicht nur nach, was zu machen sei, er machte es gleich selbst auf eigene Faust, ganz allein und ohne Mittel.

Er war eine Herrschernatur, ging mit dem Kopf durch die Wand. Was er sich vornahm führte er unbedingt durch. Dabei ein unbedeutlicher und der deutschen Sache fanatisch ergebener Mensch.

Er bewog die südpersischen Stämme, insbesondere die Tenguani und Ljaktali, die Gebirgspässe abzuriegeln und den Engländern den Weg unmöglich zu machen. Die Stämme folgten ihm und noch nach dem Krieg hieß er in Buschir überall nur „der Feldmarschall“.

Die Engländer sandten eine Armee gegen ihn aus. Er hielt sie in Schach. Die Engländer versuchten durch Verrat ihn zu fällen, arbeiteten mit Bestechungen, setzten einen hohen

Preis auf seinen Kopf. Aber seine suggestive Gewalt bewahrte ihm die Herrschaft über die Stämme.

Dabei schätzten die Engländer damals schon den Mann, der ihnen so viel zu schaffen machte, achteten abgesehen von der auch dem Feinde imponierenden Tatsache, daß einer allein gegen eine Armee kämpfte, besonders die Ritterlichkeit dieses Gegners. Wenn Wahnus englische Zivilpersonen fing, schickte er sie ohne weiteres wieder zurück.

Bis 1918 ging das. Die Bestechungen der Engländer wurden immer größer und immer gefährlicher für den „Konsul Feldmarschall“ und untergruben allmählich seine Sicherheit.

Da versammelte er eines Tages alle Häuptlinge um sich. Im weißen, wallenden Haar erschien er unter ihnen und trug in der Hand eine Stange, an der oben wirt und phantastisch ein paar Drähte befestigt waren. Er erklärte den Häuptlingen, daß dies ein drahtloser Apparat sei, mit dem er jetzt mit dem Sultan in Konstantinopel sprechen würde (1918!) Wahnus inszenierte ein Gespräch, tat als höre er unterwürfig zu und erklärte dann den erstaunten Häuptlingen, der Kalif aller Gläubigen gebiete ihnen bei den furchtbarsten Strafen, den Deutschen zu schenken und den bösen Engländern kein Gehör zu schenken. Das wirkte, und Wahnus war wieder eine Zeit lang sicher.

Kurz vor Kriegsende erst, 1918, gelang es den Engländern ihn in seiner Wohnung in Teheran gefangen zu nehmen, aller Wahrscheinlichkeit nach durch Verrat. Sie brachten ihn nach Europa, nach Köln und wollten ihn dann dort entlassen. Wahnus aber hatte diesen Termin nicht abgewartet, sondern war bereits verschwunden.

Trotz des hellsichigen Klimas in Buschir kostete es Wahnus auch nach dem Kriege wieder dorthin. Und auch nachher war sein Leben sonderbar genug. Hinter Buschir beginnt eine Salzsteppe. Wahnus nahm einen Dampfzug von Europa mit und begann, dort eine Farm aufzubauen und Getreide anzupflanzen. Aber seine Pläne gingen nicht recht in Erfüllung. Zwar besteht die Farm noch und wird von einem seiner Verwandten betrieben, er aber kehrte wieder nach Europa zurück. Nach einem Aufenthalt bei Verwandten in Hannover kam er vor etwa 14 Tagen nach Berlin. Dem Auswärtigen Amt, das ihn auf seinen Wunsch dieser Siedlungspläne wegen zur Disposition gestellt hatte, teilte er mit, daß er sich ab nächstes Jahr wieder zur Verfügung stellen wolle, und man war froh, einen so befähigten und vielseitigen Mann wieder zu haben. Ein Konsulat im Orient war ihm sicher. Vorher wollte er noch seine Memoiren schreiben. Es wäre ein Buch selbstloser und phantastischer Abenteuer geworden, ein Buch eines tollen Streikers für sein deutsches Vaterland. Aber ehe er noch beginnen konnte, machte ein Herzschlag seinem bunten und ereignisreichen Leben ein viel zu frühes Ende.

verteilt werden soll. Die preisgekrönten Werke sollen bei dem großen Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. uraufgeführt werden. Das Ausschreiben hatte einen überraschenden Erfolg. Es sind weit über 1800 Kompositionen eingekandt worden. Die gewaltige Zahl der Einsendungen zeigt deutlich, wie groß das Interesse der Komponisten für Chorkompositionen ist. Unter den eingereichten Werken finden sich alle erdenklichen Formen der Vertonung, angefangen vom großen Oratorium für Chor und Orchester bis zum kleinen 24stimmigen Lied im einfachsten Satz. Die Prüfungskommission, die sich aus Mitgliedern des Senats der Staatlichen Akademie der Künste und des Musikwissenschaftlichen Deutschen Sängerbundes zusammensetzte, hat nach monatelanger Arbeit jetzt ihre Entscheidung gefällt. Die zur Verfügung stehende Gesamtbetrag wird, wie das von Anfang an vorgesehen war, in mehrere Teilbeträge zerlegt werden, so daß sowohl größere Chorwerke, als auch kleinere Chöre mit Preisen ausgezeichnet werden. Die Preisträger werden in aller Kürze bekannt gegeben. Eine Reihe leistungsfähiger Vereine hat sich schon bereit erklärt, die preisgekrönten Werke beim Frankfurter Fest zur Uraufführung zu bringen.

Deutsches Sängerbundesfest 1932.

Das Fest wird nicht verlegt.

Der Gesamtausschuß des DSB. hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, das Fest, wie ursprünglich geplant, im Goethe-Jahr 1932 abzuhalten. Man hatte aber, um der wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen, eine Verkürzung des Festes in Erwägung gezogen.

Der Festausschuß hat sich eingehend mit dieser Frage befaßt und ist zu dem Ergebnis gekommen, an der vorgesehenen Dauer des Festes von vier Tagen festzuhalten. Nicht als ob er kein Verständnis für die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse hätte, aber es hat sich bei Prüfung der in Betracht kommenden Momente gezeigt, daß ein auf vier Tage berechnetes und aufgebautes Festprogramm in einem Rahmen von nur drei Tagen unterzubringen, auf die größten Schwierigkeiten stößt, ja seine Durchführung fast unmöglich macht.

In erster Linie sprachen gerade wirtschaftliche Gründe für die Entscheidung des Festausschusses. Unter Beibehaltung von drei Hauptaufführungen, für welche die Kosten größtenteils bestraft sind, und schon eifrig geprobt wird (der Feier des „Tages des Volkstums“, der unseren Brüdern im Ausland gewidmet ist, und der Aufführung der „Reuten Sinfonie“), können Ersparnisse nicht erzielt werden. Bei einer kürzeren Festdauer aber würden aus der Verpachtung von Wirtschaftsbetrieben auf dem Festgelände unzweifelhaft geringe Einnahmen zu erwarten sein.

Auch aus Erwägungen künstlerischer Natur heraus kann der Festausschuß einer Verkürzung der Festdauer nicht das Wort reden. Das Frankfurter Fest wird ein Musikfest großen Stils werden, das neue musikalische Werte zeitigen soll, die der Allgemeinheit in formvollendeter Weise zu Gehör gebracht werden müssen. Bei einer raschen und überhasteten Abwicklung, wie sie das dreitägige Programm mit sich bringt, ist das aber kaum möglich. Außerdem finden die Haupt- und Sonderkonzerte nicht diejenige Beachtung, die sie verdienen und auf die besonderer Wert gelegt werden muß. Die einzelnen Veranstaltungen jagen eben einander zu sehr, daß weder die Sänger noch die Zuhörer Freude und Genuß daran haben können.

Es wurde auch geltend gemacht, daß die Ersparnisse für den einzelnen Besucher nicht so groß sind, daß sie eine derart einschneidende Umwälzung des Gesamtplanes rechtfertigen. Günstigenfalls kommt doch nur eine Übernachtung und ein Tag Verpflegung in Wegfall. Schließlich muß auch darauf hingewiesen werden, daß der Sinn eines DSB.-Festes und auch der Wille des DSB. der ist, daß das Fest von den Sängern in seinem ganzen Umfang miterlebt wird.

Die Entschließung des Festausschusses und ihre Begründung ist der deutschen Sängerschaft zur Kenntnis gebracht worden. Man darf soviel Vertrauen in ihre Einsicht haben, daß sie trotz der Not der Zeit in großer Zahl zur Feststadt pilgern und aller Welt ihren unbeeuglichen Willen, an der Wiege eines Kulturgutes, wie es das deutsche Lied darstellt, festzuhalten, zeigen wird.

Der Staatspreis für neue Chorkompositionen.

Frankfurt, 6. Dez. Bekanntlich hat das Reichsministerium des Innern in Verbindung mit dem preussischen Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung einen Staatspreis in Höhe von 10 000 M. ausgesetzt, der an deutsche Komponisten für neue, bisher nicht aufgeführte Kompositionen für Chor (Männerchor, Gemischten und Frauenchor)

Verlängerung der Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr.

Zur Erleichterung des Besuchs- und Erholungsverkehrs in der Zeit der Feiertage von Weihnachten bis Sonntag nach Neujahr wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise auf die Zeit vom 23. Dezember 1931, 12 Uhr, bis zum 4. Januar 1932, vormittags 9 Uhr verlängert. Die Saarbahnen haben sich dieser Maßnahme nicht angeschlossen, sondern die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten je besonders für die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage festgesetzt.

Die Sonntagsrückfahrkarten gelten:

A. Im Verkehr mit Bahnhöfen der Reichsbahn, der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft Darmstadt, der Straßenbahn Eltville-Schlagenbad und der Kleinbahn Frankfurt a. M.-Höchst-Königstein:

Zur Hinfahrt: vom 23. Dezember 12 Uhr bis einschl. 3. Januar.

Zur Rückfahrt: vom 23. Dezember bis 4. Januar 9 Uhr. Es können daher alle in der Zeit vom 23. Dezember vormittags 12 Uhr ab und an den folgenden Tagen gelösten Sonntagsrückfahrkarten während dieser ganzen Zeit bis einschließlich 3. Januar an jedem Tage zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. Am 4. Januar muß die Rückfahrt bis 9 Uhr vormittags angetreten sein. Die Rückfahrt ist am 4. Januar nach 9 Uhr vormittags ohne Fahrtunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten Anschlußzuge, zurückzulegen. Durch das Lösen mehrerer anschließender Sonntagsrückfahrkarten wird die Geltungsdauer der einzelnen Karten nicht verlängert. Wer z. B. Sonntagsrückfahrkarten Mettenheim-Mainz, Mainz-Frankfurt a. M. und Frankfurt a. M.-Würzburg benutzt, muß die Rückreise bis 9 Uhr vormittags von der Zielstation der zuerst gelösten Karte, also in diesem Falle von Mainz antreten. Im übrigen ist auf der Hin- und Rückfahrt je eine Fahrtunterbrechung gestattet.

B. Im Verkehr mit Bahnhöfen der Saarbahnen:

1. Zu Weihnachten 1931:

Zur Hinfahrt: am Mittwoch, 23. Dezember, von 12 Uhr an, am 24., 25., 26. und 27. Dezember.

Zur Rückfahrt: frühestens am 25. Dezember, ferner am 26. und 27. Dezember, am 28. Dezember nur bis 9 Uhr vormittags.

2. Zu Neujahr 1931/32:

Zur Hinfahrt: am 31. Dezember von 12 Uhr an, am 1., 2. und 3. Januar.

Zur Rückfahrt: frühestens am 1. Januar, am 2. Januar nur bis 9 Uhr vormittags, am 3. Januar, am 4. Januar nur bis 9 Uhr vorm.

Mit einer am 23. Dezember von mittags 12 Uhr ab von Mainz nach Saarbrücken gelösten Sonntagsrückfahrkarte kann daher die Rückfahrt frühestens am 25. Dezember angetreten werden und muß spätestens am 28. Dezember bis 9 Uhr vormittags angetreten sein.

Mit einer am 31. Dezember mittags 12 Uhr zur Hinfahrt benutzten Sonntagsrückfahrkarte Mainz-Saarbrücken kann die Rückfahrt frühestens am 1. Januar angetreten werden und muß spätestens am 4. Januar bis 9 Uhr vormittags angetreten sein. Wenn sie am Samstag, den 2. Januar angetreten wird, muß sie ebenfalls bis 9 Uhr vormittags angetreten sein.

3. Zu A. und B.

Eis- und Schnellzüge dürfen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages mit Sonntagsrückfahrkarten an allen Tagen auf allen Reichsbahn- und Saarbahnstrecken uneingeschränkt benutzt werden.

Verlängerung der Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten im Verkehr mit Bahnhöfen der Reichsbahn und Saarbahnen.

Die Geltungsdauer der in der Zeit vom 19. bis 27. Dezember 1931 nach und von Bahnhöfen der Reichsbahn und Saarbahnen gelösten Arbeiterrückfahrkarten wird bis zum 4. Januar 1932 einschließlich verlängert.

Ferner ist für den Reichsbahnverkehr abweichend von den Tarifbestimmungen auch am 21., 22., 23. und 30. Dezember gestattet, Arbeiterrückfahrkarten für die Fahrt vom Arbeitsort zum Wohnort zu benutzen.



Amerika baut einen Riesenstaubdam für die Bewässerung der mittleren Südstaaten.

Baubeginn des Hoover-Dammes bei Las Vegas in Nevada. Die mittleren Südstaaten von Amerika wie Arizona, Colorado und Nevada leiden bekanntlich unter einem dringenden Wassermangel. Riefige Gebiete liegen brach und sind fast menschenleer, da die Vorbedingung allen Lebens, das Wasser fehlt. Am Coloradofluß ist daher jetzt mit dem Bau eines ungeheuren Staubammes begonnen worden, dessen Kosten auf dreiviertel Milliarden M. geschätzt werden. Durch diesen Damm sollen die genannten Gebiete bewässert und in Kulturland verwandelt werden.

Das schönste Weihnachts-Geschenk — Die beste Familien-Chronik:

Reichhaltigste Auswahl
aller Bedarfsartikel, Heim-
kino, Projektions-
Apparate
Feldstecher

Photo-Apparat von Chr. Tauber

In der Radio-Abteilung finden Sie höchstwertigste Empfangs-Apparate

4488

Kirchgasse 20

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter
zeigen hoch erfreut an

Leo Kanter und Frau

Hedwig, geb. Kahn

Wiesb.-Bierstadt

Bierstadter Höhe 82

4. Dezember.

**Deutsche
Volkspartei**Erzverein
Groß-Wiesbaden.Am Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
findet im Hotel „Metropole“, Wilhelmstraße 10 eine

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: F552

1. Bericht über die Zentralvorstands-Sitzung der Partei.
Ref.: Frl. Olga Lewin, Wiesb.-Bierbrich.
2. „Als deutscher Journalist in Paris.“
Ref.: Herr Redakteur Werner Sinn.

Der Besuch dieser Versammlung ist nur den Mit-
gliedern der Partei gestattet. Der Vorstand.**D. u. S. Alpenverein**
Sektion Wiesbaden.Montag, den 14. Dezember 1931,
abends 8 1/2 Uhr im Kurhaus
(Eingang Sonnenberger Straße):

Hauptversammlung

(ordentl. Mitgliederversammlung)

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1931; 2. Rechnungsablage und
Bericht der Rechnungsprüfer; 3. Festsetzung der Bei-
träge für 1932; 4. Wahl des Vorstandes (geschäftsfüh-
renden Ausschusses) und der Rechnungsprüfer;
5. Verschiedenes. F515

Jeden
Kränzchen-Tag
Dienstag DonnerstagTasse Kaffee, Tee oder Schok. mit Torte
nach Wahl 50 Pfennig inkl. Steuer

Café Berliner Hof

Weihnachten in Bethel.

Es ist doch wahr, daß durch das Kind von Beth-
lehem ein neuer Schein in die dunkle Welt gekommen
ist! Wenn Tausende sagen, sie läßen nichts davon,
wenn in dieser schweren Zeit viele Herzen sich dem
Licht der anderen Welt verschließen, so hört es darum
doch nicht auf zu leuchten. Und wenn die heilige
Nacht aufs neue zu uns kommt, dann bringt in alles
Leid und allen Kampf der Erde ihre Freudenbotschaft
tief hinein: „Allo hat Gott die Welt geliebt.“Dah wir an diese Liebe Gottes glauben dürfen,
das allein gibt uns in Bethel Mut zu unserem Dienst.
Er ist immer noch am Wachen. Fast 6000 Epileptische
und Gemütskranke, Arbeits- und Seimattlose werden
zu Weihnachten an unseren Tischen sitzen. Viele von
ihnen sind ganz einsam. Allen möchten wir gern eine
kleine Freude bereiten. Sie soll ein bewährter Ab-
guss der himmlischen Liebe sein, die in dem Christ-
kind offenbar geworden ist.Darum schauen wir wieder aus nach fröhlichen
Mithelfern beim Weihnachtsdienst von Bethel. Alles
ist uns sehr willkommen: Kleidungsstücke, Mäntel,
Strümpfe und Schuhe, vor allem für Männer; ebenso
Lebensmittel jeder Art, Spielsachen für Kinder und
Gesellschaftsspiele für Erwachsene, Bücher oder Bilder.
Sehr wertvoll ist uns auch Strickwolle. Unserem
„Weihnachtshaus“ wird das Verteilen sehr erleichtert,
wenn uns die Gaben so früh wie irgend möglich
gefordert werden. (Anschrift: Weihnachtshaus Bethel
b. Bielefeld, Bahnhof Brackwede.) Will uns aber jemand
lieber das Einkäufen überlassen, freuen wir uns
auch über jede Geldgabe (Volksdienst, Hannover 1904).
Mit herzlichsten, dankbaren Weihnachtsgrüßen
A. v. Bodellawingh, P.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1931. F566

Damen-Binden

weich u. angen. Tragen, 1-Dttd-Pack v 70 Pf an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarkeaus feinsten chem. reiner Verbandwatte.
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dttd 1.00, 1.40, 1.60An Weichheit u. Quali. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf an
Viertellg ta 3 Stück 60 Pf
Viertellg la, weiß 3 Stück 80 Pf
„Camellia“ u. **Hartmann's-Binden**, sowie
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preislagen**Drogerie „Hygiea“ Tauber**
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Telefon 22121

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 12.5, Wäsche nach Gewicht Pfd 18 u. 25.5

Heißmangelbetrieb

Gardinenspannerei.

Winterhilfe

für Erwerbslose, Unterstützungsempfänger des Wohl-
fahrtsamtes sowie unter dem Existenzminimum stehende
Handwerker und Gewerbetreibende.Um zur Hebung der allgemeinen Not in diesem Winter
trotz der schwierigen Geschäftslage nach Möglichkeit beizu-
tragen, haben die unterzeichneten Mitglieder des deutschen
Drogisten-Verbandes sich bereit erklärt im Rahmen der
Bestimmungen auf der gelben Ausweiskarte dem Inhaber
dieser Karte bei Einkäufen einen Rabatt von**5%** zu gewähren.

4610

Drogerie Alexl
Drogerie Brecher
Drogerie Brosinsky
Drogerie Gratz Nachf.
Drogerie Gelpel
Drogerie Göttel
Drogerie Jünke
Drogerie Kaufmann
Drogerie KimmelDrogerie Knollp
Drogerie Kocks
Drogerie Krah
Drogerie Kupke
Drogerie Lindner
Drog. Machenheimer
Drogerie Mehl
Drogerie MinorDrogerie Moebus
Drogerie F. H. Müller
Drog. Portzehl Nachf.
Drogerie Sauter
Drogerie Schirmer
Drogerie Schlemmer
Drogerie Siebert
Drogerie Tauber
Drogerie Witzel.

Statt Karten.

Mein innigstgeliebter treusorgender Mann, unser lieber
herzensguter Vater

Oswald Weigel

ist am Samstag nachmittag nach schwerem Leiden im Alter
von 64 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Helene Weigel, geb. Hoentsch
Erich Weigel
Kurt Weigel.

Wiesbaden (Langenbeckplatz 3), den 6. Dezember 1931.

Die Einäscherung findet am Dienstag vormittag 11 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann,
meines Kindes treusorgenden Vater, unseren lieben Bruder,
Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Ph. Karl Metz

im blühenden Alter von 35 Jahren nach langem, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbe-
sakramenten, durch einen sanften Tod zu erlösen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Käthe Metz, geb. Rasel
und Kind Karl Heinz.Wiesbaden, Büdingen, Ludwigshafen, 5. Dezember 1931
Rheingauer Straße 8, Parterre.Die Beerdigung findet am Dienstag, 8. Dezember, nach-
mittags 3 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag verschied unerwartet nach kurzer
Krankheit mein lieber Mann, unser guter treusorgender
Vater

Herr Carl Goebel

im Alter von 55 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Auguste Goebel, geb. Blum
und Kinder.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1931.

Bismarckring 31, III.

4621

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Dezember, nach-
mittags 2 1/4 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.
Von Kondolenzbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen.**Emil Hees**v. C. Acker Weinkellerei
Gr. Burgstraße 16
Tel. 39331 16

Das Haus der gepflegten Weine

	Literfl. 1/4 Fl.
1930er Sprendlinger	-65
1930er Alshelmer	-85 -70
1930er Laubenheimer	-95 -80
1929er Gaubickelheimer Riesling	1.05 -85
Preise ohne Glas	Literfl.
1930er Ockenheimer (Rotwein) .	-85
1930er Ingelheimer	-95 3946

Bei Abnahme v. 12 1/2 Fl. auch sortl. 10% Rabatt

über meine Preise,
Auswahl u. Qualitätin **Lederwaren**
nur 8 Nerostraße 8

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Dezember verschied nach länge-
rem Leiden kurz vor Vollendung des
71. Lebensjahres unsere liebe

Frau Amalie Cavet

geb. Hartmann.

Gertrud Jekell, geb. Kühn
Dr. Walter Kühn, Oberschulrat
Dr. Anna Kühn, Studienrätin
Hilda Cavet
Julius Jekell, Pfarrer.Wiesbaden, Mosbach b/Eisenach, Detmold,
Dortmund, Niederwalluf a/Rh., 5. Dez. 1931.Die Einäscherung hat entsprechend
dem Wunsch der Verstorbenen in der
Stille stattgefunden.Am 5. Dezember 1931 entschlief nach
kurzem schwerem Leiden unser guter Vater,
Schwiegerater, Großvater und Onkel

Heinrich Seewald

im 64. Lebensjahr.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Seewald
Susanne Seewald,
geb. Momberger
Wilhelm Seewald
Familie Johann Bernbach.Wiesbaden, W.-Rambach, 5. Dez. 1931.
Bertramstraße 10.Die Beerdigung findet am Dienstag
nachmittag 2 1/4 Uhr von der Trauerhalle
des Südfriedhofs aus statt.**Dr. Carl Goebel**
mit 3. RöntgenEinmal versucht,
bleibt treu mit
dem Guten!Frau M. in D.
schreibt:Werde solange ich lebe
Ihre Kundin bleiben und
mir nicht mit anderen
scharfen Waschmitteln
Wäsche u. Hände kaputt machen.**25 Pfennig**LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf
aller LUHNS-SEIFEN noch um 25 Pf. zu verbilligen.
Deshalb sammeln unter allen Umständen die auf den Luhs-
Packungen aufgedruckten Rabattmarken LUHNS-LOHNTS F586

Industrie und Handel.

Normaler Verlauf des Ultimo.

Günstige Entwicklung der Devisenbilanz der Reichsbank.

Das weitere Absinken des Pfundkurses.

Der Ausweis der Reichsbank für den Ultimo November zeigt sowohl auf den Devisenkonten als auch auf den Inlandskonten eine durchaus befriedigende Entwicklung. In der Devisenbewegung ist jetzt endlich der Ausgleich der Zu- und Abgänge eingetreten, dieser Ausgleich dürfte für die erste Dezember-Woche anhalten, jedoch ist wohl, wenn nicht inzwischen die Devisenzugänge die Abgänge bedeutend übersteigen, für den Rest-Dezember, an dem eine neue Rate der Marktaufhebung fällig ist, mit einem stärkeren Devisenabgang zu rechnen. Jedenfalls hat sich bis zu dem heutigen Tage die Devisenbilanz der Reichsbank weiter günstig entwickelt. Wenn auch auf den Inlandskonten die Beanspruchung der Reichsbank leichter war als zum Oktober-Ultimo, so zeigt dies, daß die Wirtschaft weniger Kredite von der Reichsbank erhalten hat,

daß also eine gewisse Normalisierung erreicht ist, dies umso mehr, als sich die Zahlungsmittelanfrage in durchaus normalen Grenzen hielt.

Der gesamte Notenumlauf zeigte Ende November gegenüber dem Oktober einen Rückgang von 105,5 Mill. M. Das Sinken der Noten muß also beträchtlich nachgelassen haben. Auch bei den Sparkassen stellt sich wieder der normale Ausgleich zwischen Einzahlungen und Abhebungen ein. Infolge der ausreichenden Vorverfügungen war die Entwicklung am Geldmarkt in der Berichtswache günstig, von einer besonderen Ultimo-Anspannung war am Geldmarkt eigentlich nichts zu spüren, und der leichte Verlauf des Ultimo geht am besten aus der Tatsache hervor, daß unmittelbar nach ihm bereits eine starke Nachfrage nach Reichsschatzwechseln einsetzte. Die Zinsfälle haben am Geldmarkt wie üblich zum Ultimo angezogen, am Ende der Berichtswache setzte auch hier die Entspannung ein. Ihr verspäteter Eintritt hängt fast ausschließlich mit der Abdeckungsnotwendigkeit des Marktes in Anspruch genommenen Lombardkredits der Reichsbank zum Ultimo zusammen.

Am internationalen Geldmarkt stand, wie in der Vor-

woche, das weitere Absinken des Pfundkurses im Vordergrund.

Für die Verschärfung der Pfundrisse scheinen weniger bestimmte politische Manipulationen verantwortlich zu sein als vielmehr ein allgemeines Mißtrauen gegen die Pfundwährung.

welches auf der ganzen Linie einsetzte, als aus technischen Gründen, die zunächst maßgebend waren, das Pfund eine geringe Abschwächung erfuhr. Es liegen umfangreiche kontinentale Pfundverläufe vor, die wohl auch für die nächste Zeit noch anhalten dürften. Ungünstig ausgewirkt hat sich die Tatsache, daß in England die Ermächtigung über den Umfang des ungedeckten Notenumlaufs nur noch bis Mitte Dezember verlängert worden ist; danach müßte also zu diesem Zeitpunkt mit einer Ausweitung des Notenumlaufs gerechnet werden.

Man glaubt auch auf die Dauer nicht daran, daß es der englischen Regierung gelingen wird, jede preissteigernde Tendenz von dem inländischen Markt fernzuhalten, zumal die verschärfte Schutzzollpolitik an sich schon die Gefahr einer Preissteigerung in sich birgt.

Auf jeden Fall muß die englische Regierung ein allzustarkes Absinken des Pfundkurses zu verhindern suchen, weil sonst schließlich überhaupt nicht mehr die Möglichkeit für eine Stabilisierung des Pfundkurses besteht. Die Erwägungen über eine Ausweitung des Notenumlaufs spielen aber gegenwärtig nicht nur in England, sondern auch in Frankreich, in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Deutschland eine Rolle, allerdings aus anderen Gesichtspunkten heraus. Wenn in Deutschland jetzt in verstärktem Maße eine Herabsetzung des Diskontsatzes gefordert wird, so hält die Reichsbank dem entgegen, daß zunächst die ungenügenden Auslandskredite aus dem Stillhalteabkommen (etwa 600 Mill. M.) in Anspruch genommen werden müßten, um dadurch Devisen in entsprechendem Betrag bereinzubekommen. Sie ist daher im Augenblick gegen eine Verbilligung ihres Kredits, und zwar in erster Linie zwecks Sicherstellung der vorhandenen kleinen Währungsreserve.

da der Kampf um die Notverordnung immer noch nicht entschieden ist und Genauer über die die Wirtschaft am meisten interessierenden Fragen, wie Kapitalertragssteuer, Mietentzug usw. noch nicht bekannt ist. Das Geschäft kam daher zunächst im heutigen Freiverkehr zunächst nur sehr zögernd in Gang und die Ansichten über die weitere Entwicklung der Tendenz schienen ziemlich geteilt. Der AEG-Ab-schluß bliebe ohne Eindruck. Auch die Befestigung der New Yorker Samstagsbörse konnte sich nicht auswirken und nur auf die festverzinslichen Werte übte die Erholung der deutschen Bonds einen gewissen Einfluß aus. So zogen Farbenbonds ca. 1 Prozent an. Auch die Goldpfandbriefe konnten durchschnittlich 1 Prozent über dem Samstagsniveau ihre Besitzer wechseln. Aber im allgemeinen war auch das Geschäft am Anlagemarkt sehr klein. Die Aktienmärkte neigten zur Schwäche, obwohl man sich vorher von dem Rückgang der Markt im Ausland eine festere Tendenz versprochen hatte. Man hörte meist Briefsurse, die ca. 1 Prozent unter Samstag lagen. Unter stärkerem Druck erschienen wiederum Reichsbankanteile und, wie schon am Samstag, Julius-Berger-Aktien. Bei letzteren ist der stärkere Kursrückgang nur auf technische Unzulänglichkeiten des Marktes zurückzuführen, da einem Angebot von 6 Millionen keine Kaufneigung gegenüberstand. Gerade dieser Fall ist ein Beweis dafür, daß der Telephonverkehr in der augenblicklichen Form auf die Dauer eine Unmöglichkeit ist und daß man nur wünschen kann, daß die Bemühungen um einen Freiverkehr in den Börsenträumen möglichst bald von Erfolg gekrönt sind.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 7. Dezember.	Drahtliche Auszahlungen für:	4. Dezbr. 1931	5. Dezbr. 1931
		Gold	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	1.02	1.03
Canada	1 Canad. Doll.	3.81	3.82
Japan	1 Yen	2.05	2.06
Kairo	1 ägypt. £	14.51	14.55
Konstantinopel	1 türk. £	—	—
London	1 £ Sterl.	14.16	14.20
New York	1 Doll.	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.23	0.24
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.78	1.80
Madrid	100 Gulden	189.83	170.17
Athen	100 Drachmen	5.19	5.22
Belgien	100 Belg.	58.39	58.21
Bukarest	100 Lei	2.51	2.52
Budapest	100 Pengö	73.28	73.42
Danzig	100 Gulden	82.12	82.28
Finland	100 finn. M.	7.09	7.10
Italien	100 Lire	31.88	31.72
Belgrad	100 Dinar	7.39	7.40
Dänemark	100 Kron.	78.17	78.33
Lissabon	100 Escudo	12.79	12.81
Norwegen	100 Kron.	78.17	78.33
Paris	100 Fr.	16.48	16.52
Prag	100 Kron.	12.47	12.49
Roskjavik	100 isländ. Kr.	63.94	64.06
Riga	100 Letts	81.22	81.38
Schweiz	100 Fr.	81.92	82.08
Sofia	100 Lira	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	35.18	35.24
Stockholm	100 Kron.	78.32	78.48
Tel Aviv (Estl.)	100 estl. Kr.	112.79	113.01
Wien	100 Schilling	58.94	59.06

Gründung der Diskont-Compagnie-Aktiengesellschaft.

Die beteiligten Banken.

Am Samstagvormittag fand in den Räumen der Reichsbank in Berlin die Gründung der Diskont-Compagnie-Aktiengesellschaft statt. In der Gründung haben sich durch Übernahme von Aktien folgende Banken und Bankhäuser beteiligt:

Deutsche Golddiskontbank, Bank für deutsche Industrie-Obligationen, Deutsche Verkehrskreditbank AG., Preussische Staatsbank (Seehandlung), Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Privatbank AG., Darmstädter- und Nationalbank (Kommanditgesellschaft auf Aktien), Delbrück, Schilder u. Co., Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank, Dresdner Bank, Harbig u. Co. G. m. b. H., Mendelssohn u. Co., Reichsreditgesellschaft AG., sämtlich in Berlin; Braunschweigische Staatsbank (Reichshausbankalt Braunschweig); Gebrüder Arnhold, Dresden; Sächsische Staatsbank, Dresden; Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Düsseldorf; S. Hirschland, Essen; M. M. Warburg u. Co., Hamburg; Straus u. Co., Karlsruhe; A. Leon, Köln a. Rh.; S. Oppenheim jr. u. Cie., Köln a. Rh.; Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Leipzig; Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München; Bayerische Staatsbank, München; Bayerische Vereinsbank, München; Merck, Find u. Co., München.

Die Marktlage für Tabakwaren im November

Bevorzugung der billigen Sorten.

Nach den Erhebungen des Reichsverbandes der Handelsvertreter des Tabakgewerbes (RHT.), Fachverbandes des Zentralverbandes Deutscher Handelsvertreter-Bereine, war das Zigarrengeschäft im November, wie in jedem Jahre ruhig. Die Bestellungen des Handels konnten nur als Auf-fristung für ausgehende Sorten betrachtet werden. Für neue Sorten und vor allem für neue Verbindungen war der Handel wenig zugänglich. Das Angebot in der 10-Pfe-nig-Zigarete, die nach wie vor im Vordergrund steht, war groß. Zigarrenfabrikanten, die früher nicht daran dachten, diese niedrige Preislage herzustellen, haben sie auf-genommen. Die Lieferung, auch der Weihnachtsfächer, erfolgt prompt, vielfach zum Leidwesen des Handels, der die Lieferung und vor allem die Bezahlung nach Möglichkeit hinauszuschieben bemüht ist.

Die vor Monaten unter ganz anderen Verhältnissen in zu großem Umfang gegebenen Zigarilloausträge machen einem Teil der Händler jetzt Sorge. Die Händler haben vielfach nicht daran gedacht, daß auch wesentlich über-schrittene Lieferfristen an sich noch kein genügender Grund sind, um einmal gegebene Aufträge nicht abzunehmen.

Im Zigarettegeschäft ist im allgemeinen eine gewisse Gleichgültigkeit festzustellen. Nach wie vor steht die 3/4-Pfe-nig-Zigarette auf erster Stelle. Die starke Herab-minderung der Verdienstsprünge an dieser Hauptpreis-lage fängt an, sich beim Händler fühlbar zu machen, und spiegelt sich in den schlechten Geldeingängen wieder.

Das Rauchtakgeschäft war etwas kleiner als im Oktober, was darauf zurückzuführen ist, daß im Oktober die aufgelaufenen Bestellungen auf Staatskonten zum größ-ten Teil ausgeführt werden konnten. In harkem Maße ist der Berliner Handel durch die sich ausbreitende Rauchtak-fleuberei beunruhigt und geschädigt worden.

Die europäische Stahlproduktion.

Nur geringe Kontingentausschüttung.

Die Rohstahlproduktion der Internationalen Rohstahl-gemeinschaft ist stark rückgängig. Das gesamte Kon-tingent beträgt jetzt etwa 3 087 000 Tonnen monatlich. Im Monat September wurden jedoch insgesamt nur 1 822 000 Tonnen hergestellt, die Produktion belief sich also nur auf etwa 59 Prozent des Kontingents. Damit hat die Rohstahl-produktion einen neuen Rekordtiefstand erreicht. Von August zum September ging die Produktion in Deutsch-land von 688 000 Tonnen auf 598 000 Tonnen (Prozente der



Ein Kennzeichen für deutsche Waren.

Das deutsche Warenzeichen, das von der Deutschen Volks-gemeinschaft zur Behebung der Wirtschaftskrise nach einem Entwurf des Meisters Schwab geschaffen wurde. Das Zeichen wird in Zukunft auf allen Waren zu sehen sein, die von deutschen Händen geschaffen wurden, so daß keine Verwechslung mit ausländischen Erzeugnissen mehr möglich ist.

Kapazität: von 47,7 auf 41,1) zurück, in Belgien von 284 000 auf 273 000 Tonnen (von 80 auf 77), in Luxemburg von 174 000 Tonnen auf 172 000 Tonnen (von 71,9 auf 71) und in der Tschechoslowakei von 138 000 Tonnen auf 129 000 Tonnen (von 68 auf 65). Gestiegen ist im gleichen Zeitraum die Produktion in Frankreich von 645 000 Tonnen auf 656 000 Tonnen (von 76,1 auf 78,5) und im Saargebiet von 118 000 Tonnen auf 128 000 Tonnen (von 59,3 auf 64,3).

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 7. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Zum Wochenbeginn herrschte im telephonischen Freiverkehr wieder starke Zurückhaltung. Die Spekulation verhielt sich im Hinblick auf die bevorstehende Veröffentlichung der Not-verordnung sehr abwartend, zumal über einzelne Punkte ziemlich Ungewißheit besteht. Die Tendenz neigte trotz des festesten Schlußes der New Yorker Samstagsbörse eher etwas zur Schwäche, so daß bei kleinsten Umsätzen sich überwiegend Kursverluste bis zu 1 Prozent ergaben. Stärker angeboten waren wieder Reichsbank, die 2 Prozent einbüßten. Von Elektrowerten lagen AEG etwas angeboten, was einen Kursrückgang von etwa 1 1/2 Prozent zur Folge hatte. Über den AEG-Ab-schluß war man geteilter Ansicht, doch hat er in hiesigen Börsenkreisen verstimmt. J. G. Jordan und Elektrowerte gaben bei nicht einheitlicher Kursgestaltung etwa 2 Prozent nach. Montanwerte uneinheitlich. Die Ver-änderungen bewegten sich im Rahmen von 2 Prozent nach beiden Seiten. Bankaktien verzeichneten kaum Geschäft. Am Rentenmarkt trat heute eine merkliche Beruhigung ein, da die Abgaben fast aufgehört haben und das herauskommende Material glatt Aufnahme fand. Besonders die in der letzten Zeit stark gedrückten Spross. Goldpfandbriefe konnten sich überwiegend 1 bis 2 Prozent erholen. 7proz. Goldpfandbriefe lagen dagegen vollkommen geschäftlos, auch Liquidations-papiere zeigten durchweg keine Besserungen. Von Reichs-schuldhilfsforderungen waren besonders spätere Fälligkeiten etwa 1 Prozent höher gesucht. Ebenso machte sich etwas In-teresse für Altschuldscheine zu einem 1 Prozent höheren Kurs bemerkbar. Industrieobligationen, u. a. Farbenbonds, konnten etwas anziehen. Kommunale Werte vernachlässigt. Auslandsrenten ohne Interesse. Tagesgeld mit 7 1/2 Prozent leicht.

Berlin, 7. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Zu Beginn der neuen Woche beherrschte die Politik auch in den Bankbureau-ten die Diskussion völlig und alle wirtschaftlichen Momente tra-ten in den Hintergrund. Sowohl die außen- wie die innen-politische Lage muß aber als ungeklärt bezeichnet werden,

* Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, Frankfurt a. M. Im verflossenen Jahre erzielte die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt, vormals Roessler, in Frankfurt a. M. einen Betriebsergebnis von 14 628 998 (im Vorjahr 13 036 187) M., wozu noch 1 086 169 (828 662) M. aus Beteiligungen kommen. Da-gegen erforderten die Unkosten 9 867 140 (8 088 174) M. und zu Abschreibungen wurden 1 990 386 (1 998 514) M. ver-wendet. Einschließlich 139 311 (108 653) M. Vortrag ergab sich ein Reingewinn von 3 896 951 (3 886 814) M., woraus eine Dividende von wieder 10 Prozent auf die Stammaktien beantragt wird.

* Frankfurter Baukoll.-Vereinsbank AG., Frankfurt a. M. In der Generalversammlung wurde beschlossen, den Verlust von M. 0,688 aus 1930 vorzutragen. Die Bilanz zeigt u. a. Grundstücke und Gebäude 0,11, Maschinen und Einrichtungen 0,114, Debitoren, Beteiligungen und Kasse 0,15, Vorräte 0,07, andererseits bei 0,3 Aktienkapital Bank-schulden mit 0,073 und Kreditoren und Akzepten 0,058 alles in Mill. M.

* Neue Textilinsolvenz in Frankfurt a. M. Die Textil-engroßfirma Hermann Cahn u. Co., Frankfurt a. M. ist mit nicht unerheblichen Verpflichtungen in Schwierigkeiten. Ein Statut liegt noch nicht vor. Mit den Gläubigern sind Verhandlungsverhandlungen eingeleitet. Allgemeine Gläubigerversammlung am 7. Dezember.

* Vereinigte Wein- und Spirituosen-Handelsgesellschaft und Sektellereien G. m. b. H. Koblenz. In der ersten Gläubiger-versammlung in Koblenz erklärte der Schuldner zu dem Ver-gleichsvorschlag auf der Grundlage einer Quote von 60 Proz., daß er bereit sei, jede Quote zu zahlen, die er aufbringen könne. Er stelle die Warenbestände, Vermögenswerte, außer-dem sein eigenes Vermögen den Gläubigern zur Verfügung. Die Vertreter der Gläubiger erklärten darauf, daß sie ihre eventuelle Zustimmung zu dem Vergleich nicht zurückziehen würden. Es wurde ein neuer Gläubigerausschuß gebildet; ferner sollen ein bis zwei Vertrauensleute vom Gericht er-nannt werden.

* Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Hesseland“. Der Gesamtumsatz der Genossenschaft „Hesseland“ in Kassel bezifferte sich 1930/31 auf 3 550 191 Rentner im Werte von 21 915 826 M. gegenüber 3 854 811 Rentner im Werte von 24 185 075 M. im Vorjahr. Dieser Jahresumsatz ergab einen Bruttogewinn von 1 195 685 M. (1 048 863 M.). Es verbleibt ein Reingewinn von 137 989 M. gegenüber nur 30 078 M. i. V. Nach Rück-stellung von 40 000 M. (20 000 M.) zur Tilgung von allmäh-lich abgetragenen Verpflichtungen verbleibt ein bilanzmäßig ausgewiesener Gewinn von 97 989 (10 078) M.

* Bankinsolvenz in Fulda. Das seit 1902 bestehende Bank- und Wechselgeschäft Gebr. Kahmann in Fulda hat seine Schalter geschlossen. Die Insolvenzen ist auf harte Abrechnungen zurückzuführen, die auf Grund von Verlust-gerüchten in den letzten Tagen eingeleitet hatten. Der Status der Bank soll mit 75 000 M. aktiv sein. Bei ruhiger Ab-wicklung glauben die Inhaber, daß sämtliche Einleger voll be-friedigt werden können.

* Maschinenfabrik Augsburg-Münchener AG., Augsburg. Der Abschluß zeigt bei (in Mill. M.) 10,73 (13,64) Geschäfts-gewinn, dem 9,17 (10,55) Steuern, Zinsen und Sozialkosten gegenüberstehen, bei 1,36 (1,42) Abschreibungen zusätzlich 1,01 (1,54) Vorjahresvortrag einen Reingewinn von 1,20 (2,21), der vorgetragen werden soll (im Vorjahr 6 Proz. Dividende) auf 20 Mill. M. Aktienkapital). Die Belegschaftsziffer sank auf 11 400 Köpfe am Ende des Berichtsjahres (14 080 Köpfe zu Anfang des Berichtsjahres).